This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 4Y6J 4

Communion-Buch

von

Johannes Goſſner.

Liturg. 770
Gozner

Theological School
IN CAMBRIDGE.

The Gift of
COL. BENJAMIN LORING.

Der

seligſte Genuß

des Chriſten

am Tiſche ſeines Herrn.

Ein

Communion-Buch

für

Gottes Kinder und arme Sünder

von

Johannes Goſſner,
Prediger an der Bethlehemskirche in Berlin.

Druck und Verlag der Rettungs-Anſtalt zu
Düſſelthal 1839.

DIVINITY SCHOOL
LIBRARY.
HARVARD UNIVERSITY

Inhalts-Verzeichniß.

	Pag.
Das heilige Abendmahl — was es ist . . .	3.
Die Einsetzungsworte	13.
Was wirkt das heilige Abendmahl?	18.
Von der Vorbereitung zum heil. Abendmahl .	27.
Selig sind, die da Leid tragen. Math. 5, 4. .	32.
Sie bekannten ihre Sünden. Math. 3, 6. . .	37.
Ist das Herz fest durch Gnade?	43.
Zwei Bedingungen — die zu merken sind — . .	47.
Wie kann man der Vergebung seiner Sünden gewiß werden?	51.
Wer unwürdig ißt und trinket — ißt und trinkt das Gericht	58.
Wer dürstet, der komme. Offenb. 22. 11. . . .	62.
Gottes Tisch ist für Gottes Kinder	65.
Hat er auch Gaben für die Abtrünnigen? . .	69.
Gottes Tisch ist auch für arme Sünder . . .	75.

Kurz vor dem Genusse.

Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Joh. 6, 51. 174.

Ein Brot ist es, so sind Viele ein Leib, dieweil wir Alle eines Brotes theilhaftig werden. 1 Cor. 16, 17. . . . . 177.

Herr, ich bin nicht würdig, daß Du unter mein Dach eingehst, aber sprich nur ein Wort 181.

Während man zum Tisch des Herrn geht.

Wohlan, Alle, die ihr durstig seid, kommet heran zum Mahle; „kommet und esset das Gute" spricht der Herr. Jes. 55, 1. Zach. 13, 1. 184.

Beim Genusse selbst . . . . . 187.

Nach dem Genusse des heiligen Mahles . . . 198.

Thut das zu meinem Andenken. Verkündiget den Tod des Herrn . . . . . 196.

Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Joh. 6, 54. 199.

Sie erkannten ihn am Brodbrechen. Brannte nicht unser Herz in uns. Lud. 24. . . 203.

Du bereitest vor mir einen Tisch. Ps. 23, 5. . 206.

Es ist Alles Euer. 1 Cor. 3, 21. . . . . 211.

Ich lebe — doch nicht ich — sondern Christus lebt in mir. Gal. 2, 20. . . . . 215.

Liederverse zum Nachgenuß des heil. Abendm. 219.

Anhang.

Das Eine Nothwendige für Kranke u. Gesunde, die krank werden können . . . 224.

ıs heilige Abendmahl — was iſt es?

Ser kann das ausſprechen? Hätte ich ngelzunge, eine Himmelsfeder, ich es weder beſchreiben, noch in Worte ı. Wir können nicht mehr davon als der Herr ſelbſt davon ſagte; s iſt uns genug, bis wir es droben ı in ſeinem Reiche genießen, durch- und vollkommen erkennen werden. begnügen wir uns, wenn wir ır haben! daran halten wir uns, f menſchliche Erklärungen und Strei- über dies heilige Mahl zu achten. ollen eſſen, genießen und haben, Andere über die Speiſe zanken allen Geſchmack und Genuß dar-

Sorge für deine Seele. Erforsche vor Allem gleich im Anfange der Krankheit deinen Seelenzustand . . . . . 227.
Laß bei Zeiten einen Diener Gottes rufen, ehe die Krankheit überhand nimmt . . . 229.
Das heil. Abendmahl verschiebe nicht bis auf die letzten Tage und Stunden . . . . . 232.
Reiß dein Herz los von allen irdischen Gedanken 233.
Laß dich nicht zerstreuen d. viele geistlose Besuche 234.
Ist deine Krankheit zum Tode, so mache sie dir um so mehr zu Nutzen z. Heil deiner Seele 235.
Wenn ein Christ stirbt, so soll man ihn still und ruhig im Herrn einschlafen lassen . . . 236.
Sorge für deinen Leib. Hast du dir die Krankheit selbst zugezogen, so demüthige dich, und bitte Gott um Vergebung . . 238.
Brauche den Arzt und die Arzeneien auf Gott gefällige Weise . . . . . 239.
Trage mit Geduld die Beschwerden der Krankheit 241.
Zur Pflege u. Aufwartung erwähle dir fromme Seelen, die auch für dein ewiges Heil erbaulich sind, u dich in der Andacht nicht stören. 243.
Sorge für deinen Nachlaß . . . . . 244.
Hat dir Gott eine Familie gegeben, so sorge für ihr leibliches u. geistl. Wohl bis ans Ende —
Hast du mit Jemand in Feindschaft gelebt, so versöhne dich bei Zeiten, weil du noch mit ihm auf dem Wege bist. Matth. 5, 24. 248.
Hast du ungerechtes Gut unter deinem Vermögen, so gieb es heraus, ehe du vor dem Richter alles Fleisches erscheinst . . —
Gedenke der Armen in deinem Testamente . . 249.
Gebete für Kranke, vor der Beichte . . . . 251.
— — — nach der Beichte . . . . 259.
Gebet vor dem heil. Abendmahl . . . . . 260.
— nach dem heil. Abendmahl . . . . . 262.
Letzter Zuruf an Sterbende . . . . . 265.

O Abendmahl!

Du Tiſch des Herrn! Du Gottes-Tiſch! wie entzückt, wie labt, wie erquickt ſchon dein Name den, der dich gekoſtet hat, und aus Erfahrung weiß, was du giebſt! Wer, der ſeinen Herrn liebt, wird dich ſeinen Tiſch nicht lieben? nicht oft heißhungrig genießen? Wem von denen, die die Freundlichkeit des Herrn geſchmeckt haben, wirſt du nicht ſchmecken! O, daß Alle, die ſich Chriſten nennen,

dich ganz erkennten, deinen Wunſch, deinen Inhalt, deinen Segen, deine Kraft, deine Süßigkeit und Herrlichkeit! Welche Ehre und Gnade es iſt, dich zu genießen und des Herrn Tiſchgenoſſe zu ſein! O, möchte dein Gebrauch, dem kein Genuß der ausgeſuchteſten irdiſchen Speiſen auf Königstafeln gleicht, Alle reizen und anlocken, von dir zu genießen, dich oft und ganz zu genießen! Amen!

Das heilige Abendmahl — was ist es?

Wer kann das aussprechen? Hätte ich eine Engelzunge, eine Himmelsfeder, ich könnte es weder beschreiben, noch in Worte bringen. Wir können nicht mehr davon sagen, als der Herr selbst davon sagte; und das ist uns genug, bis wir es droben bei ihm in seinem Reiche genießen, durchschauen und vollkommen erkennen werden. Indeß begnügen wir uns, wenn wir Ihn nur haben! daran halten wir uns, ohne auf menschliche Erklärungen und Streitigkeiten über dies heilige Mahl zu achten. Wir wollen essen, genießen und haben, während Andere über die Speise zanken und sich allen Geschmack und Genuß dar-

über verderben. Die Gnade ist so geistlich, so himmlisch und unermeßlich, daß sie höher ist, als unsere Vernunft, und also all unser Denken und Begreifen übersteigt.

Das heil. Abendmahl ist ein Geheimniß; ja voll Geheimnisse; der natürliche Mensch begreift gar nichts davon. Der geistige Mensch genießt's, fühlts und hat die Kraft, den Segen davon; aber beschreiben, aussprechen, ergründen und ermessen kann er es hienieden auch nicht: Es ist ihm genug, daß er weiß: das Abendmahl hat der Herr gestiftet und befohlen, daß es gehalten werden soll, bis er wiederkommt auf den Wolken des Himmels, bis wir ihn sehen, wie er ist, und ihm gleich sein werden. Wir wissen, daß wir im Abendmahl den Herrn selbst, seinen Leib und sein Blut empfangen. Wir wissen: daß es nicht eine bloße Gedanken-Speise, eine bloße Erinnerung an ihn und seinen für uns dahingege-

denen Leib und sein theuer vergossenes Blut, sondern sein Leib und sein Blut, selber, wirklich, wesentlich ist; das glauben wir, weil Er's sagt: „Nehmet, esset, das ist mein Leib; — trinket, das ist mein Blut.“ Nun mag ein Anderer sagen was er will; ich glaube, was die Wahrheit sagt, die nicht lügen, nicht täuschen kann, nicht mißverstanden sein will, und deswegen nicht verblümt redet, sondern bei der gewöhnlichen Bedeutung der Worte bleibt. Wenn der Herr sagt: das ist — wer will sagen: das ist nicht — ist muß ist sein und bleiben. Glaub' du's oder glaub' du's nicht. Und Leib ist Leib, und Blut ist Blut, so nimmt es die Einfalt und der Glaube, und hat, was er glaubt. Wer nicht glaubt, nimmt und ißt zwar auch; aber er hat nichts und genießt nichts als seine Gedanken, und die sind so arm und mager als er selbst. Also glaube nur,

nimm und iß, was der Herr ſagt und giebt, ſo haſt du, was Er darreicht.

Paulus ſagt ausdrücklich: „Der geſegnete Kelch iſt die Gemeinſchaft — die Mittheilung, die Darreichung des Blutes Chriſti; das geſegnete Brod iſt die Gemeinſchaft — die Mittheilung und Darreichung des Leibes Chriſti. Wo nun Eins iſt und nicht Zwei ſind, iſt keine Gemeinſchaft — Brod allein ohne Leib — Wein allein ohne Blut wäre keine Gemeinſchaft. Wenn ich allein ſtehe, und keiner mit mir verbunden iſt, habe ich keine Gemeinſchaft; nur durch die Verbindung mit Andern haben wir Gemeinſchaft: Wenn das geſegnete Brod Chriſti Leib nicht enthält, oder der Leib Chriſti nicht mit dem geſegneten Brod verbunden iſt, ſo kann es nicht die Gemeinſchaft des Leibes Chriſti, und ſo der Wein ohne Blut, nicht die Gemeinſchaft des Blutes Chriſti genannt zu werden.

Alſo unſer Glaube ſteht feſt; wir empfangen und genießen wahrhaftig den Leib und das Blut Chriſti mit dem geſegneten Brod und Wein im heil. Abendmahl. Das laſſe dir von keinem Zweifel und keinem Teufel rauben. Der Herr hats geſagt, Er giebt es auch. Nimm du und iß und trink; und werde trunken von den reichen Gütern ſeines Tiſches. Ein bloßes Andenken oder Erinnern, ohne wirkliches Eſſen und Trinken kann Niemand ſatt oder trunken machen. Wenigſtens mag ich nicht mit eſſen bei einem bloßen Gedächtniß-Tiſch, bei einer eingebildeten oder gemalten Mahlzeit. Mein Herz will mehr, will das haben, was der Herr verſpricht und giebt.

Wie geht das zu? das wiſſen wir nicht, wie wir denn gar viel nicht wiſſen und nicht ſehen und doch glauben. Wir wiſſen und verſtehen nicht wie unſere Seele, ein Geiſt, mit dem Leibe von Fleiſch ſo innig

verbunden und Eins sein kann; zweifeln wir deswegen daran? Wer begreift, wie Christus aus Wasser Wein, aus Todten Lebendige, aus Steinen Kinder Abrahams machen kann? Zweifeln wir daran? Darum laßt uns nicht grübeln, sondern niederfallen, beten und sprechen: O welch eine Tiefe! Wer hat des Herrn Sinn erkannt? — Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Was Er sagt, das geschieht; was Er gebeut, das steht da. Daran halte dich beim heil. Abendmahl, glaube und iß, und du wirst gesättiget, erquickt und göttlich gestärkt und neu belebt werden an Herz, Sinn, Muth und allen Kräften. Hallelujah!

Das heil. Abendmahl ist lauter Gnade, Liebe und Barmherzigkeit; es ist die höchste Gabe, weil uns in demselben Alles mitgetheilt wird, was Christus uns erworben, verdient und für uns vollbracht hat, ja es giebt uns Christum selbst auf die aller-

höchste, reellste Weise. Wer Mich isset — Mich isset — sagt Er, der wird durch mich leben. Joh. 6, 57. Es ist ein Beweis und Pfand seiner allerinnigsten, zärtlichsten Liebe gegen Sünder. Es ist ein Liebesmahl, Gnadenmahl, Friedensmahl — ein lebendiges, belebendes, wirklich speisendes und wesentlich tränkendes, sättigendes Mahl, — kein bloßes Gedächtnißmahl oder Gedankending: denn als solches wäre es nicht einmal so viel, als wenn es Christus bloß an die Wand gemalt hätte. Da hätte doch das Auge etwas. Es ist aber ein Vermächtniß, kein bloßes Gedächtniß. Er wollte den Seinen Etwas hinterlassen — Etwas, das seine sichtbare Gegenwart ersetzte, und sie für den Verlust seines Wandels auf Erden entschädigte und ganz befriedigte, und das kann nicht weniger sein, als Er Selbst. — Denn wer, was, welche Gabe kann uns Ihn

ersetzen? Nur Er selbst in uns lebend, dem Geiste nach, kann uns für sein Dasein außer uns im Fleisch entschädigen. Das verhieß Er auch, indem er Joh. 14, 18, 28 sagt: „Ich komme wieder zu euch, und wer mein Fleisch isset und mein Blut trinkt, der bleibet in mir und ich in ihm. Joh. 6, 56.“ Wer mir Ihn im Abendmahl nimmt und bloß einen Gedanken dafür unterschiebt, der nimmt mir eigentlich das Mahl, das ganze Abendmahl selbst; — der nimmt das ganze Christenthum hinweg, denn ein Mahl ohne Speise ist kein Mahl; ein Christenthum ohne lebendigen Christus in uns, ist kein Christenthum, ist nicht mehr als jede andere menschliche Religion oder menschliches System. Christus muß mehr geben können und geben, als alle Menschen zu geben vermögen, oder er ist ein Mann wie ein anderer Mann, kein Gott-Mensch. Wer

mir bloß Brod und Wein giebt, was die Erde hervorbringt, und nichts als ein Andenken daran knüpft, hat mir nichts Himmlisches, Geistiges, Göttliches, Ewiges, die Seele, den Geist Belebendes und Stärkendes gegeben, der ist nicht von oben, vom Himmel, sondern von unten, von der Erde, wie ich; zu dem gehe ich, wenn ich meinen Geist speisen, mein inneres Leben nähren will, nicht zu Gaste. Aber gelobt sei Er, der Hochgelobte! Er giebt mehr, als ein Mensch, mehr als alle Menschen zusammen geben können. Er giebt uns sich selbst. Sein Vermächtniß im Abendmahl, welches er den Seinigen hinterlassen hat, ist so groß, so erhaben, so inhaltreich wie Er selbst, ist Er selbst. Da heißt es: „die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem Herrn fragen, werden ihn preisen, euer Herz soll ewiglich leben, Ps. 22, 27, soll in Wollust satt werden. Is. 55, 1 — 2.“

Gedanken machen nicht fett, eine Speiſe, ſtarke, nahrhafte Speiſe macht ſatt und fett.

O daß du Glauben hätteſt, du würdeſt die Herrlichkeit Gottes ſehen! würdeſt Gaben genießen, die höher ſind als der Himmel, denn der Herr des Himmels iſt mehr als tauſend Himmel und alle himmliſchen Güter und Gaben.

Er giebt uns das geſegnete Brod und Wein nicht nur zum Andenken an ſeinen Leib und ſein Blut — ſondern zum wirklichen allerſeligſten Genuß ſeines Leibes und Blutes. Genießen wir gläubig das geſegnete Brod und Wein, ſo haben wir Ihn mit allem, was Er iſt und hat — genoſſen. Er iſt dann unſer, unſer Licht und Leben, unſere Kraft und Stärke, unſere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung — unſer Alles. Laßt uns näher betrachten

Die Einsetzungsworte:

Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird — nehmet hin und trinket Alle daraus — das ist der Kelch des neuen Bundes in meinem Blut — das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Also den für uns Dahingegebenen, das für uns und unsre Sünden vergossene Blut des Herrn essen, trinken wir im Abendmahl. Was ist das anders, als der ganze Reichthum, alle durch Sein Leiden und Sterben für uns erworbenen Heilsgüter, die ganze Fülle Seines Verdienstes, Alles, was Ihm der Vater um Seines Gehorsams willen geschenket, und Er verdienet hat, wird unser, wird uns ins Herz gelegt, und wir essens wie Brod und trinkens wie Wein — essen's und trinken's in Ge-

meinſchaft — zugleich mit dem geſegneten Brod und Wein. Und wie dieſe körperlichen Gaben den Leib nähren, ſtärken, erhalten, ſo ernährt, ſtärkt, erhält und belebt Sein Leib, Sein Blut unſern Geiſt, unſern innern Menſchen. Wir werden Chriſti theilhaftig, wenn wir anders den Anfang Seines Weſens bis an's Ende feſthalten. Hebr. 3, 14. wenn wir's glauben, wenn wir's feſthalten im Glauben.

Der Herr nennt Sein Blut das Blut des neuen Bundes, zum Unterſchied des Blutes, welches im alten Bunde nur von Opferthieren genommen, und womit bloß das Geſetzbuch, die Stiftshütte, das Geräthe und das Volk beſprengt, aber nicht von ihnen getrunken wurde. Es kam nur ſo von außen an ſie hin, aber nicht in ſie hinein. Das hätte auch nicht helfen können. Wir aber im neuen Bunde trinken das Blut des Lammes, eſſen Sein Fleiſch, und

werden nicht bloß damit besprengt und berührt; wir werden ganz davon durchdrungen, mit all seiner belebenden, reinigenden, heiligenden und beseligenden Kraft erfüllt. Wie der alte Bund überhaupt nur Buchstabe, Schatten, Vorbild der künftigen Güter war, und der neue Bund Geist, Wesen und die Sache selbst ist; wie das Gesetz des alten Bundes nur auf Stein, ein tödtender, verdammender Buchstabe war, und im neuen Bunde das Gesetz des Geistes ist, der da lebendig macht, weil er das Gesetz in's Herz schreibt, weil er ein neues Herz, einen neuen lebendigen Sinn giebt, so ist auch das Mahl des neuen Bundes lauter Geist und Leben Joh. 6, 63. nicht bloß Brod und Wein, auch nicht bloß todtes, rohes Fleisch und Blut, sondern geistig, lebendig und kräftig, göttlich, mächtig wirkend, allgenugsam, und

unausſprechlich iſt Sein Fleiſch und Blut, das wir genießen.

Thut das zu meinem Gedächtniß. Zum Gedächtniß — nicht bloß im Gedächtniß. — Ein Mahl, ein wirkliches Eſſen und Trinken, ein Genuß des Leibes und Blutes Chriſti zum Andenken an Sein Leiden und Sterben. Er, Er iſt's, nicht bloß ein Andenken an Ihn und Seinen Tod. Vergegenwärtigen ſollen wir uns beim innern Genuß dieſes Leibes und Blutes, was äußerlich einſt mit Ihm geſchah, in Gethſemane und auf Golgatha — lebendig ſoll es uns vor das Auge treten, als ſähen wir Ihn am Oelberge für uns zittern und zagen, für uns Blut ſchwitzen und ringen mit dem Tode, als ſähen wir Ihn am Kreuze hängen und ſterben, als ſähen wir Ihn in allen Seinen verdienſtlichen Leiden, als wäre Er uns vor Augen gemalt, als geſchähe alles dieſes heute mit

Ihm; als nähmen wir Ihn, Seinen Leib vom Kreuze herab und legten Ihn in das Grab unſres Herzens, als faßten wir Sein herabträufelndes Blut auf und tränken es.

In den Worten: Thut das — liegt auch der Befehl, daß wir es thun müſſen, und oft thun ſollen; daß wir das Abendmahl nicht entbehren können, und nicht ſelten und ſparſam genießen ſollen. Er will ſich uns oft und immer mittheilen, will beſtändig in uns leben und uns beleben. Er will, was Er ſo ſauer erworben, von uns genoſſen, und oft genoſſen wiſſen. Er will, wir ſollen uns Seine Todesmühe, Seinen Schmerz, Seine Schmach und alles, was er litt für uns, nicht nur in's lebhafte Andenken bringen und unvergeßlich machen, ſondern den beſtändigen Genuß deſſelben empfehlen. Wir ſollen dieſes genußreiche Andenken, dieſes die Sache ſelbſt

mittheilende Gedächtniß oft erneuern, wir ſollen unabläſſig davon und darin leben.

Was wirkt das heilige Abendmahl?

Mehr als wir bitten und verſtehen, mehr als wir ausſprechen können. Was aber ausgeſprochen werden kann, wollen wir uns nennen und vorhalten. Wie Brod und Wein und jede Speiſe, jeder Trank ſich mit unſerm Leib und Blut vereinigt natürlicher Weiſe, ſo vereinigt ſich Chriſtus, durch Sein Fleiſch und Blut mit uns und unſerm innern Menſchen auf eine himmliſche, geiſtliche, übernatürliche aber doch wahrhaftige und weſentliche Weiſe; denn das Geiſtliche, Himmliſche iſt ja weſentlicher und wirklicher — wenn gleich unſichtbar, unfaßbar — als alles Leibliche,

Irdiſche und Vergängliche. So viel der Himmel höher iſt als die Erde, ſo viel höher, weſentlicher iſt der Genuß Chriſti, die Vereinigung mit Chriſto im heiligen Abendmahl. Das ſagt Er ſelbſt, — wer könnte es ſonſt glauben? — Wer mein Fleiſch iſſet und mein Blut trinket, der bleibt in mir und ich in ihm. — Alle Worte reichen nicht hin, dieſes unausſprechliche Geheimniß zu erklären. Wir verlieren nur, wenn wir's erklären und begreifen wollen. Glauben — nicht erklären, genießen, nicht begreifen ſollſt du das unerklärbare und unbegreifliche Geheimniß, das verborgen geweſen iſt von der Welt her; den herrlichen Reichthum dieſes Geheimniſſes, Chriſtus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit, in welcher verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß. Col. 1, 26. 27. u. 2, 3.

O wie soll jede Seele verlangen, daß Christus in ihr, und sie in Christo bleibe! Wie soll sich jedes Herz freuen und glücklich und reich fühlen, daß Christus in uns bleibt! Was willst du mehr? Wie der Rebe am Weinstock, die Natur, der Saft, die Kraft, das Leben des Weinstocks in den Reben, so Christus in uns und wir in Ihm durch den Glauben und Genuß des heiligen Abendmahls. Das Geheimniß ist groß, ist das größte: wir werden ein Geist mit Ihm und Er mit uns!

Dadurch entsteht die innigste Gemeinschaft zwischen Christo und der Seele, wie zwischen Leib und Geist, daß wir Theil haben an ihm und an allem, was Er ist und hat, und Er Theil nimmt an allem, was wir sind und haben, thun und leiden. All das Seinige ist unser, alles Unsrige ist Sein, geht Ihn an, schlägt an sein Herz, und Er nimmt sich unsrer an, wie

das Haupt ſich ſeiner Glieder annimmt. Die Seele kann ſagen: ich habe dich und laſſe dich nicht! du biſt mein und ich bin dein! Was kann uns ſcheiden?

Er nimmt mehr ſich unſrer an
Als ein Hirte ſeiner Heerde;
Seine Füll' iſt aufgethan,
Daß ein jedes ſatt d'raus werde.
Wir ſind Schäflein ſeiner Hand,
An die Er ſein Blut gewandt.

Iſt Chriſtus unſer, in uns bleibend, und wir in Ihm, was fehlt uns dann noch? Wer Ihn hat, hat Alles ſatt: die Vergebung der Sünden, die Verſicherung der Gnade, den Frieden Gottes, die Freude des heil. Geiſtes, die Kindſchaft Gottes, Troſt und Kraft in allen Leiden und Anfechtungen dieſes Lebens; die Gewißheit ſeines Beiſtandes im Leben und Sterben. Lauter Früchte ſeiner Vereinigung mit uns im heil. Abendmahl. Bleibt und lebt Chri-

stus in uns, so leben wir durch Ihn, ja so leben wir nicht mehr, sondern Er lebt in uns, und was wir noch leben, das leben wir im Glauben an Ihn ꝛc. Gal. 1, 20. Joh. 6, 57. Dieses geistliche Leben, ohne welches der Christ todt ist, und nur den Namen hat, daß er lebt, wird durch jeden Abendmahls-Genuß gestärkt, vermehrt, erhält Zuwachs und Kraft, es geht von Allem zu Allem, von Wachsthum zu Wachsthum, man wird erst wie neugeboren, man wird Kind, Jüngling, Mann in Christo, und erreicht endlich das vollkommene Alter. Eph. 4, 13. zu göttlicher Größe, Col. 2, 19.

Wie sollte es auch anders sein können? Wachsen doch die Kinder von Milchspeise, die Jünglinge, die Männer von irdischer Speise und Trank, giebt diese Nahrung, Kraft zum Wachsthum und Bestehen; wie sollte das Himmelsbrod, die geistige Speise nichts vermögen? Und hat Er es nicht

zum Bedingniß des Lebens und Bestehens, des Wachsthums und Gedeihens für den innern Menschen gemacht, wenn Er sprach: „wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der hat das ewige, das geistige, himmlische Leben.“ Würdet ihr ihn nicht essen — so habt ihr kein Leben, geschweige einen Wachsthum, eine Nahrung und Förderung des innern Lebens. Joh. 6, 51—54.

Aus demselben Ausspruche Christi Joh. 6, 51 — 54 geht auch hervor, daß der Genuß des Leibes und Blutes Christi, die Gemeinschaft Christi uns unsterblich, selig unsterblich — denn die Verdammten sind auch unsterblich aber nicht selig — macht, uns ein ewig seliges Leben giebt, also einen ewigen Gewinn, der der höchste Gewinn ist für Zeit und Ewigkeit und zwar für Leib und Seele. Denn der Heiland spricht hier nicht nur vom ewigen Leben der Seele, sondern auch von der Auser-

weckung des Leibes: Ich will ihn auferwecken am jüngsten Tage, ihm auch einen unsterblichen, himmlischen Leib geben. Er soll nach Leib und Seele ewig selig sein. Die Seele bekommt durch dieses Himmelsbrod gewiß schon den Keim des künftigen Auferstehungsleibes, darum sagt der Heiland, wer von diesem Brod isset, der wird nicht sterben, Joh. 6, 50. Und wenn er auch stirbt, dem vergänglichen Leibe und Fleische nach, so wird er doch noch leben, so wird er doch noch einen Leib, ein unsterbliches Gefäß seines Geistes haben, womit er überkleidet und nicht bloß erfunden werde. Joh. 11, 25, 26 u. 2 Cor. 5. 4. Darum heißt es: „Wir sind Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Gebeine — wohl nicht des sterblichen, sondern des unsterblichen Fleisches und Gebeines Christi. Durch die Gemeinschaft seines Leibes und Blutes muß das bewirkt eines

und uns mitgetheilt werden, daß wir auch eines unsterblichen Fleisches und Blutes, eines geistigen, himmlischen Leibes theilhaftig werden. Dem sei aber wie ihm wolle, wir werden leben und selig sein, denn wenn auch unser irdisches Haus, diese Hütte zerbricht, so haben wir einen Bau von Gott, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig unvergänglich ist im Himmel 2 Cor. 5, 1. Haben sein Fleisch, sein Blut, sind in seinen Leib eingekleidet, so daß wir in Ihm — und nicht bloß — erfunden werden können, wenn die Seele den irdischen Leib verläßt und heimgeht — zum Schauen übergeht.

Wie wir durch das heil. Abendmahl mit Christo verbunden werden, so auch mit allen lebendigen Gliedern an seinem Leibe. Denn wie es nur Ein Brod ist, das wir Alle genießen, so sind wir Viele Ein Leib, weil wir Alle Eines Brodes theilhaftig

werden. 1 Cor. 10, 17. Es ist die innigste Vereinigung und Verbindung aller Glieder mit dem Haupte und untereinander, so daß sie alle, wie die ersten Christen Ein Herz und Eine Seele sein sollten, und in Welchen Christus lebt und sie in Ihm, die sind auch vereinigt und lieben einander, und dienen einander, wie Glieder eines Leibes, freuen sich mit den Fröhlichen und trauern mit den Traurigen — wenn Ein Glied leidet, leiden Alle, wenn Ein Glied sich freut, freuen sich Alle. Es geht Alles durch alle Glieder, wie das Blut in den Adern; es theilt sich Alles dem ganzen Leibe mit, Freude und Schmerz. Darum heißt das Abendmahl Communion — Gemeinschaft, gegenseitige Theilnahme — mit dem Haupte, Christo und mit seinen Gliedern.

Welche Früchte! welcher Segen! welche Wirkungen des heil. Abendmahls! Wer kann es genug hochschätzen! Wer oft genug ge-

brauchen! Wer erschöpfen und sich genug desselben theilhaftig machen.

Das Alles muß der Tischgenosse des Herrn zuerst wissen, und klar und bestimmt sich vorhalten, ehe er davon genießt; damit er weiß, was er genießt, oder was er verliert und versäumt, wenn er nicht genießt. Daher jetzt:

Von der Vorbereitung zum heiligen Abendmahl.

Daß wir nicht ohne Vorbereitung zum heiligen Abendmahl gehen dürfen, wenn wir uns nicht ein Gericht, oder gar den Tod zuziehen wollen, weiß uns Paulus klar und bestimmt genug zu sagen. 1 Cor. 11, 27 — 32. Wer diese Aussprüche des heiligen Geistes nicht achtet, versündigt sich gewiß an dem Leibe und Blute des Herrn.

„Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelche.“

Sich selbst prüfen heißt, wie derselbe Apostel 2 Cor. 13, 5. sagt, sich untersuchen, sich erforschen und erkennen lernen, ob man im Glauben stehe, ob Jesus Christus in uns wohne, oder ob wir untüchtig sind. Denn wenn Christus nicht in dir ist und lebt, kann und darf Er auch in dir nicht genährt werden. Die Todten essen nicht. Jede Speise ist für die Lebendigen, nicht für die Todten; so die allerheiligste, geistigste Speise, sollte sie für todte Christen sein, die kein Leben aus Gott haben, ohne Gott, ohne Christus in der Welt sind? Darum heißt es auch: Wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Epheser 5, 14.

Die erste Frage der Selbstprüfung muß also die sein: Lebe ich in Gott, lebt Christus in mir? Ist mein Glaube von der Art, daß Christus durch ihn in meinem Herzen wohnt? Epheſ. 3. Bin ich durch den Glauben an Christus gerechtfertiget, und habe ich Frieden mit Gott? Denn nur dadurch habe ich Zugang zu dieſer Gnade. Röm. 5, 1. 2.

Weil aber der Menſch zu nichts weniger tüchtig iſt, als zur Selbstprüfung, weil er partheiſch und eigenliebig iſt, ſo müſſen wir bitten: Herr, Du erforſcheſt mich und kenneſt mich — (der ganze 139. Pſalm bis ans Ende). Erforſche mich Gott und erfahre, erkenne mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ich's meine, und ſiehe, ob ich auf böſem Wege bin; und leite mich auf ewigem Wege. Da wird denn der Herr wohl die Prüfung übernehmen

und wird fragen: Simon! liebst du mich? — liebst du mich mehr als diese? — Da werden dir wohl deine Sünden, Untreuen und Vergehungen gegen den lieben Herrn vor Herz und Augen treten, Dich beschämen und beugen; wenn du auch sagen kannst — ja Herr, du weißt's, daß ich dich liebe, so wirst du es doch beschämt und gebeugt sagen, und nur im Vertrauen auf Seine unendliche Güte und Liebe, nur in der Zuversicht, daß Sein Blut deine Sünden wegschwemme und dich reinige von aller Untugend. Oder wenn du dir der Liebe Jesu noch nicht recht bewußt bist, und die erste Liebe wieder verlassen hast, wirst du sagen müssen: Herr, gehe hinaus von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch. Wirst dich erst waschen lassen müssen von Ihm, — vom Kopf bis zu den Füßen, — das ist, dein ganzes sündiges Wesen, wirst dich eintauchen müssen

in Sein Blut, in Seine Wunden, mit wahrer Reue und Buße, mit lebendigem Glauben und der zweifellosen Zuversicht, daß bei Ihm viel Vergebung ist für unsre Sünden und für der ganzen Welt Sünde; daß wir in Ihm haben die Erlösung in Seinem Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Um diese und alle andern tröstlichen Worte für arme Sünder dir mit Gewißheit und Freudigkeit zueignen zu können, wirst du dich niederwerfen vor Ihm, Seine durchbohrten Füße umfassen, Ihn halten und nicht lassen, bis Er dir zusagt die Vergebung: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben: Dein Glaube hat dir geholfen: Du wirst anhalten mit Gebet und Flehen, bis Er dir dies göttlich bezeugt durch Seinen heiligen Geist, in unbegreiflichem Frieden in deinem Herzen, und du gebeugt sagen kannst: ich habe

Gnade gefunden vor Seinen Augen — mir ist Barmherzigkeit wiederfahren: ich weiß, an Wen ich glaube!

Selig sind, die da Leid tragen. Matth. 5, 4.

Ohne göttliche Traurigkeit. 2 Kor. 7, 10, die eine Reue zur Seligkeit wirket, die niemand gereuet, wirst du gewiß nicht zum Abendmahl gehen dürfen. Es findet sich beim frömmsten Leben, beim innigsten Christen immer etwas vor, worüber er Ursache hat, sich um des Heilandes willen zu betrüben, es Ihm abzubitten und seine Vergebung zu suchen.

Es kann sich aber auch sehr Vieles, Schweres und Großes bei dir finden, wenn du dir die Augen öffnen läßt vom heil. Geist über deinen Seelenzustand, so daß dir ein Bekenntniß, wie es Psalm 38. steht, Noth thut.

Manche fromme Seele ſteckt bei all ihrer äußern Frömmigkeit in einem großen innern Verderben — So tief zu fallen iſt bei Frommen nicht unmöglich, das ſehen wir bei David, Petrus ꝛc: Gewöhnlich ſehen ſie es nicht, weil die Sünde noch nicht, ſo wie bei jenen, zum Ausbruch gekommen iſt, ſondern noch im Verborgenen ſchleicht und wirkt. Darum gehört Gebet, eifriges, inniges Gebet dazu: Herr öffne mir die Augen, daß ich ſehe! Es wird erfordert, ſich recht zum Kreuze Chriſti zu nahen, und Ihn zu umfaſſen, daß Er die Binde von den Augen nehme, das Innere des Herzens aufdecke, und das Auge in den Abgrund des verborgenen Verderbens ſchauen laſſe. Nur an der Sonne und im Sonnenlicht ſieht man die Sonnenſtäubchen; — nur im Lichte des heil. Geiſtes erkennt man die verborgenen Sünden des Herzens, die man beim gewöhnlichen

Lichte der Vernunft gar nicht wahrnimmt, ſondern ſich für ganz rein hält. Fällt ein Strahl des göttlichen Lichtes, vom heil. Geiſt angezündet, aufs Herz, dann entdeckt man Unreinigkeiten, Untreuen, Gebrechen, oft Laſter und eingewurzelte Gewohnheiten, die mit der Seligkeit eines Gläubigen unverträglich ſind, und mit denen man unmöglich den Leib und das Blut des Herrn würdig, oder ohne Gericht und Schaden — genießen kann. Darum ſagt Paulus zu den Corinthern: „darum, weil ihr es an dieſer Selbſtprüfung fehlen laſſet, weil ihr ſo leichtſinnig zum Abendmahl gehet und nicht unterſcheidet den Leib des Herrn; und ihn alſo unwürdig genießet, mit verkehrtem, unbußfertigem Herzen, darum ſind ſo viele Schwache und Kranke unter euch, viele ſind deßwegen gar geſtorben und mit dem Tode geſtraft worden. 2 Cor. 11, 30. Dieſes alles iſt wohl zu bedan-

ken. Es kann nicht fehlen, daß es in unſern Tagen, wo die Lauigkeit und der Leichtſinn, die Vermeſſenheit und falſche Sicherheit noch um tauſendfach gröſſer iſt, es auch ſolche Chriſten giebt, wie in der apoſtoliſchen Zeit ſchon nicht wenige waren, die um des unwürdigen Abendmahls-Genuſſes willen, ſchlaff, ſchläfrig, krank am Leibe und todt an der Seele ſind. Das Gericht, die Strafe und Zucht bleibt jetzt wie einſt nicht aus, bei unwürdigem Genuß dieſes hochheiligen Gutes. Wie iſt es auch anders möglich? Man kommt beim Abendmahl mit dem Herrn, der Augen wie Feuerflammen, und der ſeiner nicht ſpotten läßt, zu nahe zuſammen. Und er iſt — wie für den demüthig gläubigen, aufrichtigen und redlichen Tiſchgenoſſen lauter Liebe und Freundlichkeit, himmliſche Erquickung, Labſal und ewiges Leben, — ſo für den Leichtſinnigen oder Heuchler,

und Unbußfertigen, der ſich ſelbſt nicht kennt, nicht kennen will und nicht anders werden zu müſſen glaubt — ein verzehrendes Feuer. Man kommt im heiligen Abendmahle Dem nahe, der da hat das zweyſchneidige Schwert und Füße gleich wie Güldenerz und feuerflammene Augen, der da ſpricht: Sieh, ich habe wider dich — ich weiß deine Werke; — gedenke, wovon du gefallen biſt — thue Buße und thue die erſten Werke — wo nicht, ſo werde ich kommen und deinen Leuchter wegſtoßen ꝛc: Off. 2. 3. Dieſem Allen kann man durch eine aufrichtige Buße und Beugung, durch Bekenntniß ſeiner Sünden, Bereuung derſelben und zuverſichtlichen Glauben an ſein Verſöhnen zuvorkommen; denn Paulus ſagt 1 Cor. 11; 31. Wenn wir uns ſelber richteten, ſo würden wir nicht gerichtet. Ein Gericht muß alſo vorgenommen werden, entweder von uns ſelbſt, oder

vom Herrn. Beſſer iſt es, wir richten, beugen, demüthigen uns ſelbſt, ſo finden wir Gnade; ſchrecklich aber iſt es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, ſchrecklich, ſich am Leibe und Blute des Herrn zu verſündigen; ſchrecklich, den Sohn Gottes mit Füßen treten und das Blut des Bundes unrein achten! durch welches wir geheiligt ſind, und den Geiſt der Gnade ſchwächen. Und das thut jeder, der unwürdig, ungeprüft, mit einem Herzen ohne Glauben, ohne Liebe, ohne Buße, ohne ernſte Beſſerung, ſich dem heil. Tiſche nahet und mit den Kindern Gottes das Brod vom Himmel ißt.

Sie bekannten ihre Sünden. Matth. 3, 6.

Das Bekenntniß der Sünden darf nicht unterbleiben; das beweiſt David, da er ſagt: „da ichs wollte verſchweigen, ver-

schmachteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen; denn Deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. — „Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhehle Dir meine Missethat nicht. „Und da ich sprach: Ich will dem Herrn meine Sünde bekennen, da vergabst Du mir die Missethat meiner Sünde." Psalm 32, 3 — 5. So lange man nicht bekennt, frei und gern bekennt, ja nicht verschweigen kann, sondern sich gedrungen fühlt, Gott und Menschen, ja in gewissen Fällen der ganzen Welt, wie Augustin zu beichten, oder doch denen, welchen man es schuldig ist und wo es frommt, seine Sünden zu bekennen, so ist man noch nicht recht zur Erkenntniß gekommen, steht noch nicht recht in Reue und göttlicher Traurigkeit, ist noch immer ein hoffärtiger, kein demüthiger Sünder, will noch immer

heilig, unfehlbar scheinen, bekennt wohl gern im allgemeinen, daß man ein Sünder ist, wie alle Welt, aber nicht seine Sünden; Wie sollte da eine Vergebung möglich sein? „Bekennt einander eure Sünden!“ heißt es auch im neuen Bunde, und betet für einander. Joh. 5, 16. Der Bekenner hat also auf Fürbitte der Gerechten zu rechnen, die viel vermag. Wer aber seine Missethat läugnet, — und nicht bekennen ist soviel als leugnen — dem wirds nicht gelingen, wer aber sie bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Spr. 28, 13.

O wer seine Sünden recht tief und lebendig fühlt, und wem recht bange ist um Vergebung, der wird sie gern bekennen. Wer aber nicht bekennen kann, der ist noch kein rechter armer Sünder in seinen Augen, der hat weder Reue noch Demuth — wie kann der glauben und gerechtfertigt werden, da er sich im Grunde noch selbst rechtfertigt;

Wie kann er geheilt werden, da er seine Wunden verbirgt und zudeckt?

Glaubest du von ganzem Herzen?

Der Schlußstein und die Hauptsache bei allem aber ist der Glaube und die Zuversicht, womit man bei Demuth und Reue, Christum und sein Verdienst, sein Blut und Tod ergriffen, und sich zueignet; denn alles Vorhergehende rechtfertigt, vereinigt, versöhnt und heiligt das Herz doch nicht — das kann und thut nur der Glaube, oder nur der Sündentilger, der Versöhner, den wir im Glauben ergreifen, den Gott für uns zur Sünde gemacht hat, damit wir in Ihm die Gerechtigkeit Gottes würden. Die Vergebung der Sünden kann durch nichts verdient werden; sie muß umsonst und aus Gnaden geschenkt werden, und sie wird nur dem Glauben, der

Christum am Kreuze ergreift, hält und nicht läßt, geschenket. Nichts kann das sündige, traurige, geängstete Herz beruhigen und trösten, als Christi Blut und Tod, als das Lösegeld und die Versöhnung für aller Welt Sünde, und also auch für meine, ja meine Sünden. Ohne diesen Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen, Gnade für das Herz, Ruhe und Frieden für das Gewissen zu erlangen. Das Weib zu den Füßen Jesu that allerlei, sie weinte, sie küßte und netzte seine Füße mit Thränen, trocknete sie mit ihren Haaren, goß das köstliche Salböl über sein Haupt, und doch sagt Christus nicht: deine Thränen, dein Salben — sondern „dein Glaube hat dir geholfen!“

Zachäus stieg auf den Baum, er nahm Jesum in sein Haus auf, er gab die Hälfte seines Vermögens den Armen, er ersetzte vierfach, was er betrogen hatte,

und doch sagte Jesus nicht: Diese deine Werke haben dir Heil gebracht, sondern: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist — ein Glaubenskind — weil er alles dieses im Glauben that. Sein Glaube hat ihm geholfen. Der Glaube an Christum trieb ihn auf den Baum, der Glaube nahm Jesum ins Haus auf, der Glaube that die Werke.

Wir sehen an diesen zwei Beispielen, daß der rechtfertigende und seligmachende Glaube kein faules, träges, todtes Ding, sondern ein brünstiger, lebendiger, in Liebe thätiger Glaube ist, der thut, was nur möglich ist, um Jesum und Sein Verdienst zu erlangen, in Ihm erfunden zu werden, und die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, zu erhalten.

Das Verhalten der Sünderin zu Jesu Füßen — das des Zachäus und anderer Sünder, die von Jesu Vergebung erhielten, ist der rechte Beichtspiegel — da sieh hinein! darnach richte dich! das ist der evangelische Weg zur Gnade und zum würdigen Genuß des heiligen Abendmahls.

Diese Vorbereitung ist bewährt und von Jesu selbst bestätiget. Darnach richte dich.

Ist das Herz fest durch Gnade?

Kannst du nach allem diesem noch fragen: ob auch der Entschluß, der Vorsatz, die Sünde zu meiden, dich zu bessern, der Heiligung nachzujagen, mit der Reue, mit dem Bekenntniß und Glauben verbunden sein müsse? Was wäre das für eine Reue, was für ein Glaube, der nicht ohne alle Erinnerung, ohne alles Gebot, von

freien Stücken dem Sünder die Sünde verleidet, und ihn umwandelt und erneuert nach Herz, Sinn, Muth und allen Kräften? Der Sünderin zu Seinen Füßen, dem Zachäus durfte der Heiland nicht erst sagen: Gehe hin und sündige nicht mehr! Sie waren schon ganz darin, in der ernstlichen Besserung ihres Lebens. Das mußte Er nur der Ehebrecherin Joh. 8, 11. sagen, die auf frischer That ergriffen und mit Gewalt zu Ihm gebracht wurde, in welcher das Werk der Bekehrung erst anfangen sollte. Darum ist es freilich nöthig, bei der Selbstprüfung darauf zu sehen, weß Glaubens man ist, wie das Herz beschaffen ist. Wo noch die Sünde herrscht, wo noch Lust und Liebe zu irgend einer Sünde übrig ist, wo kein Haß gegen alle böse Neigung vorherrscht, da ist kein redlicher Entschluß im Herzen, wenn er auch auf der Zunge schallt, die uns immer anklo-

bende Sünde abzulegen und bis aufs Blut ihr zu widerstehen, Hebr. 12, 1. 4. Da ist kein schalich ernstliches Verlangen, seine Lust fernerhin allein an Gott und Seinem Worte zu haben, Leib und Seele ganz dem Herrn Jesu zum Eigenthum hinzugeben, und dem heiligen Geist das Herz zur bleibenden Wohnung und Werkstätte einzuräumen, damit Er uns immer mehr erleuchten, heiligen und mit Christo vereinigen könne. Wo aber dieser Entschluß auch redlich ist und von Herzen geht, da traut man doch nicht auf eigene Kraft, weil man weiß, wie gar gebrechlich wir und also auch unsere Vorsätze sind. — und niemand gebrechlicher als ich — denkt Jeder, der sich selbst kennt, sondern man hängt sich ganz an den Einen, der uns erkaufet hat mit Seinem Blute, vertraut allein auf Seine Gnade, verharrt im Wachen und Beten um Seinen Bei-

stand, daß Er selbst Sein Eigenthum bewahren, Sein theuer erkauftes Schäflein tragen und heben, und nicht wieder verloren gehen lassen wolle.

O wie Viele betrügen sich, indem sie glauben: sie seien bekehrt und vorbereitet zum heiligen Abendmahl, und haben doch keinen Schatten von diesem Sinn vollkommener Hingabe an ihren Heiland, um nachzujagen der Heiligung, sich zu reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes. Hebr. 12, 14. 2 Cor 7, 1. Manche haben oft den bösen Vorsatz, in der Sünde zu verharren; oder sie sagen einigen Sünden ab, aber nicht allen, solchen nicht, die sie sehr lieben. Die meisten beschränken ihre Bekehrung bloß auf einige Tage vor und nach dem Abendmahl. Diese machen Christum zum Sündendiener und Sündendeckel, und mißbrauchen das

heilige Mahl auf die unverantwortlichste und schrecklichste Weise.

Zwei Bedingungen — die zu merken sind.

Was endlich noch zur würdigen Vorbereitung gehört, ist, vollkommene Versöhnlichkeit mit Feinden und Beleidigern, so wie, so viel in unsern Kräften steht, Erstattung alles Unrechtes und Schadens, den man dem Nächsten verursacht hat.

Die Versöhnlichkeit, oder Aussöhnung und Abbitte ist uns von Christus so sehr und so oft eingeschärft und zur Bedingniß gemacht, daß sie unerläßlich ist, wenn wir würdig zu Seinem Tische kommen wollen. „Versöhne dich mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe.“ Matth. 5, 23. Ist eine Opfergabe im Alten Bunde von einem unver-

Es ist an keine Vergebung der Sünden zu denken, wenn das entwendete Gut nicht ersetzt wird, so viel in menschlichen Kräften steht. Wie könnte ein Verführer, der Aergerniß gegeben, oder ein Betrüger, ein Ungerechter, ein Ehrabschneider, Verläumder ꝛc: der solche Schulden auf seinem Gewissen hat, ohne, so viel möglich, allen angerichteten Schaden gut gemacht zu haben, ruhig und mit Segen für seine Seele zum Tische des Herrn gehen — des Herrn, der sich selbst für uns dahingegeben, und unsre Schulden und Ungerechtigkeiten mit seinem Blute und Tode bezahlt hat — bezahlt hat bis auf den letzten Heller, so daß Er sagen konnte: Es ist vollbracht — es ist alles bezahlt.

Wie kann man der Vergebung ſeiner Sünden gewiß werden?

Biſt du der Vergebung deiner Sünden gewiß? Kannſt du, darfſt du ohne dieſe Gewißheit zum Tiſche des Herrn gehen? zu einem Tiſche, wo man ſich eben ſo leicht den Tod als das Leben, eben ſo leicht das Gericht und die Verdammniß, als den Segen und die Seligkeit eſſen und zuziehen kann?

Aber wie kann ich es wiſſen, ob ich im Gerichte Gottes Vergebung erlangt habe? Paulus ſagt: durch den Frieden mit Gott. Wenn die Verdammung im Gewiſſen aufhört, die Schrecken des Todes weichen, der Sturm der innern Unruhe ſich legt, und es im Herzen ſtille wird; wenn nun eine Erquickung von dem Angeſichte des Herrn genießt, nach der man ſich ſehr

mühselig und beladen gesehnt hat; wenn einem ist, als wenn man jetzt auf den Achseln des guten Hirten läge; wenn eine Liebe zum Heilande im Herzen sich entzündet, und ein Friede sich dazu gesellt, der höher ist als alle Vernunft, den man nie geschmeckt hat, den die Welt, die Natur, die Vernunft nicht geben kann, der durch Alles, was er in der Seele wirkt, beweist, daß er aus Gott und ein göttliches Siegel ist, welches der Herr der begnadigten Seele aufgedrückt hat, daß sie Sein ist Wenn man sich dabei wie im Himmel fühlt, einen Vorschmack des ewigen Lebens hat, worüber man alle Angst, die man vorher durch nichts wegbringen konnte, vergißt, und dem Erbarmer sich so in die Arme senkt, daß man auf immer und ewig sein Eigenthum bleibt.

Wenns so ist in deiner Seele, dann hat der Herr selbst dich absolvirt, und zu

die gesagt: Sei getrost, deine Sünden sind dir vergeben! — Doch ist diese Absolution des Herrn nicht allemal mit solch ausserordentlicher Freudigkeit verbunden. Der Herr findet oft für gut, die Seelen, von denen er voraussieht, daß sie solche Freundlichkeit mißbrauchen und sich erheben würden, länger in leidtragender Traurigkeit und Anfechtungen dahingehen zu lassen, obwohl er ihnen alles vergeben hat, um ihren Glauben desto mehr zu prüfen im Schmelztigel der Leiden, und das Herz desto gründlicher zu erwecken und zu erneuern, und zur völligen Bekehrung zuzubereiten. Freudige Gefühle, süße Empfindungen verschwinden oft bald wieder, verlöschen wie ein Strohfeuer. Hartes Holz wird langsamer angefacht, hält aber länger aus. Wie dem nun immer ist, so müssen wir nicht auf Gefühle und Empfindungen bauen, sondern auf Gottes Wort;

mühſelig und beladen geſehnt hat; wenn einem iſt, als wenn man jetzt auf den Achſeln des guten Hirten läge; wenn eine Liebe zum Heilande im Herzen ſich entzündet, und ein Friede ſich dazu geſellt, der höher iſt als alle Vernunft, den man nie geſchmeckt hat, den die Welt, die Natur, die Vernunft nicht geben kann, der durch Alles, was er in der Seele wirkt, beweiſt, daß er aus Gott und ein göttliches Siegel iſt, welches der Herr der begnadigten Seele aufgedrückt hat, daß ſie Sein iſt. Wenn man ſich dabei wie im Himmel fühlt, einen Vorſchmack des ewigen Lebens hat, worüber man alle Angſt, die man vorher durch nichts wegbringen konnte, vergißt, und dem Erbarmer ſich ſo in die Arme ſenkt, daß man auf immer und ewig ſein Eigenthum bleibt.

Wenns ſo iſt in deiner Seele, dann hat der Herr ſelbſt dich abſolvirt, und zu

die gesagt: Sei getrost, deine Sünden sind dir vergeben! — Doch ist diese Absolution des Herrn nicht allemal mit solch ausserordentlicher Freudigkeit verbunden. Der Herr findet oft für gut, die Seelen, von denen er voraussieht, daß sie solche Freundlichkeit mißbrauchen und sich erheben würden, länger in leidtragender Traurigkeit und Anfechtungen dahingehen zu lassen, obwohl er ihnen alles vergeben hat, um ihren Glauben desto mehr zu prüfen im Schmelztigel der Leiden, und das Herz desto gründlicher zu erwecken und zu erneuern, und zur völligen Bekehrung zuzubereiten. Freudige Gefühle, süße Empfindungen verschwinden oft bald wieder, verlöschen wie ein Strohfeuer. Hartes Holz wird langsamer angefacht, hält aber länger aus. Wie dem nun immer ist, so müssen wir nicht auf Gefühle und Empfindungen bauen, sondern auf Gottes Wort;

müssen die Begnadigung und Verzeihung der Sünden mehr aus der veränderten Gesinnung und Richtung des Herzens, aus dem geheiligten Willen und der Erneuerung des Geistes unsers Gemüths wahrnehmen, als aus der freudigen Empfindung. Wenn das Herz ganz zu Gott gekehrt, der Wille entschieden alles Böse haßt und nur dem Herrn anhängt, wenn aufrichtige Reue, Erkenntniß und Bekenntniß der Sünde, fester Entschluß, nun und nimmermehr der Welt, dem Fleisch und dem Satan zu dienen, sondern dem Herrn Jesu nachzufolgen und sein ewiges Eigenthum zu sein; wenn der zweifellose Glaube und das lebendige Vertrauen: Christi Blut und Gerechtigkeit ist mein Schmuck und Ehrenkleid — die ganze Seele einnimmt, und der Mund aus der Fülle des Herzens bekennt: Im Herren habe ich Gerechtigkeit und Stärke, so ist kein Zweifel — denn Gottes

Wort bezeugt es — daß dir vergeben iſt, daß dich der Herr abſolvirt und angenommen hat als ſein theurerkauftes Eigenthum. Beſonders, wenn es ſich nachher auch wirklich durch wahre Beſſerung erweiſet, daß du wirklich im Herrn auch Stärke, d. i. die Gerechtigkeit des Lebens, ſo wie Vergebung erlangt haſt. Jeſ. 45, 24.

Haſt du im Herrn wirklich Gerechtigkeit (des Lebens, nicht nur des Glaubens) und Stärke, eine Stärke, das Böſe zu überwinden und dem Guten anzuhangen; die Eingebungen des Satans, der Welt und des Fleiſches zu verachten, Gottes Wort zu lieben und des Geiſtes Trieb zu folgen, nach Gerechtigkeit zu hungern und zu dürſten, und dich von der Welt rein und unbefleckt zu bewahren, ſo haſt du ſo mehr Beweiſe der Vergebung, der Rechtfertigung, als einer, der die ſüßeſten Empfindungen aber keine Kraft hat, ſich ſelbſt zu ver-

läugnen, die Welt zu überwinden, den Versuchungen zu widerstehen, und sich von den Fesseln seiner herrschenden Sünden und Lieblings-Neigungen loßzureißen. Sollte auch deine Kraft Anfangs nur klein sein, so wie die eines Kindes, eines neugebornen Kindleins ist, daß du dann wie ein solches nach der lautern Milch weinend verlangst, und nach der Gerechtigkeit hungerst und dürstest, so bist du von Christo schon selig gepriesen, und alsso absolvirt. Matth. 5, 6. Solchen Kindlein schrieb Johannes, daß ihnen die Sünden vergeben sind wie den Vätern, die erkannt haben den von Anfang, wie den Jünglingen, die den Bösewicht überwunden haben, die da stark sind und das Wort Gottes bewahren 1 Joh. 2, 12 bis 14. Wer nur etwas davon erfahren hat und sich bewußt ist, daß er gegen seinem Gott und Heiland ganz allein gefallen möchte, wenn der Geist das Abbá! Vater!

in seinem Herzen anstimmt und ihm das Zeugniß einer aufrichtigen Sinnesänderung und eines redlichen Willens giebt, jede vorsätzliche Sünde und Abweichung des Herzens vom Herrn zu meiden, so daß es in ihm heißt: Lieber todt als ungetreu! der versündigt sich, wenn er zweifelt an der Vergebung seiner Sünden und an der Gnade des Herrn.

Wer aber von einer ernsten, aufrichtigen Buße und Sinnesänderung, von einer herzlichen Reue über seine Sünden, von einem entschiedenen Willen und geistlicher Stärke, von der Herrschaft der Sünde sich loszureißen und nur der Gerechtigkeit zu dienen, wie er vorher der Sünde gedient hat, und in den Wegen des Hrrrn zu wandeln; wer von allem dem nichts weiß, noch wissen will; wer vielmehr in der Sünde, Lauigkeit, geistlichen Trägheit und Sicherheit verharren will; wen nicht Hunger

nach dem Lebensbrod, ſondern nur Gewohnheit oder eine andere unreine Abſicht zum Abendmahl treibt, der betrügt ſich, wenn er glaubt, er ſei abſolvirt, und habe Vergebung und Gnade gefunden.

Wer unwürdig ißt und trinkt — ißt und trinkt das Gericht.

Würdig an ſich, und aus ſich ſelbſt iſt kein Menſch und kein Engel — aber aus Gnaden werden wir würdig geachtet vor Gott durch Chriſtum. Unwürdig aber iſt beſtimmt jeder, der noch unbekehrt iſt, und keinen Trieb hat ſich zu bekehren, der noch die Sünde herrſchen läßt in ſeinen ſterblichen Gliedern, in allen oder in einem; der die Sünden alle, oder auch nur eine vorſätzlich liebt, übt, oder doch ausüben möchte, wenn er nur könnte und dürfte. Ein ſolcher iſt ein Knecht der Sünde, der Vergebung nicht empfänglich, der Binde-

ſchlüſſel trifft ihn; — er iſt noch in Sünden und kann das Abendmahl nicht würdig empfangen, wenn er auch einen äußern Schein der Gottſeligkeit hat.

Gläubige, begnadigte Kinder Gottes haben zwar auch noch Sünden an ſich, die manchmal ſie noch zu beherrſchen ſcheinen. Das bekennen ſelbſt die Apoſtel: 1 Joh. 1, 8. So wir ſagen, wir haben keine Sünde ꝛc, und Hebr. 12, 1 daß ihnen die Sünde noch immer anklebe, und ſie träge macht. Deßwegen werden wir auch ermahnt, die anklebende Sünde abzulegen, das Fleiſch ſammt ſeinen Lüſten und Begierden, die alſo auch noch da ſind, zu kreuzigen, ſich von allen Befleckungen des Fleiſches und Geiſtes zu reinigen. 1 Petr. 2, 1. Eph. 11, 22. Gal. 5, 24. 2 Cor. 7 1. Allein ſie laſſen doch die Sünden, die ihnen noch ankleben, nicht herrſchen, wie die unbußfertigen Gewohnheitskinder, oder Sünder

von Profession, die die Sünden wie Waſſer hineintrinken. Es regen ſich in den frömmſten Menſchen böſe Lüſte und Begierden; ſobald ſie aber ſie als böſe wahrnehmen, blicken ſie auf Chriſtum, und behandeln ſie wie einen Feuerfunken, der in's leicht zündbare Stroh gefallen iſt, ſie zertreten ihn, und ſind frei. Sie willigen nicht ein, und wünſchen nichts Sehnlicheres, als frei zu ſein von dieſer Plage, wie Paulus vom Pfahl im Fleiſche. Und wenn ſie auch öfters zu wirklichen Fehlern und Sünden ſich hinreißen laſſen, ſo geſchichts aus Uebereilung oder angeborner Schwachheit ihrer Natur, beſonders ſtarker Hinneigung ihres Temperaments, oder andern Urſachen und Verſuchungen; aber gewiß nicht vorſätzlich, muthwillig oder leichtſinnig. Weßwegen ſie auch, ſobald die Sünde geſchehen iſt, ſie herzlich beweinen, verabſcheuen, ſich anklagen und beugen, um Vergebung und Gnade

bitten, um so vorsichtiger wandeln, Gelegenheit meiden, um sich bewahren zu können. Wer aber muthwillig, leichtsinnig, vorsätzlich sündigt, ohne nachher Reue zu fühlen, ohne sich zu beugen und zu bekennen seine Schuld, und sich ganz zu bekehren, der ist kein Schwachheits-, sondern ein Bosheitssünder, er hat keinen Antheil an dem theuren Leib und Blut Christi.

Die Gläubigen sind Ueberwinder der Sünde, die Unbußfertigen, Ueberwundene, Sclaven der Sünde, entweder in fleischlicher Sicherheit, in der sie, voll Sündenlust und Liebe, sich weder vor Gott noch vor Strafe fürchten, oder doch nur einen Augenblick vor der Hölle erschrecken: Hiob. 21, 13 oder in gesetzlicher Knechtschaft leben, wo sie auch die Sünde lieben, aber sich vor Gott und seinem Zorngerichte fürchten, und zwar vor der Strafe, aber nicht von der Lust und Herrschaft der Sünde frei

sein möchten. Sie sündigen theils aus Verzweiflung, theils aus falschem Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, und in diesem Zustande können sie weder Vergebung der Sünden erlangen, noch würdig zum heil. Abendmahl gehen, weil sie die Werke des Teufels lieben und üben und der Gnadenordnung nur spotten, und keinen, oder keinen andern Glauben haben als die Teufel auch haben Jak. 2, 19. Dennoch gehen oft solche freche Sünder zum heil. Abendmahl, weil sie den Leib und das Blut des Herrn nicht unterscheiden von einer gemeinen Speise, und glauben, das Heilige gehöre auch für die Hunde, und die Perlen für die Säue. Matth. 7, 6.

Wen dürstet, der komme. Off. 22, 11.

Es gibt aber Sünder, welche die Sünde mit rechtem Ernst hassen, und Gnade

ſuchen mit groſſem Verlangen, um ihr Leben zu beſſern, und Gottes Gebote zu halten; ſie meinen es redlich, und ihr Geiſt iſt ohne Falſch Pſ. 32, 2. ſie ſind aber doch der Vergebung ihrer Sünden noch nicht verſichert, oder können es wenigſtens nicht glauben, weil ſie noch öfter von der Sünde überfallen werden, oder weil ihnen der Troſt, den ſie bisweilen von Gott empfangen, nicht genug iſt, und ſie einen höhern Grund begehren; oder weil ſie glauben, noch nicht genug Bußtraurigkeit gehabt zu haben. Solche Sünder haben ſchon Vergebung, oder ſind ihrer doch empfänglich, ſind unter die Kranken zu zählen, die zum Arzte kommen und die Arznei einnehmen ſollen, nicht nur dürfen; ſie ſind hungrig, darum ſollen ſie eſſen, ſie ſind durſtig, darum ſollen ſie trinken; ſie ſind mühſelig und beladen, darum ſollen ſie Erquickung bei Chriſto ſuchen; wer ſich elend fühlt,

der ſoll kommen, er ſoll eſſen und ſatt werden. Pſ. 22, 27, denn der Herr iſt nahe denen, die zerbrochenen Herzens ſind ꝛc. Pſ. 34, 19. Jeſ. 66, 2; 55. 1 Joh. 7, 37.

Wer ſich elend und geiſtlich arm fühlt, die Sünde haßt, Leid trägt, und wenn er gleich noch manchmal von ihr übereilt und verwundet wird, doch die Sünde redlich haßt, und nach Gerechtigkeit hungert, der ſoll, wenn er auch keine ſo große Traurigkeit, oder keinen ſo großen Troſt fühlt, als er wünſcht, dennoch glauben, daß ihm vergeben ſei, er ſoll die Vergebung nicht auf Empfindung, ſondern auf Gottes Wort und Chriſti Verdienſt bauen, gegen allen Widerſpruch und alle Unruhe des eignen Herzens, gegen alle Zweifel und Verdammung des Gewiſſens, gegen alle feurigen Pfeile des Böſewichts; er muß ſich, und wenn ſich auch ein Heer gegen ihn lagert,

hindurch glauben, zu Jesu hin, der ihn allein heilen kann. Ps 27, 2.

Gottes Tisch ist für Gottes Kinder.

Gottes Kinder sind diejenigen, die das Leben aus Gott haben — wiedergeboren sind durch das Wort Gottes und den heil. Geist, und mit Christo in Gott ein verborgenes Leben führen, die nicht nur die Versicherung der Vergebung ihrer Sünden, sondern auch das Pfand des heil. Geistes haben, der ihnen das unaussprechliche Zeugniß giebt, daß sie Kinder und Erben Gottes sind, der in ihnen wohnet und fürbittet ꝛc. Röm. 8. Col. 3, 3.

Wenn aber auch solche Kinder Gottes noch viele Schwachheiten und Fehler haben, oder manchmal gar noch vorsätzlich fallen und sündigen, so sollen sie sich deßwegen doch nicht ausschließen vom heil. Abendmahl,

sondern sich ungesäumt aufmachen und zum Vater und zum Heiland kommen, ihre Sünden herzlich bereuen und beweinen. Wenn sie von Gottes Tisch wegbleiben, so werden sie nicht stärker und besser, und können nach und nach das Kinderrecht wieder verlieren. Gott ist ein lieber Vater, der Geduld hat mit den Fehlern seiner Kinder, so lang sie redlich sind, und Christus hat Mitleiden mit unserer Schwachheit. Hebr. 4, 15. Der das zerstoßene Rohr nicht zerbricht, und den glimmenden Docht nicht auslöscht, Jes. 42, 3. Sie müssen aber doch dadurch lernen, über sich selbst und die wieder erlangte Gnade besser zu wachen, damit nicht, wenn die Schwachheit und die Sünde sich öfter wiederholt, sie durch Betrug der Sünde ein verstocktes Herz bekommen. Hbr. 3, 13.

Oft entzieht aber Gott auch seinen frommen Kindern das Gefühl seiner Gnade,

und verbirgt sich ihnen, daß sie matt und müde werden, und in tiefe Ohnmacht versinken, daß sie jammern und seufzen, wie der Mann nach Gottes Herzen in seinem Psalm. Sie mögen nun aus eigner Schuld oder aus besondern Absichten Gottes in diesen Zustand versetzt werden, so sollen sie doch nicht den Gnadentisch des Herrn meiden, sondern gerade in dem Herrn, im Genusse seines Leibes und Blutes wieder neue Kraft und Stärke suchen, daß sie wieder auffahren mit Flügeln, wie die Adler, daß sie wieder laufen lernen, ohne matt zu werden, wieder wandeln können, ohne müde zu werden. Jes. 40, 31.

Was sollen aber alte, erfahrne, bewährte Christen, wenn sie auf einmal in hohe geistliche Anfechtungen fallen, und vom Satan wie mit Fäusten geschlagen werden, und durch das anhaltendste und eifrigste Gebet nicht los werden können,

wie der alte Paulus? Sie sollen sagen: Ob ich schon wandelte im finstern Thale, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Ps. 23, 4. 5. und Ps. 27, 1, 2. Wer aber hohe Anfechtungen hat, der tröste sich mit Hiob 6, 4, 30, 20 — mit David, Ps. 13, 2, 31, 23, 77 8 — 110, 3, daraus kann man sehen, wie weit es der Herr mit seinen Auserwählten kommen läßt, und sie doch erhält mit seiner verborgenen Hand. Seine Absicht ist, daß der Glaube rechtschaffen und köstlicher werde als Gold im Feuer 1 Petr. 1, 6, 7. Diese sind die Mühseligsten und Beladensten — sollen sie nicht kommen? sich nicht erquicken dürfen?

An Gottes Tisch essen alle Kinder Gottes von derselben Speise, wie in jeder Familie, sie seien noch kleine, schwache

Anfänger, oder ſchon erwachſene, ſtarke Jünglinge, oder bewährte, erfahrne und vielgeprüfte Männer in Chriſto — dieſelbe Speiſe nähret Alle, befördert Alle zu gröſſerm Wachsthum, daß aus den Kindern Jünglinge, aus den Jünglingen Männer werden.

Hat er auch Gaben für die Abtrünnigen?

Ja wohl, genug, wenn ſie wieder umkehren und Gnade ſuchen. Wer iſt denn aber ein Abtrünniger? der ſich ganz wieder von Chriſto und ſeiner Gnade getrennt, und in beharrliche Irrthümer des Verſtandes, oder in geiſtlichen Hochmuth, falſche Freiheit des Fleiſches, oder in Lauigkeit und Trägheit, oder in andere grobe Laſter und Sünden gefallen iſt, und darin beharret.

Man unterſcheide wohl einen Anfall und Rückfall von dem Abfall und der Abtrünnigkeit. Anfälle der Sünde, und

sogar listige, gewaltige Anfälle des Teufels müssen alle Fromme und Gläubige leiden, dagegen haben sie die göttliche Waffenrüstung Ephes. 6, 12 — Rückfälle kommen bei Unwachsamen, auch wohl Unbeständigen vor, aber sie stehen wieder auf, kehren wieder zurück, und es dient ihnen oft in der Hand Gottes zur Bewahrung vor Hochmuth, Leichtsinn und gänzlichem Abfall, welcher darin besteht, wenn man sich von der Sünde und Gewalt des Satans ganz gefangen nehmen läßt, und ein freiwilliger Sklave wird.

Der gefährlichste Abfall ist: der geistliche Hochmuth und die Aufgeblasenheit, die da spricht: Ich bin reich, und habe gar satt. Off. 3, 17. so wie der Mißbrauch der evangelischen Freiheit, da man unter dem Vorwande, daß das Evangelium uns frei mache von gesetzlicher Aengstlichkeit, sich dem fleischlichen, irdischen Wesen hingiebt, und

ſich nach und nach alles erlaubt, was den Sinnen gelüſtet, mit dem falſchen Troſt: Chriſti Blut ſei für Alles gut. In dieſem Wahn ergeben ſie ſich dem Geiz oder der Weichlichkeit und Wolluſt, machen ſich mit der Welt luſtig ꝛc oder dem Ehrgeiz, und ſtreben nach der Ehre und dem Lob der Menſchen, ſchämen ſich Chriſti und des wahren Chriſtenthums. Solche Menſchen machen das Evangelium und Chriſtum zum Deckel der Bosheit 1 Petr. 2, 16.

Solche Abtrünnige und Abgefallene, die ihr geiſtliches Leben ganz verloren haben, dürfen nicht zum heil. Abendmahl gehen, ſo lange ſie nicht durch wahre Buße wiederkehren, wieder lebendig werden und Gnade erlangen; ſie ſollen bedenken, was der Herr ſpricht: Hebr. 10, 38. Off. 2, 5, 3 16. und beſonders 2 Petr 2, 20 — 22. Es iſt aber für ſie nicht alle Hoffnung verloren: denn der Herr hat Gaben em-

pfangen auch für sie — für die Abtrünnigen. Ps. 68. 19. Er hat den Gefallenen Oss. 2, 5. und 3, 18. selbst Buße und Rückkehr befohlen, und ihnen die Mittel dazu angeboten, sie ihnen umsonst zu geben versprochen; er hat ihnen dadurch selbst seine Hand geboten. Aber sie müssen dieselbe schnell ergreifen und nicht säumen sich zu bekehren, ehe sie der Herr gänzlich verläßet, und sie in einem ganz verkehrten Sinn dahin giebt, oder der Verhärtung ihres Herzens überläßt, d. h. sie verstockt.

O sprich doch nicht: es ist noch Zeit;
Ich muß erst diese Lust genießen;
Gott wird ja eben nicht gleich heut
Die offne Gnadenthüre schließen;
Nein, weil er ruft, so höre du,
Und greif mit beiden Händen zu.
Wer seiner Seele Heil (Hbr. 4, 7.) verträumet,
Der hat die Gnadenzeit versäumet,
Ihm wird hernach nicht aufgethan,
Heut komm, heut nimmt dich Jesus an.

Gottes Tiſch iſt auch für arme Sünder.

Es giebt Gläubige, die wirklich Gnade erlangt haben, aber ſich derſelben nicht freuen können, ſondern faſt immer ängſtlich ſind, und wenn ſie gleich nicht unter die verworfenen Verzagten Off. 21, 8 zu zählen ſind, doch oft mit Verzagtheit zu kämpfen haben, aber doch nicht verzagen, und noch nicht Alles verloren geben, denn Gott führt ſie aus weiſen Abſichten einen verborgenen, dunklen Weg; oder ſie werden von Andern, die es nicht verſtehen, oder von ihrem eigenen ſchwermüthigen Geblüt, oder von falſchen Begriffen und Mangel an Erkenntniß, oder durch vernachläſſigte Treue und Wachſamkeit ſo irre geführt, daß ſie beſtändig klagen, ſeufzen und keine frohe Stunde haben. Sollen ſolche geplagte Seelen denn auch zum Abendmahl gehen? Wa-

rum nicht, wenn ihnen ihr Gewiſſen bezeugt, daß ſie die Sünde haſſen, mit Vorſatz in keine Sünde einwilligen, ihr ſündliches Elend tief gebeugt fühlen, und gern davon frei ſein möchten. Wenn ſie nach Jeſum und ſeiner Gnade und Hülfe ſehnlich verlangen, und ſie gern von ihrer Angſt und Noth durch ihn erlöſt und ſein ganzes Eigenthum, ihm zur Ehre und Freude ſein möchten. Solche Seelen ſind keine Knechte der Sünde, keine Feinde Gottes, ſondern die kranken Schafe des guten Hirten, deſſen Gnadenarbeit ſchon an ihnen zu merken iſt; darum fühlen ſie ſich elend und arm, krank und verwundet, ſchüchtern und blöde, hungrig und durſtig, mühſelig und beladen. Warum ſollten ſolche arme Schäflein den Hirten und ſeinen Schooße fliehen — warum ſolche Kranke nicht zu dem freundlichen Arzt und liebreichen Heiland kommen, der ſich der Kranken, Armen, Elenden ſo gern

annimmt? Pſ. 22, 27, 34, 19. der in den Tagen ſeines Fleiſches ſo gern unter ſolchen Leuten geweſen iſt, ſo eifrig das Verlorne ſuchte, und noch immer das Verirrte wiederzubringen, das Verwundete zu verbinden und das Schwache zu warten pflegt, Ezech. 31, 16. der ſo theuer verſpricht: Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen ſättigen Jer. 31, 25. Sie ſollen aber nicht immer ſo ängſtlich bleiben, ſondern durch das heil. Abendmahl Chriſtum und den Reichthum ſeiner Gnade beſſer kennen und ergreifen lernen, und mit all ihrem Elend eine Freiſtätte in ſeinen Wunden finden, und aus ſeiner Fülle Gnade um Gnade nehmen lernen. Was, wenn das Wort Gottes nicht hinreicht ſie zu tröſten, kann ſie beſſer beruhigen und aufrichten, als der Leib und das Blut des Herrn, für uns dahingegeben — für uns vergoſſen? — Darum

heißt er ja der Sünder- und Zöllner-Geſell; darum läßt er es ſich ſo gerne nachſagen: Er nimmt die Sünder an und ißt mit ihnen. Luk. 15, 1, 2.

Aus dem Brüdergeſangbuch Nro. 323.

Mein Heiland nimmt die Sünder an, die unter ihrer Laſt der Sünden kein Menſch, kein Engel tröſten kann, die nirgends Ruh und Rettung finden, den'n ſelbſt die weite Welt zu klein, die ſich und Gott ein Gräuel ſein, den'n Moſes ſchon den Stab gebrochen, und ſie der Hölle zugeſprochen, wird dieſe Freiſtatt' aufgethan: mein Heiland nimmt die Sünder an!

2. Sein mehr als mütterliches Herz trieb ihn von ſeinem Thron auf Erden: ihn drang der Sünder Weh und Schmerz, an ihrer Statt ein Fluch zu werden; er ſenkte ſich in ihre Noth, und ſchmeckt' für ſie den bittern Tod. Nachdem er nun ſein eigen Leben zur theuren Zahlung hingegeben, und für die Welt genug gethan, ſo heißts: er nimmt die Sünder an.

3. Nun iſt ſein aufgethaner Schooß ein ſichres Schloß gejagter Seelen: er ſpricht ſie von dem Urtheil los, und tilget bald ihr ängſtlich Quälen; es wird ihr ganzes Sündenheer ins unergründlich tiefe Meer von ſei-

nem reinen Blut verſenket, und ihn'n der heilge Geiſt geſchenket zum Führer auf der Gnadenbahn: mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. So bringt er ſie zum Vater hin, in ſeinen blutbeſloßnen Armen: das neiget dann den Vaterſinn zu lauter herzlichem Erbarmen: er nimmt ſie an, an Kindesſtatt; ja alles, was er iſt und hat, wird ihnen eigen übergeben; die Thüre zu dem ewgen Leben wird ihnen fröhlich aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

5. O ſollteſt du ſein Herze ſehn, wie ſichs nach armen Sündern ſehnet, ſowohl, wenn ſie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet! wie ſtreckt er ſich nach Zöllnern aus; wie eilt er in Zachäi Haus; wie ſanft ſtillt' er der Magdalenen den milden Fluß der Sünderthränen, und denkt nicht, was ſie ſonſt gethan: mein Heiland nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, ob er gleich noch ſo tief gefallen! nun dies hat er nicht nur gethan, da man ihn ſah auf Erden wallen: nein, er iſt immer einerlei, gerecht und fromm und ewig treu: wie er war unter Schmach und Leiden, ſo iſt er auf dem Thron der Freuden den Sündern liebreich zugethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

7. So komme dann, wer Sünder heißt, und wen ſein Sündengräul betrübet, zu dem, der Keinen von ſich weiſt,

der sich gebeugt zu ihm begiebet. Wie, willst du dir im Lichte stehn, und ohne Noth verloren gehn? willst du der Sünde länger dienen! da dich zu retten er erschienen? o nein! verlaß die Sündenbahn: mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Komm nur mühselig und gebückt, komm nur, so gut du weißt zu kommen; wenn gleich die Last dich niederdrückt, du wirst auch kriechend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht, und wie er dir entgegen geht! wie lang hat er mit vielem Flehen sich brünstig nach dir umgesehen? so kommt dann allesammt heran: mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Sprich nicht, ich hab's zu grob gemacht, ich hab die Güter seiner Gnaden so schändlich und so lang veracht't; er hat mich oft umsonst geladen: wofern du's nur itzt redlich meinst, und deinen Fall mit Ernst beweinst; so soll ihm nichts die Hände binden, und du sollst noch Genade finden; er hilft, wenn sonst nichts helfen kann. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

10. Doch sprich auch nicht: es ist noch Zeit, ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut die offnen Gnadenpforten schließen. Nein, weil er ruft, so höre du, und greif mit beiden Händen zu; wer seiner Seelen Heut verträumet, der hat die Gnadenzeit versäumet; ihm wird hernach nicht

aufgethan. Heut komm, heut nimmt dich Jesus an.

11. Ach zeuch mich selbsten recht zu dir, holdselig süßer Freund der Sünder! erfüll mit sehnender Begier auch uns und alle Menschenkinder. Zeig uns bei unserm Seelenschmerz dein aufgespaltnes Liebesherz; und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stille stehen, bis daß ein jeder sagen kann: Gott Lob! auch mich nimmt Jesus an.

Beicht- und Communion-Gebete.

Vor der Beichte.

1. Gebet eines Sünders um Bekehrung.

O Gott! der Du nicht willst des Sünders Tod, sondern daß er sich bekehre und lebe, bekehre Du mich, so werde ich bekehrt; Du weißt, daß ich mich eben so wenig selbst bekehren und besser machen kann, als ich mich selbst erschaffen konnte. Erbarme Dich meiner, und gieb mir mein sündliches Verderben recht lebendig zu erken-

nen, wirke in mir eine göttliche Traurigkeit, eine Reue zur Seligkeit, die Niemand gereut, damit ich meine Sünden von Herzen bereue, mit rechtem Ernſt haſſe, und ihnen gänzlich entſage! Ich bin wohl nicht würdig, vor Deinem Angeſicht zu erſcheinen, und Dich zu bitten; denn ich war Dein Feind, denn fleiſchlich geſinnt ſeyn, wie ich war, iſt Feindſchaft gegen Dich. Aber ich kann doch nicht wegbleiben, ich muß zu Dir kommen, und bei Dir Hilfe ſuchen, weil mich ſonſt Niemand retten kann. Mein Herz war böſe von Jugend auf, und hängt bis heute an der Sünde mit Luſt. Sie feſſelt mich, und reißt mich hin, wo ich nicht hin will. Wer kann mich erlöſen und mich frei machen von dieſem eiſernen Joch, als Du, Herr mein Gott! als Du, Herr Jeſus Chriſtus, der Heiland der Sünder! Du biſt ja nicht für Gerechte, ſondern für Sünder in die Welt gekommen,

das Verlorne zu ſuchen und ſelig zu machen. So ein verirrtes und verlorenes Schaf bin ich. Guter Hirte, ſuche mich, damit ich nicht ewig verloren gehe! Nimm das ſündliche Weſen und alle Feindſchaft gegen Dich aus meinem Herzen, und pflanze Deine Liebe hinein. Mein ganzer Wandel war befleckt mit Sünde und Thorheit. Mein Glaube war todt und mein Gottesdienſt Sünde. Den Bund der Taufe habe ich tauſendmal gebrochen. Wie oft habe ich Dein heil. Abendmahl verachtet und geflohen, oder unmündig zu meinem Gerichte und Verdammniß empfangen! ſo daß ich es nicht wage, dieſe heilige Speiſe noch einmal zu mißbrauchen. Aber, was hilft es, wenn ich zurück bleibe, um dem ſchweren Gericht eines unwürdigen Genuſſes zu entgehen, wenn ich mich doch nicht von Herzen bekehre, ſondern in meinen Sünden ſterbe? lehre mich doch thun nach Deinem

Willen, wecke mein Herz auf vom Sündenschlafe, nimm das steinerne Herz von mir, und schaffe in mir ein reines Herz, gieb mir einen neuen, gewissen Geist, damit ich auch gewürdigt werde, zu deinem Tische mit Deinen Kindern zu gehen, und Deinen Leib und Dein Blut zu meiner Seligkeit empfangen zu dürfen. O, vergieb mir, daß ich es bisher so unwürdig und gar selten genossen habe, schenke mir Deine Gnade, daß ich künftig ein würdiger Gast bei dieser himmlischen Mahlzeit werde; gedenke, Herr Jesu, daß du auch für mich elenden Sünder in die Welt gekommen bist, und Dein Blut und Leben für mich hingegeben hast! Erhöre mich um Deines Blutes und Todes willen! Amen!

Aus Goßner's Gesangbuch Nro. 585.

Sünder, willst du sicher sein, und befreit von Furcht und Pein, ach, so laß dich nicht bethören, säume nicht, dich zu bekehren. Auf, Gott rufet dich zu sich, eile, und errette dich!

2. Eile, Sodom brennet ſchon, und erhält den Schwefellohn, der erzürnte Himmel blitzet; ſuch ein Zoar, das dich ſchützet. Auf, Gott rufet dich zu ſich; eile und errette dich!

3. Denk, die Feinde deiner Ruh, deine Sünden nehmen zu, dein Gewiſſen wird beſchweret, und der Schatz des Zorns vermehret; Auf, Gott rufet dich zu ſich, eile und errette dich!

4. Eile, denn es kommt der Tod, Angſt, Gericht und ewge Noth, Unbereitet mußt du gehen, und vor deinem Richter ſtehen. Auf, Gott rufet dich zu ſich, eile, und errett dich!

5. Brauch, ach brauch die Gnadenzeit, denn es kommt die Ewigkeit; eile, du haſt viel verſäumet, in der Zeit, da du geträumet. Auf, Gott ruft dich noch zu ſich, eile, und errette dich!

II.

Stille Seufzer eines erwachten Gewiſſens.

Gott! weit bin ich von Dir und dem Wege zur Seligkeit entfernt! ein Schaf ohne Hirten! Ich fühle wohl, Du biſt mir

nahe und klopfeſt an meinem Herzen; aber ich bin weit von Dir, meinem Sinne nach, und kann dich nicht finden! Wie kalt, wie todt, wie verkehrt iſt mein Herz! wo werde ich hinkommen, wenn es ſo fort geht mit mir, und was wird aus mir werden? ich erſchrecke und entſetze mich vor mir ſelbſt. Ich lief von dir, und flohe dich, und du ſtellſt dich mir, voll Erbarmen, in den Weg und ſucheſt mich! O wäre ich ſchon auf deinen Achſeln! O läge ich ſchon in deinen Armen! — O Herr, ich ſchäme mich aller meiner Wege! ſiehe doch nicht auf meine Sünden, gedenke an deine Barmherzigkeit, die von Alters her geweſen iſt! Sieh mich in Gnaden an; Hilfſt du mir nicht, ſo bin ich ewig verloren. Wo ſoll ein Schäflein hinfliehen, als zu ſeinem Hirten. Du ſucheſt mich ja, du heißeſt mich ja kommen, Du rufſt mir; ſollt ich nicht kommen? Ja, ich falle zu deinen Fü-

ßen und stehe nicht auf, bis Du dich meiner erbarmst, und mich nimmst in Deinen Arm und Schooß! Amen!

Aus dem Brüdergesangbuch Nro. 412.

Mein Gott! das Herz ich bringe dir, zur Gabe und Geschenk! du forderst solches ja von mir, deß bin ich eingedenk.

2. Nun du mein Vater, nimm es an, mein Herz, veracht es nicht. Ich gebs, so gut ichs geben kann, kehr' zu mir dein Gesicht.

3. Zwar ist es voller Sündenwust, und voller Eitelkeit, des Guten gänzlich unbewußt, und wahrer Frömmigkeit;

4. Doch aber steht es nun in Reu, fühlt seinen Uebelstand, und trägt jetzt vor den Dingen Scheu, daraus zuvor Lust fand.

5. Zermalme meine Härtigkeit, mach mürbe meinen Sinn, daß ich in Seufzer, Reu und Leid u. Thränen ganz zerrinn.

6. Sodann nimm mich, mein Jesus Christ! tauch mich tief in dein Blut: ich glaub, daß du gekreuzigt bist, der Welt und mir zu gut.

7. Stärk meine schwache Glaubenshand, zu fassen auf dein Blut, als der Vergebung Unterpfand, das alles machet gut.

8. Schenk mir, nach deiner Jesushuld, Gerechtigkeit und Heil: du trugst ja meine Sündenschuld und meiner Strafe Theil.

9. In dich wollst du mich kleiden ein, dein Unschuld ziehen an, daß ich, von allen Sünden rein, vor Gott bestehen kann.

10. Gott heilger Geist! nimm du auch mich in die Gemeinschaft ein: ergieß, um Jesu willen, dich tief in mein Herz hinein.

11. Dein göttlich Licht schütt in mich aus, und Brunst der reinen Lieb; lösch Finsterniß, Haß, Falschheit aus, schenk mir stets deinen Trieb.

12. Nimm dir, o Gott! zum Tempel ein mein Herz hier in der Zeit; und laß es deine Wohnung sein in alle Ewigkeit.

13. Dir geb ichs ganz zu eigen hin, brauchs, wozu dirs gefällt. Ich weiß es, daß ich deine bin, ja dein, und nicht der Welt.

14. Weg Welt, weg Sünd! dir geb ich nicht mein Herz; nur, Jesu! dir ist dies Geschenke zugericht't: behalt es für und für!

---

3. Gebet.

Herr hilf uns, wir verderben! Matth. 8, 25.

So riefen Deine Jünger, o Herr Jesus Christus! da Du schliefst im Schiffe,

und ihr Schifflein von den Wellen bedeckt war auf dem ungeſtümen Meer, wo ſie hier eine Tiefe, und da eine Tiefe des Abgrunds erblickten, und jeden Augenblick darin begraben zu werden glaubten. So rufe auch ich nun zu Dir: Herr, hilf mir, ich verderbe! ach, ich bin ſchon verdorben, ich liege ſchon in einem Abgrund, wie unter den Todten; ich bin der gröſte Sünder! ich ſehe hier eine Tiefe, und da eine Tiefe eines grenzenloſen Verderbens, und wer kann mich retten als Du, der Du in die Welt gekommen biſt, die Sünder, auch ſolche Sünder, wie ich bin, ſelig zu machen! Warum ſchläfſt Du — und ich verderbe? Iſt es nicht Dein Amt, Sünder zu retten? Iſt es Dir nicht vom Vater befohlen, auch mich — wie alle Sünder — ſelig zu machen? doch Du ſchläfſt nur, weil du willſt, ich ſoll Dich wecken, ich ſoll rufen, ich ſoll mein Verderben, die groſe Gefahr

meines Unterganges fühlen, ich ſoll Dir vertrauen, glauben und nicht verzweifeln. Du wirſt mein Rufen hören, Du wirſt, Du mußt aufſtehen und dem Sturm und dem ungeſtümen Meere meines Herzens gebieten, und es wird ſtille werden — es wird Ruhe in mein Herz auf Dein Wort zurückkehren. Ich liege tief in der Grube der Sünde und des Fluches; aber Du biſt ein Fluch für mich geworden, darum wirſt Du dich meiner erbarmen, und mich herausziehen mit dem ſtarken Arm Deiner unendlichen Liebe und Erbarmung. Mein Herz iſt ſo krank, ſo durch und durch verdorben, daß auch nicht ein geſunder Blutstropfen in mir iſt: aber Du biſt der Arzt, der Alles heilen kann; Du ſchaffſt mir ein anderes, neues Herz, und drückſt Dein Bild hinein, daß ich gründlich und ganz zu Dir bekehrt werde, völlig geheilt, Dir nur diene und lebe in Ewigkeit. O

mein Heiland! verschmähe mein Flehen nicht! höre das tiefe Seufzen meines Herzens, und rette mich aus dem Abgrunde meines Verderbens! Laß Dir meine große Noth zu Herzen gehen; erbarme Dich mein, wie Du Dich Deiner nothleidenden Jünger auf dem Meere erbarmt hast; mache Dich auf, mir zu helfen, und errette mich! Amen.

Aus dem Liederschatze Nro. 57.
Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

Ach, mein Jesu, welch Verderben wohnet nicht in meiner Brust! denn mit andern Adams-Erben steck' ich voller Sündenlust. Ach, ich muß dir nur bekennen: ich bin Fleisch vom Fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine Wege! wie verderbt mein alter Sinn! der ich zu dem Guten träge, und zum Bösen hurtig bin. Ach! wer wird mich von den Ketten dieses Sünden-Todes retten?

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden, aus der angeerbten Noth; heile meinen Seelenschaden durch dein Blut und Kreuzestod; schlage du die Sündenglieder meines alten Adams nieder.

4. Ich bin unten von der Erden, stecke in dem Sündengrab. Soll ich wieder lebend werden, so mußt du von oben

ab mich durch deinen Geist gebären, und mir neue Kraft gewähren.

5. Schaff' in mir ein reines Herze, einen neuen Geist gieb mir, daß ich ja nicht länger scherze mit der Sünden Lustbegier; laß mich ihre Tück' bald merken, mich im Geist dagegen stärken.

6. Lehr' mich wachen, beten, ringen, und mein böses Fleisch und Blut unter Jesu Kreuz zu zwingen, dieses thut mir immer gut; was nicht kann dein Reich ererben, laß in deinem Tod ersterben.

7. Reize mich durch jene Krone, die mir droben beigelegt, daß ich meiner niemals schone, wenn und wo ein Feind sich regt, sondern hilf mir tapfer kämpfen, Teufel, Welt und Fleisch zu dämpfen.

8. Sollt' ich etwa unterliegen, o! so hilf mir wieder auf, laß in deiner Kraft mich siegen, daß ich meinen Lebenslauf unter deinen Siegeshänden möge ritterlich vollenden.

---

4. Gebet.

Der 130. Psalm.

Herr, aus der Tiefe rufe ich zu Dir! aus der Tiefe meiner Ohnmacht und Sündhaftigkeit seufzet und schreit meine Seele zu Dir, höre mich; laß Deine

Ohren merken auf die Stimme meines Flehens. Ich bitte dich nicht um Reichthum, nicht um Ehre, um kein irdisch Gut; meine Seele hungert und dürstet nur nach Erlösung, nach Vergebung, nach Gerechtigkeit und Seligkeit, wozu Du ja ein Mensch geworden bist und unser Fleisch und Blut angenommen hast, um uns — Deinen gefallenen Brüdern aufzuhelfen. Reiche mir Deine, für mich auch durchbohrte Hand, hilf mir auf, ich liege tief im Schlamm — in einer Mördergrube Seelen tödtlicher Sünden.

So Du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Kein Sterblicher, denn keiner ist gerecht, auch nicht Einer — Alle sind abgewichen und untüchtig geworden. Alle müßtest Du verwerfen, und das ganze Menschen-Geschlecht vernichten oder verdammen, wenn Du nach Gerechtigkeit mit uns verfahren

wolltest. Aber bei Dir ist die Vergebung — die unendliche Barmherzigkeit, die gern und Alles vergiebt, die nicht erschienen ist unter den Sündern, um sie zu richten, sondern sie selig zu machen. Daß man Dich fürchte; Dich suche, sich Dir ergebe und Dir anhange, aus Dankbarkeit für die Vergebung, die Du umsonst und aus lauter Gnaden-Güte ertheilst. Ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf Dein Wort, auf Dein Wort, das mir Gnade verheißt, Vergebung zusagt, Erlösung und Seligkeit verspricht. Sollt' ich nicht harren, nicht gläubig, zuversichtlich erwarten, was Du Wahrhaftiger, der nicht lügen kann, mit einem Eide zugesagt hast?

Meine Seele wartet auf den Herrn, mehr als die Morgenwächter, die auf den Anbruch des Tages warten — von einer Morgenwache zur

andern. Ich kann des Nachts nicht schlafen, und meine Augen finden keinen Schlummer, bis ich Gnade gefunden habe, bis Du mir vergeben und meine Sünden hinter Dich geworfen haſt, und mir die Sonne der Gerechtigkeit aufgeht, und der frohe Tag der Erlöſung, Entſündigung und Begnadigung anbricht, bis mir leuchtet das Licht des Lebens, und ich aufſtehen kann aus dem Schlaf und Tod der Sünde! Bis Deine Hand mich weckt und führt, daß ich wie am hellen Tage wandeln kann, ohne anzuſtoßen und zu fallen.

Israel hoffe auf den Herrn, denn beim Herrn iſt die Gnade, und viel Erlöſung bei ihm. Es iſt kein Mangel, keine Noth bei Dir — meiner Sünden ſind Dir nicht zu viel, nicht zu groß und ſchwer, Deine Gnade iſt größer, Deiner Erbarmungen ſind unendlich mehr.

Wo die Sünde mächtig geworden, da zeigt sich die Gnade noch mächtiger.

Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden! Dank! Dank Dir, für diese göttliche Verheißung! Ich hoffe, harre zuversichtlich wie Israel — ich halte Dich und laß Dich nicht, Du wirst mich erlösen aus allen meinen Sünden! Amen.

Aus Goßners Gesangb. Nro. 221.

Mel. Sieh', hier bin ich, Ehrenbürg.

Sieh', hier bin ich, heiß und innig steigt zu dir empor mein Fleh'n! Meiner Liebe reine Triebe wirst du, Mittler, nicht verschmäh'n! Laß dich finden, laß dich finden, blick' auf mich von deinen Höh'n!

2. Gieb mir Armen, voll Erbarmen, gieb aus Gnaden mir den Sinn, dir vor allen zu gefallen, dir, dess Eigenthum ich bin! Laß dich finden, laß dich finden, nimm mich ganz zum Opfer hin!

3. Sieh' mein Sehnen, meine Thränen, ach, sie suchen, Jesu, dich! Deiner trösten die Erlösten in des Lebens Aengsten sich! Laß dich finden, laß dich finden, hab' ich dich, wie reich bin ich!

4. Rein voll Wonne, wie die Sonne, war, o Menschenfreund, dein Herz! ich nur finde noch der Sünde tödtend Gift in mir mit Schmerz. Laß dich finden, laß dich finden, schaff' in mir ein reines Herz.

5. Tief in Nöthen laß mich beten, kindlich beten, Herr, vor dir! ach erscheine, wenn ich weine, bald mit deiner Hülfe mir. Laß dich finden, laß dich finden! denn mein Herz verlangt nach dir!

6. Ach wie nichtig, eitel, flüchtig sind die Freuden dieser Zeit! Dich nur wähle meine Seele, dich, mein Theil, in Ewigkeit. Laß dich finden, laß dich finden; mach' zum Himmel mich bereit!

5.

Selbstprüfung.

Bist Du Gott! mein Gott? lebst Du, Lebendiger! auch mir? in mir, und ich in Dir? bist Du, Allmächtiger! auch mir allmächtig? meine Allmacht? Trau ich Dir dem Allgenugsamen, allezeit und überall mit grenzenloser Zuversicht, oder setze ich Deiner Allmacht Schranken? Bist Du,

Allgegenwärtiger! mir gegenwärtig? wandle ich vor Dir? Schaut mein Glaubensauge auf Dich, der Du mich erforschest und kennst und durchschauest im Finstern, wie am hellen Tage; die Gedanken und verborgensten Neigungen des Herzens weist, wie die Worte meiner Zunge hörst, und all meine Wege kennst? Bist Du nur der Wahrhaftige, der nicht lügen kann? glaub ichs, daß Du hältst, was Du zusagst? Bist Du Heiliger! mir heilig, und heilige ich Dich in meinem Herzen und Wandel? Bist Du allein mein Gott, hab' ich keine Götzen neben Dir? liebe ich Dich über Alles, und ist mein Herz nicht getheilt, und andern Dingen, außer Dir, ergeben?

Vater! bist Du mein Vater? mein in Christo versöhnter Vater und gnädiger Gott? liebe und vertraue ich Dir kindlich und zuversichtlich? hange ich an Dir und bin ich Dir ergeben, wie ein Kind seinem

Vater? Glaube ich, daß Du dich, wie ein Vater über seine Kinder, über mich erbarmst? daß Du gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte und Treue bist? Ist es mein Trost und meine einzige Freude, daß Du mich und die ganze Welt also geliebt hast, daß Du mir Jesum Deinen Sohn geschenkt hast, daß ich an ihn glauben und durch ihn ewig leben soll? daß Du mir ihn gemacht hast zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung? Ist der Name Gottes und Jesu Christi mir über alle Namen, beugt sich mein Inneres und Äußeres vor ihm, als dem Allerhöchsten? Such ich mein Heil allein in ihm? und hab ich es gefunden? Thust Du, meine Seele! auch Alles nur in dem Namen Jesu, zur Ehre Gottes des Vaters, du magst essen oder trinken, oder was du immer thust? Bittest du in diesem Namen, im Vertrauen auf ihn? Setzest du deine

Zuversicht, und baust du deine Gerechtigkeit nur auf ihn, und nicht auf deine Tugend und Frömmigkeit, nicht auf irgend eines deiner Werke? Ist Jesus dir Alles, Weg, Wahrheit und Leben, Himmel und Herrlichkeit? dein Hirt, dein Arzt, dein Lebensbrod und Quell des lebendigen Wassers? Schöpfest du allein aus ihm, aus seiner Fülle? dürstet dich allein nach ihm? trinkst du allein von ihm? Ist sein Blut dein Schmuck und Ehrenkleid? Worauf verläßt du dich, um einst zu bestehn vor Gottes Angesicht? Wer ist dein Licht und dein Heil, dein Stecken und Stab, um durch alle Feinde und Gefahren, durch alle Feuer der Anfechtungen und Leiden, durch das dunkle Thal des Todes hindurch zu dringen zum ewigen Leben? Sind Jesu Wunden deine Burg und Festung, dahin du immer fliehst, worin du wohnst? Ist er allein deine Hoffnung, deine Auferstehung

und dein ewiges Leben? haſt du ihn nie verläugnet? dich nie Seiner und Seiner Worte geſchämt? Wandelſt du in Seinen Fußſtapfen? Nimmſt du dein Kreuz, ſeine Schmach auf dich? Verläugneſt du dich ſelbſt, und folgſt du ihm nach mit unverrückter Treue? Stellſt du dich der Welt nicht gleich — in keinen Stücken? Erneuerſt du dich im Geiſt deines Gemüths, und liegt dir daran, den alten Menſchen täglich mehr auszuziehn, und den neuen — Jeſum Chriſtum, anzuziehn? Trachteſt du nach dem, was droben iſt, und nicht nach dem, was unten iſt? Iſt dein Leben mit Chriſto in Gott verborgen? Iſt dein Glaube der Sieg, der die Welt überwindet? Iſt deine Liebe brünſtig, daß du deine Brüder liebſt, wie er uns geliebt hat? Haſt du dieſes Zeichen der Jüngerſchaft? Biſt du verſiegelt mit dem heil. Geiſte der Verheißung? Haſt du ihn nicht betrübt? Läſſeſt du dich;

treiben von ihm? Haſt du ſein Zeugniß, daß du ein Kind Gottes biſt? Iſt dein Gebet ſo innig, daß du ſelbſt nicht mehr weißt, wie und was du beten ſollſt, ſondern den heil. Geiſt in dir beten laſſeſt mit unausſprechlichen Seufzern? Kennſt du das unabläſſige Gebet, den Herzensumgang mit deinem Heiland? Oder beſteht dein Gebet bloß in Worte machen? Biſt du ſanftmüthig und demüthig, gehorſam und unterthänig, freundlich und liebreich, keuſch und züchtig, unanſtößig und untadelich — ein Licht unter den Ungeſchlachten? Ein Vorbild im Glauben, in der Gerechtigkeit, im Wandel und in der Keuſchheit? Biſt du gerecht und billig in allem deinem Handel und Wandel? Hat Niemand über dich zu klagen? Bleibſt du keinem etwas ſchuldig, als die Liebe? Lebſt du mit Jedermann im Frieden, ſo viel an dir iſt? Jagſt du dem Frieden und der Heiligung nach, ohne welche du den Herrn nicht ſchauen

kannst? Bist du bereit, jede Stunde deine Hütte abzulegen, wenn der Herr kommt, wie ein Dieb in der Nacht, dich abzufordern? Bist du des Herrn Jesu, du lebest oder sterbest, und weißt du gewiß, daß dich von Seiner Liebe weder Gegenwart noch Zukunft, weder Leben noch Tod, noch sonst eine Macht scheiden kann? u. s. w.

Aus dem Liederschatz. Nro. 422.
Mel. O Gott, du frommer Gott.

Du sagst: ich bin ein Christ. Wohlan! wenn Werk' und Leben dir dessen, was du sagst, Beweis und Zeugniß geben, so steht es wohl um dich. Ich wünsche, was du sprichst, zu worden alle Tag', nämlich ein guter Christ.

2. Du sagst: ich bin ein Christ. Der ist's, der Jesum kennet, und seinen Gott und Herrn nicht nur alleine nennet; nein, der auch thut mit Fleiß, was fordert sein Gebot. Thust du nicht auch also, ist, was du sagst, ein Spott.

3. Du sagst! ich bin ein Christ. Wer sich's will nennen lassen, muß lieben, was ist gut, mit Ernst das Böse hassen; der liebet Christum nicht, der noch die Sünde.

liebt, ist auch kein Christ, ob er sich gleich den Namen giebt.

4. Du sagst: ich bin ein Christ; denn ich bin ja besprenget mit Wasser in der Tauf', mit Christi Blut vermenget. Ja wohl, hast aber du gehalten auch den Bund, den du mit Gott gemacht in jener Gnadenstund'?

5. Hast du ihn nicht vorlängst gar oft und viel gebrochen? hast du, als Gottes Kind, dich, wie du hast versprochen, in allem Thun erzeigt, dem Guten nachgestrebt? hat nicht der alte Mensch bisher in dir gelebt?

6. Du sagst: ich bin ein Christ, weil Gottes Wort und Lehre vor allem Menschentand ich fleißig les' und höre. Ja, Lieber, thust du auch, was dieses Wort dich lehrt? der's thut, nicht der es hört, der ist bei Gott geehrt.

7. Du sagst: ich bin ein Christ; ich beichte meine Sünden, und lass' beim Beichtstuhl mich auch öftermalen finden, Find't aber sich, mein Freund, ich bitte, sag' es mir, nach abgelegter Beicht' die Bess'rung auch bei dir?

8. Ach! du bleibst nach wie vor; dein Wort, dein Werk und Sinnen wird oftmals ärger noch. Dein Vorsatz und Beginnen geht nach dem alten Trieb, und was noch gut soll seyn, ist, wenn man's recht besieht, nur lauter Heuchelschein.

9. Du sagst: ich bin ein Christ, ich lass' mich speisen, tränken mit dem, was Christus

uns im Abendmahl will schenken. Wohl! aber zeige mir, ob Christi Leib und Blut in dir zur Heiligung auch seine Wirkung thut?

10. Du sagst: ich bin ein Christ, ich bete les' und singe, ich geh' ins' Gotteshaus, sind das nicht gute Dinge? sie sind es; doch nur wenn sie werden so verrich't, daß Gott auch stets dabei ein reines Herze sieht.

11. Du sagst: ich bin ein Christ; ich kann dirs' nicht gestehen, es sey denn, daß ich's werd' aus deinem Wandel sehen. Wer sagt und rühmet, daß er Christo angehör' und auch sein Jünger sey, muß wandeln gleich wie er.

12. Bist du ein solcher Christ, so mußt du seyn gesinnet, wie Jesus Christus war. Wenn reine Liebe rinnet aus deines Herzens Quell', wenn du demüthig bist von Herzen, wie der Herr, so sag': du seist ein Christ.

13. So lang' ich aber noch an dir ersch' und spüre, daß Stolz und Uebermuth dein Herz und Sinn regiere, wenn an der Sanftmuth Stell' sich zeiget Haß und Neid, so bist du ganz gewiß vom Christenthum sehr weit.

14. Sagst du: ich bin ein Christ, und rühmst dich deß mit Freuden; thust aber du auch mehr, als andre kluge Heiden? ach! öfter nicht so viel, als Gutes sie gethan, sie werden dorten dich gewißlich klagen an.

15. Sag' nicht: ich bin ein Christ; bis daß

dir Werk und Leben auch deſſen, was du ſagſt, Beweis und Zeugniß geben. Die Wort' ſind nicht genug; ein Chriſt muß ohne Schein das, was er wird genannt, im Weſen ſelber ſeyn.

16. Ach mein Gott! gieb mir Gnad', mich ernſtlich zu befleißen, zu ſeyn ein wahrer Chriſt, und nicht nur ſo zu heißen; denn wer da Nam' und That nicht hat und führt zugleich, der kommet nimmermehr zu dir in's Himmelreich.

6. Gebet um aufrichtige Buße, Pſalm 42.

Was betrübſt du dich, meine Seele, und biſt ſo unruhig in mir? harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angeſichts Hülfe und mein Gott iſt! Aber ſollt ich mich denn nicht betrüben und nicht traurig ſein! Sehe ich doch ein unzählbares Heer meiner Sünden vor mir ſtehen, die mich alle anklagen, und ſich gegen mich gewaffnet haben, mich zu ver-

derben. Ja, ich bin betrübt, Herr, und kann nicht anders; ich kann mich nicht trösten, wenn Du mich nicht tröstest; — ich muß traurig sein, aber ich bitte Dich um die göttliche Traurigkeit, die eine Reue zur Seligkeit bewirkt; die nur um deinetwillen trauert, weil ich dich beleidigt, von Dir mich entfernt habe, gegen dich undankbar gewesen bin durch meine Sünden. Erlöse mich aber von der unlautern Traurigkeit und Unruhe meines Herzens, von der Reue und Unruhe der Eigenliebe, die nur ihre Schande und ihren Schaden bereut, und mich damit quält! die nicht beschämt und gedemüthigt sein, nicht in ihrer Nacktheit und Blöße erscheinen will. O, daß mich meine Sünden nur reuen möchten, weil sie mich von Dir scheiden, den Frieden mit Dir stören, mich nicht in Dir bleiben lassen! O daß ich nicht traure und unruhig im Herzen sei, als wenn Du nicht gnä-

dig wäreſt, und die Sünde nicht vergäbeſt. Mein Herz beuge ſich tief, um meiner Sünde willen, die da groß iſt; aber es erhebe ſich zu Dir um deiner Gnade und Barmherzigkeit willen, die viel größer iſt. Denn Jeſus Chriſtus iſt ja geſtorben um unſerer Sünden willen, und auferſtanden um unſerer Gerechtigkeit willen. Röm. 4, 25. Ich bin der ſchnödeſte Sünder, aber auch der ſchnödeſte darf, ſoll, muß auf dich, den vertrauungswürdigſten, liebenswürdigſten, freundlichſten Verſöhner und Bürgen vertrauen. Ein Tröpflein Deines Blutes kann tauſend Welten rein, gut und ſelig machen. — warum mich nicht? Es iſt auch mir — für mich — für meine Sünden vergoſſen, wie für aller Welt Sünden. 1 Joh. 2, 2. Das allein tröſte mich! darauf allein laß mich hoffen, und laß mich bald erfahren, daß du wirklich meines betrübten Angeſichtes Hülfe und

mein Gott, mein allmächtiger, unendlich heiliger Vater bist, der mir alle meine Sünden vergiebt, und heilet alle meine Gebrechen, der mein Leben vom Verderben erlöset, und mich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Amen.

Aus dem Brüdergesangbuch Nro. 332.

Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin mit viel und großen Sünden? wo soll ich Rettung finden? wenn alle Welt herkäme, mein Angst sie nicht wegnähme.

2. O Jesu voller Gnad, auf Dein Gebot und Rath, kommt mein betrübt Gemüthe zu Deiner großen Güte: laß du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes Kind, werf alle meine Sünd, so viel ihr'r in mir stecken, und mich so heftig schrecken, in deine tiefe Wunden, da ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut, die schöne rothe Fluth, wasch ab all meine Sünde, mit Trost mein Herz verbinde, und ihr'r nicht mehr gedenke, ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich tröst't, weil du mich hast erlöst: was

ich gesündigt habe, hast du verscharrt im Grabe, da hast du es verschlossen, da wirds auch bleiben müssen.

6. Ist meine Bosheit groß, so werd ich ihr doch los, wenn ich dein Blut auffasse, und mich darauf verlasse. Wer sich zu dir nur findet, all Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel; doch was ich haben will, ist alles mir zu gute, erlangt mit deinem Blute, damit ich überwinde Tod, Teufel, Höll und Sünde.

8. Dein Blut, der edle Saft, hat solche Stärk und Kraft, daß dies dein Blut alleine die ganze Welt kann reine, ja aus des Teufels Rachen frey, los und ledig machen.

9. Darum allein auf dich, Herr Christ! verlaß ich mich; itzt kann ich nicht verderben, dein Reich muß ich ererben: denn du hast mirs erworben, da du für mich gestorben.

10. Führ auch mein Herz und Sinn, durch deinen Geist dahin, daß ich mög alles meiden, was mich und dich kann scheiden, und ich an deinem Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe.

7 Gebet aus den Psalmen.

Herr, der Du bist vormals gnädig gewesen Deinem Volke, und hast die Gefangenen Jakobs erlöset; Du hast vormals

die Missethat vergeben deinem Volke, und all ihre Sünden bedecket. Du hast all deinen Grimm aufgehoben, und dich gewendet von der Gluth deines Zorns, die Sünder mit ihren Sünden verdient hätten; tröste uns Gott, unser Heiland, laß ab von deiner Ungnade gegen uns. Willst du denn ewiglich über uns zürnen, und Deinen Zorn währen lassen für und für? Willst du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volk deiner freuen möge? Herr, erzeige uns Deine Gnade, und schenke uns Dein Heil. Ich will hören, was der Herr redet, denn er sagt Frieden zu seinem Volk und seinen Heiligen, und sollen nicht wieder auf Thorheit gerathen. Ja, seine Hülfe ist nahe denen, die ihn fürchten. Ps. 85, 1 — 10. Ich schreie mit meiner Stimme zu Gott, zu Gott schreie ich, und er erhört mich. In der Zeit meiner Noth suche ich den Herrn; meine Hand ist des Nachts

ausgereckt und lässet nicht ab, denn meine Seele will sich nicht trösten lassen. Ich denke an Gott und bin voll Unruhe; ich sinne nach; und mein Geist verschmachtet. — Will denn der Herr ewiglich verstoßen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn ganz und gar aus mit seiner Güte — hat die Verheißung ein Ende für immer? Hat Gott vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? Doch, spreche ich, ich muß das leiden, die rechte Hand des Herrn kann Alles ändern. Darum denke ich an die Thaten des Herrn; ja, ich denke an deine Wunder vor Alters, und rede über deine Werke, und sinne über dein Thun. Gott, dein Weg ist heilig! wo ist so ein großer Gott wie Du. Du bist der Gott, der Wunder thut. Ps. 77, 1 15.

Herr, ich traue auf Dich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden. Errette

mich durch Deine Gerechtigkeit und hilf mir aus, neige Deine Ohren zu mir, und erlöse mich — Sei mir ein ſtarker Hort, dahin ich immer fliehen möge; der Du zugeſagt haſt mir zu helfen, denn Du biſt mein Fels und meine Burg — meine Hoffnung, Herr, Herr, meine Zuverſicht von meiner Jugend an. Du läſſeſt mich erfahren viele und große Angſt, und machſt mich wieder lebendig, und holſt mich wieder aus der Tiefe der Erde herauf Pſ. 71, 1 — 5, 20.

Gott hilf mir, denn das Waſſer geht mir bis an die Seele, ich verſinke in tiefem Schlamm, da kein Grund iſt; ich bin gefallen in Waſſerſchlünde, und die Fluth (meiner Sünden) will mich erſäufen. Ich habe mich müde geſchrieen, und mein Hals iſt heiſch, mein Geſicht vergeht mir, daß ich ſo lange muß harren auf meinen Gott. — Gott, Du weißt meine Thorheit

und meine Schulden sind Dir nicht verborgen. Ps. 69, 1—4. 6. Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig; denn auf dich traut meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorüber geht. Ich rufe zu Gott dem Höchsten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende macht. Er sendet vom Himmel seines Sohnes Geist und hilft mir. Gott sendet seine Güte und Treue. Ps. 57, 1 — 4.

Aus dem Liederschatz Nro. 79.
Mel. O du Liebe meiner Liebe!

Ach, wo findet meine Seele, wenn ihr Mosis Donner blitzt, eine tiefe Felsenhöhle, da der Glaube sicher sitzt? Keine weiß ich, als die Wunden, die man meinem Heiland schlug: als er Mosis Fluch empfunden, als er meine Sünden trug.

2. Wer kann mir die Freistatt sagen, die dem Sünder offen steht, wenn er unter Furcht und Zagen, nach Errettung seufzend, geht. Keine weiß ich, als die Wunden, welche Gottes Lamm empfing, das von Liebesmacht gebunden, in des Todes Arme ging.

3. Wohin soll ich mich verstecken? ach, wo treff' ich Kleider an, daß ich meine Schande decken, und vor Gott bestehen kann? Keine weiß ich, als die Wunden, die vom Haupte bis zum Fuß, meine Seel' an dem gefunden, der am Kreuz verbluten muß.

4. Aber meine Schuldenmenge, (denn sie sind wie Sand am Meer), bringt mich heftig in's Gedränge, schreit: wo kommt die Zahlung her? Keine weiß ich, als die Wunden, und sein Blut, das Lösegeld; Schuld und Rechnung ist verschwunden, er versöhnt die ganze Welt.

5. Weiß denn niemand eine Quelle, die den Durst des Herzens löscht, und den Wust der Sündenfälle ganz von meiner Seele wäscht? Keine weiß ich, als die Wunden, und des heil'gen Lammes Blut, ach, es labt mich alle Stunden, ach, es macht mich rein und gut.

6. Wo ist aber meine Hütte, Tag und Nacht daheim zu seyn, daß mein Herz sich nicht zerrütte, sagt: wo geh' ich aus und ein? Keine weiß ich, als die Wunden, die der Herr dem Thomas wies; wer sich da hinein gefunden, hat ein ew'ges Paradies.

8. Gebete aus den Psalmen.

Psalm 6.

Ach, Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm.

2. Herr, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, Herr, denn meine Gebeine sind erschrocken,

3. Und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach du Herr, wie so lange!

4. Wende dich, Herr, und errette meine Seele; hilf mir um deiner Güte willen.

5. Denn im Tode gedenket man deiner nicht; wer will dir in der Hölle danken?

6. Ich bin so müde von Seufzen, ich schwemme mein Bette die ganze Nacht, und netze mit meinen Thränen mein Lager.

7. Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern, und ist alt geworden; denn ich allenthalben geängstiget werde.

8. Weichet von mir, alle Uebelthäter; denn der Herr höret mein Weinen;

9. Der Herr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der Herr an.

10. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurückkehren, und zu Schanden werden plötzlich.

Pſalm 13.

1. Herr, wie lange willſt du meiner ſo gar vergeſſen? Wie lange verbirgeſt du dein Antlitz vor mir.

2. Wie lange ſoll ich ſorgen in meiner Seele, und mich ängſten in meinem Herzen täglich? Wie lange ſoll ſich mein Feind über mich erheben?

3. Schaue doch, und erhöre mich, Herr, mein Gott. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entſchlafe.

4. Daß nicht mein Feind rühme, er ſei meiner mächtig geworden, und meine Widerſacher ſich nicht freuen, daß ich niederliege.

5. Ich hoffe aber darauf, daß du ſo gnädig biſt; mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilfeſt. Ich will dem Herrn ſingen, daß er ſo wohl an mir thut.

Es umfingen mich des Todes Bande, und die Bäche Belials erſchreckten mich. Der Hölle Bande umfingen mich, des Todes Stricke überwältigten mich. Wenn mir angſt iſt, ſo rufe ich den Herrn an, und ſchreie zu meinem Gott; ſo erhört er meine Stimme von ſeinem heiligen Tempel, und mein Geſchrei kommt vor ihn zu ſeinen Ohren. Pſ. 18, 5 — 7.

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe, sei mir gnädig, und erhöre mich. Mein Herz hält dir vor dein Wort: ihr sollt mein Antlitz suchen; darum such ich auch, Herr, dein Antlitz. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, und verstoße nicht im Zorn deinen Knecht; denn du bist meine Hülfe. Laß mich nicht, und ziehe deine Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil! Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Harre des Herrn; sei getrost und unverzagt und harre des Herrn! Ps. 27, 7 — 10, 13, 14.

Aus dem Liederschatz Nro. 1983.
Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

Wo soll ich hin, wer hilfet mir? wer führet mich zum Leben? zu Niemand, Herr! als nur zu dir, will ich mich hinbegeben; du bist's, der das Verlorne sucht, du segnest das, so war verflucht: hilf, Jesu, dem Elenden!

2 Herr! meine Sünden ängst'gen mich, des Todes Leib mich plaget; o Lebens-Gott,

erbarme dich, vergieb mir, was mich naget; du weißt es wohl, was mir gebricht; ich bin entfernt von deinem Licht: hilf, Jesu, dem Betrübten!

3. Du sprichst: ich soll mich fürchten nicht; du rufst: Ich bin das Leben! d'rum ist mein Trost auf dich gericht't, du kannst mir Gnade geben. Im Tode kannst Du bei mir steh'n, in Noth als Herzog vor mir geh'n: hilf, Jesu, dem Zerknirschten!

4. Bist du der Arzt, der Kranke trägt? auf dich will ich mich legen; bist du der Hirt, der Schwache pflegt? erquicke mich mit Segen! ich bin gefährlich krank und schwach, heil' und verbind', hör' an die Klag': hilf, Jesu, dem Zerschlag'nen!

5. Ich thue nicht, Herr! was ich soll, wie kann es doch bestehen? Es drücket mich, das weißt du wohl; wie wird es endlich gehen? Elender ich! wer wird mich doch erlösen von des Todes Joch? Ich danke Gott durch Christum!

Der 25. Psalm.

Nach dir, Herr, verlanget mich.

2. Mein Gott, ich hoffe auf dich. Laß mich nicht zu Schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich.

3. Denn keiner wird zu Schanden, der deiner harret; aber zu Schanden müssen sie werden, die losen Verächter.

4. Herr, zeige mir

deine Wege, und lehre mich deine Steige.

5. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich; denn Du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich deiner.

6. Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist.

7. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Uebertretungen; gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen.

8. Der Herr ist gut und fromm, darum unterweiset er die Sünder auf dem Wege.

9. Er leitet die Elenden recht, und lehret die Elenden seinen Weg.

10. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit denen, die seinen Bund und Zeugniß halten.

11. Um deines Namens willen, Herr, sei gnädig meiner Missethat, die da groß ist.

12. Wer ist der, der den Herrn fürchtet? Er wird ihn unterweisen den besten Weg.

13. Seine Seele wird im Guten wohnen, und sein Same wird das Land besitzen.

14. Das Geheimniß des Herrn ist unter denen, die ihn fürchten; und seinen Bund läßt er sie wissen.

15. Meine Augen sehen stets zu dem Herrn, denn Er wird meinen Fuß aus dem Netz ziehen.

16. Wende dich zu mir, und sei mir gnädig; denn Ich bin einsam und elend.

17. Die Angst meines Herzens ist groß;

führe mich aus meinen Nöthen.

18. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde.

19. Siehe, daß meiner Feinde so viel sind, und hassen mich aus Frevel.

20. Bewahre meine Seele, und errette mich; laß mich nicht zu Schanden werden, denn ich traue auf dich.

21. Schlecht und recht, das behüte mich, denn ich harre deiner.

22. Gott, erlöse Israel aus aller seiner Noth.

Aus dem Liederschatze Nro. 1384.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

Nach Dir, o Herr! verlanget mich, du bist mein Trost, ich hoff' auf dich, ich hoff' und bin der Zuversicht, du werdest mich beschämen nicht.

2. Der wird zu Schanden, der dich schänd't und sein Gemüthe von Dir wend't; der aber, der sich dir ergiebt, und dich recht liebt, bleibt unbetrübt.

3. Herr! nimm dich meiner Seele an, und führe sie die rechte Bahn, laß Deine Wahrheit leuchten mir im Steige, der uns bringt zu dir.

4. Denn du bist ja mein ein'ges Licht, sonst weiß ich keinen Helfer nicht. Ich harre dein bei Tag und Nacht, Was ist's, das dich so säumend macht?

5. Ach, wende, Herr!

dein' Augen ab von dem, was ich gesündigt hab', und denk nicht an den Sündenlauf, den ich geführt von Jugend auf.

6. Gedenk', o meines Lebens Hort, an deine Güt'; o süßes Wort! mit dem dein Herz zu trösten pflegt das, was sich dir zu Füßen legt.

7. Der Herr ist fromm und herzlich gut dem, der sich prüft und Buße thut; wer seinen Bund und Zeugniß hält, der wird erhalten, wenn er fällt.

8. Ein Herz, das Gott von Herzen scheut, das wird in seinem Leid erfreut, und wenn die Noth am tiefsten steht, so wird sein Kreuz zur Wonn' erhöht.

9. Nun, Herr! ich bin dir wohl bekannt, mein Geist, der schwebt in deiner Hand, du siehst, wie meine Seele thränt, und sich nach deiner Hülfe sehnt.

10. Die Angst, die mir mein Herze bringt, und daraus so viel Seufzer zwingt, ist groß; Du aber bist der Mann, dem nichts zu groß entstehen kann.

11. Drum sieht mein Auge stets nach Dir, und trägt Dir mein Begehren für. Ach laß doch, wie Du pflegst zu thun, Dein Aug' auf meinen Augen ruhn.

12. Wenn ich dein darf, so wende nicht von mir dein Aug' und Angesicht, laß deiner Antwort Gegenschein mit meinem Beten stimmen ein.

13. Die Welt ist falsch, du bist mein Freund, der's treulich und von Herzen meint: der Men-

schen Gunst steht nur im Mund', du aber liebst von Herzensgrund'.

14. Zerreiß' die Netz', heb' auf die Strick' und brich des Feindes List und Tück'; und wenn Unglück ist vorbei, so gieb, daß ich auch dankbar sei.

15. Laß mich in deiner Furcht bestehn, fein schlecht und recht stets einhergehn, gieb mir die Einfalt, die dich ehrt und lieber duldet, als beschwert.

16. Regier' und führe mich zu dir, auch and're Christen neben mir: nimm, was dir mißfällt, von uns hin, gieb neue Herzen, neuen Sinn.

17. Wasch' ab all unsern Sündenkoth, erlös' aus aller Angst und Noth, und führ' uns bald mit Gnaden ein zum ew'gen Fried' und Freudenschein.

10. Aus den Psalmen.

Wenn ich rufe zu Dir, Herr mein Gott, so schweige nur nicht, auf daß nicht, wo du schweigest, ich gleich werde denen, die in die Hölle fahren. Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir schreie, wenn ich meine Hände aufhebe zu deinem innersten Heiligthum Ps. 28, 1, 2. Auf dich,

Herr, traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden; errette mich durch deine Gerechtigkeit (die Jesus mir erworben). — Neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir. Sei mir ein starker Fels und eine Burg, mich zu erretten, denn Du bist mein Fels und meine Burg; um Deines Namens willen wollest Du mich leiten und führen. Psalm 31, 2—4. Herr, strafe mich nicht in Deinem Zorn, und züchtige mich nicht in Deinem Grimm, denn Deine Pfeile stecken in mir, und Deine Hand drücket mich. Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe vor Deinem Dräuen; es ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde, denn meine Missethaten gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last, sind sie mir zu schwer geworden. Meine Wunden stinken und eitern von meiner Thorheit; ich gehe krumm und sehr gebückt, den ganzen Tag wandle ich traurig, denn

meine Lenden verdorren ganz; es iſt nichts Geſundes an meinem Leibe. — Ich heule vor Unruhe meines Herzens. Herr, vor Dir iſt alle meine Begierde und das Seufzen meines Herzens iſt Dir nicht verborgen. — Ich zeige Dir meine Miſſethat an, und bin bekümmert über meine Sünde. Verlaß mich nicht, Herr mein Gott, ſei nicht fern von mir. Eile, mir beizuſtehn, Herr, meine Hülfe. Pſalm 38, 2—10. 19. 22. 23. Es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht ſehen kann: ihrer iſt mehr, denn Haare auf meinem Haupt, und mein Herz hat mich verlaſſen. Laß Dir's gefallen, daß Du mich erretteſt, eile, Herr, mir zu helfen. Es müſſen ſich freuen und fröhlich ſein alle, die nach Dir fragen, und die Dein Heil lieben, müſſen ſagen allewege: Der Herr ſei hochgelobt! denn ich bin arm und elend, der Herr aber ſorgt für mich. Du biſt mein Helfer

und Erretter! mein Gott, verzeuch nicht! Pſalm 40, 13. 14. 17. 18.

Aus dem Bunſenſchen Geſangbuch No. 304.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

O Jeſu, ſieh darein, Und hilf mir Armen ſiegen: Mein Herz fühlt nichts als Tod, Mein Geiſt muß unterliegen; Das Wollen hab' ich wohl, Doch das Vollbringen nicht, Weil es dem matten Geiſt An aller Kraft gebricht.

2. Die Sünd' hat mich beſtrickt, Der Tod hat mich gefangen; Wohin ich wende mich, Nichts ſtillet mein Verlangen: Vermein ich hoch zu ſtehn, So lieg ich tief im Staub, Und mein gehoffter Ruhm Wird nun des Spottes Raub.

3. Zwar lauf ich immerdar, Doch kann ich Ruh nicht finden; Nichts kann des Armen Herz Von ſeiner Laſt entbinden: Es deckt mir das Geſetz Nur meine Sünden auf, Und reicht mir doch nicht dar Die Kraft zum Himmelslauf.

4. Du, Jeſus, du allein Kannſt meinen Jammer wenden; Mein Können ſtehet nur In deinen ſtarken Händen: Geußt du mir nicht die Kraft Zu neuem Leben ein, So wird mein Sehnen ſelbſt Zu nichts als lauter Pein.

5. Drum, Herr, erbarme dich, Ich liege dir zu Füßen; Laß in mein ſchwaches Herz Den Strom der Gnade flie-

ſen: Ich fleh, ich laß dich nicht, Bis deine Segenskraft In mir den Tod beſiegt Und neues Leben ſchafft.

6. Du haſt es zugeſagt, Du willſt mich gern erquicken, Wenn mein verkehrter Sinn Sich nur zu dir will ſchicken, Wenn er dir opfert auf, Was ihm für Freude galt, Daß deine Liebe nur Gewinn in mir Gewalt.

7. So nimm denn alles hin, Ich will mir nicht mehr leben, Ich will mich ganz und gar In deine Führung geben: Ach, faſſe mich nur feſt, Mach mich von Sünden frei, Damit forthin mein Herz Dein reiner Tempel ſei.

11. Die Beichte.

Ich armer Sünder erſcheine vor dem Gnadenſtuhl, den Du, o Gott, uns aufgerichtet haſt, in dem Blute und in den Wunden Jeſu Chriſti, Deines Sohnes, und unſeres Heilandes. Ich bekenne Dir alle meine Sünden, ſie ſind mir leid, und ich haſſe ſie von ganzem Herzen. Ich ſetze mein Vertrauen allein auf Jeſum Chriſtum und Sein theures Verdienſt; es iſt mir ein rechter Ernſt, mit Deiner Gnade mein

sündliches Leben zu bessern, und meinem Heiland mit aller Treue in einem gottseligen Wandel nachzufolgen. Ich weiß, daß Du ein gnädiger Gott bist, der da vergiebt Missethat, Uebertretung und Sünde, bis in's tausendste Glied, um Christi willen; aber ich bin doch tief betrübt, daß ich mit unzähligen Sünden, Fehlern und Schwachheiten mein Herz und meinen Wandel befleckt habe, meine Treue oft gebrochen, und Dir ungehorsam und undankbar gewesen bin. Darum bitte ich Dich, o Gnädiger und Barmherziger! nicht nur um Vergebung aller meiner begangenen Sünden, sondern auch um Kraft und Gnade, stark zu werden am inwendigen Menschen, und Dir treuer, und dem Herrn Jesu immer gleichförmiger zu werden. Du wollest mich künftig bewahren, Du starker Gott, vor aller Untreue und Schwachheit, daß ich sagen kann: im Herrn hab' ich Gerechtigkeit

und Stärke. Laß mich hören, nicht nur aus dem Munde Deines Dieners, sondern auch durch Deinen Geist in meinem Herzen die Versicherung: Sei getrost, Deine Sünden sind dir vergeben! Gott! sei mir Sünder gnädig! Amen.

Der 51. Psalm.

David's Bußspiegel.

Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.

2. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde.

3. Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir.

4. An dir allein habe ich gesündiget, und übel vor dir gethan, auf daß du Recht behaltest in deinen Worten, und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst.

5. Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

6. Siehe, du hast Lust zur Wahrheit, die im Verborgenen liegt; du lässest mich wissen die heimliche Weisheit.

7. Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein

werde; waſche mich, daß ich ſchneeweis werde.

8. Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerſchlagen haſt.

9. Verberge dein Antlitz von meinen Sünden, und tilge alle meine Miſſethat.

10. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewiſſen Geiſt.

11. Verwirf mich nicht von deinem Angeſicht, und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir.

12. Tröſte mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geiſt enthalte mich.

13. Denn ich will die Uebertreter deine Wege lehren, daß ſich die Sünder zu dir bekehren.

14. Errette mich von den Blutſchulden, Gott, der du mein Gott und Heiland biſt, daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme.

15. Herr, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.

16. Denn du haſt nicht Luſt zum Opfer, ich wollte dirs ſonſt wohl geben, und Brandopfer gefallen dir nicht.

17. Die Opfer, die Gott gefallen, ſind ein geängſteter Geiſt; ein geängſtetes und zerſchlagenes Herz wirſt du, Gott, nicht verachten.

18. Thue wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jeruſalem.

19. Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und ganzen Opfer; dann wird man Farren auf deinem Altar opfern.

Aus dem Brunsenschen Gesangbuch No. 307.

Eigene Melodie.

An dir allein, an dir hab' ich gesündigt, Und übel oft vor dir gethan: Du siehst die Schuld, die mir den Fluch verkündigt, Sieh, Gott, auch meinen Jammer an.

2. Dir ist mein Flehn, mein Seufzen nicht verborgen, Und meine Thränen sind vor dir: Ach Gott, mein Gott, wie lange soll ich sorgen? Wie lang' entfernst du dich von mir?

3. Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden, Vergilt mir nicht nach meiner Schuld: Ich suche dich, laß mich dein Antlitz finden, Du Gott der Langmuth und Geduld.

4. Früh wollst du mich mit deiner Gnade füllen, Gott, Vater der Barmherzigkeit: Erfreue mich um deines Namens willen, Du bist ein Gott, der gern erfreut.

5. Laß deinen Weg mich wieder freudig wallen, Und kehre mich dein heilig Recht, Mich täglich thun nach deinem Wohlgefallen, Du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

6. Herr, eile du, mein Schutz, mir beizustehen, Und leite mich auf ebner Bahn: Er hört mein Schrein, der Herr erhört mein Flehen, Und nimmt sich meiner Seelen an.

Nach der Beicht.

1. Dankſagung.

Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir iſt, Seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöſet, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Herr, ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an mir erweiſeſt. Ich habe den Tod, das Gericht und die Hölle verdient, und Du erfüllſt mich mit Frieden und Freude, Gnade und Gerechtigkeit. Du handelſt nicht mit mir nach meinen Sünden, und vergiltſt mir nicht nach meiner Miſſethat. Du haſt mir vergeben, und alle meine Sünden hinter Dich geworfen; auch willſt Du ihrer nicht mehr

gedenken — aus lauter unverdienter Gnade und Barmherzigkeit, allein um Jeſu Chriſti willen, der meine Schuld gebüßt und bezahlt, meine Sünden auf ſich genommen und getragen hat an Seinem Leibe, auf dem Holz des Kreuzes. Anſtatt des Todes haſt Du mir Leben, ſtatt der Hölle mir den Himmel gegeben. Du haſt mir durch Deinen Diener, durch eine lebendige Stimme in Deiner Kirche, durch das Amt der Verſöhnung angekündigt und bezeugen laſſen, daß mir alle meine Sünde vergeben iſt. Ich glaube es ſo feſt, als wenn Du es ſelbſt vom Himmel herab mir in die Seele gerufen hätteſt — denn was Deine Knechte auf Erden löſen, das iſt auch im Himmel gelöſet, das iſt ſo feſt und heilig — als wenn Du es ſelbſt gethan hätteſt. Ja, Du, du haſt mir vergeben! Ich habe Gnade gefunden vor Deinen Augen. Wie kann ich Dir genug danken und Deinen

Namen genug preiſen und erheben. Ich bin gerechtfertigt, ich bin gewaſchen, ich bin geheiligt durch den Namen und das Blut Jeſu Chriſti, und durch den heiligen Geiſt. Ich bin viel zu gering aller dieſer Barmherzigkeit! Ich bete an, und will zum Dank mich ſelbſt Dir ganz zum Opfer bringen; ach nimm mich ganz hin zum Lob- und Dankopfer, zu Deinem Eigenthum. Mache mich recht treu in Deinen Wegen, auf daß ich nicht mehr mir ſelbſt lebe, ſondern allein Dir, und dem, der für mich geſtorben iſt, auf daß ich todt und lebendig Dein Eigenthum ſei in alle Ewigkeit! Amen.

Der Grund unſerer Seligkeit.

Aus dem Liederſchatze No. 929.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält; wo anders, als in Jeſu Wunden? da lag er vor der Zeit der Welt: der Grund, der unbeweglich ſteht, wenn Erd' und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; es sind die offnen Liebesarmen deß, der sich zu dem Sünder neigt, dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden; Gott will, uns soll geholfen sein: deswegen kam sein Sohn auf Erden, und nahm hernach den Himmel ein; deswegen klopft er für und für so stark an unsers Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Tod verschlungen hat! das heißt, die Wunde recht verbinden; hier findet kein Verdammen' statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläubig senken, dem will ich mich getrost vertrau'n, und wenn mich meine Sünden kränken, nur bald nach Gottes Herzen schau'n; da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles And're weggerissen, was Seel' und Leib erquicken kann; darf ich von keinem Troste wissen, und scheine völlig ausgethan; ist die Errettung noch so weit: mir bleibet doch Barmherzigkeit.

7. Begünt das Irdische zu drücken, ja, häuft sich Kummer und Verdruß, daß ich mich noch in vielen Stücken mit eitlen Dingen mühen muß; werd' ich dadurch oft sehr zerstreut, so hoff' ich doch Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen beſten Werken, darinnen ich gewandelt bin, viel Unvollkommenheit bemerken, ſo fällt wohl alles Rühmen hin. Doch iſt auch dieſer Troſt bereit: ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach deſſen Willen, bei dem ſo viel Erbarmen iſt; er wolle ſelbſt mein Herze ſtillen, damit es dies nur nicht vergißt: So ſtehet es in Lieb' und Leid, in, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei dieſem Grunde will ich bleiben, ſo lange mich die Erde trägt. Das will ich denken, thun und treiben, ſo lange ſich mein Herz noch regt. So ſing' ich einſt in Ewigkeit: o Abgrund der Barmherzigkeit!

---

2. Ein anderes Gebet nach der Abſolution.

(Aus den Pſalmen.)

Ich harrete des Herrn, und Er neigte ſich zu mir und hörte mein Schreien, und zog mich aus der grauſamen Grube, aus dem tiefen Schlamm, und ſtellte meine Füße auf einen Felſen, daß ich gewiß treten kann. Er hat mir ein neues Lied in

meinen Mund gegeben, zu loben unſern Gott. Das werden Viele ſehen, und den Herrn fürchten, und auf Ihn hoffen. Wohl dem, der ſeine Hoffnung ſetzt auf den Herrn, und ſich nicht wendet zu den Hoffärtigen und Lügnern, (die die Gnade und das Verdienſt Chriſti verachten, und ſich ſelbſt erlöſen zu können meinen). Herr, mein Gott, groß ſind Deine Wunder und Deine Gedanken, die Du an uns beweiſeſt, Dir iſt nichts gleich; ich will ſie verkündigen und davon ſagen, obwohl ſie nicht zu zählen ſind. Schlachtopfer und Speisopfer gefallen Dir nicht, aber die Ohren haſt Du mir aufgethan (Dich, Dein Wort und Gebot zu hören und zu befolgen), Deinen Willen, mein Gott, thu' ich gerne, und Dein Geſetz habe ich nun in meinem Herzen, (denn das Geſetz des Geiſtes, das da lebendig macht, hat mich frei gemacht von dem Geſetz der Sünde und des Todes).

Ich will verkündigen die Gerechtigkeit, (die ich durch den Glauben an Jesum umsonst erhalten habe) in der großen Gemeine und von Deiner Wahrheit, und von Deinem Heil rede ich; ich verhehle Deine Güte und Treue nicht — Du aber wollest Deine Barmherzigkeit (auch fernerhin) nicht verschließen vor mir; laß Deine Güte und Treue allewege mich behüten. Psalm 40. Herr, ich will Dir danken unter den Völkern, ich will Dir lobsingen unter den Leuten. Denn Deine Güte ist so weit der Himmel ist, und Deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Psalm 57. 10, 11. Das ist mir lieb, daß der Herr meine Stimme und mein Flehen erhört hat, daß Er Sein Ohr zu mir neiget, darum will ich mein Lebenlang Ihn anrufen. Stricke des Todes hatten mich umfangen, Angst der Hölle hatte mich getroffen, ich kam in Jammer und Noth — aber

ich rief an den Namen des Herrn: O Herr, errette meine Seele! Der Herr ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig. Der Herr behütet die Einfältigen. Wenn ich unterliege, so hilft Er mir. Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr thut dir Gutes. Denn Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, mein Auge von Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich werde wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen. Wie kann ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die Er an mir thut. Ich will den Kelch des Heils nehmen, und des Herrn Namen (und Tod) verkündigen. Ich will mein Gelübde dem Herrn bezahlen vor allem Seinem Volk. Ps. 116, 1—14.

Aus dem Brüdergesangbuch No. 363.

Wenn krieg ich mein Kleid, das mir ist b reit, vor Gott zu bestehn, und mit zu der Hochzeit des Lammes zu gehn?

2. So seufzte mein

Manna, Brod des Lebens, das vom Himmel gekommen ist, und der Welt das Leben giebt; du sollst trinken den Kelch des Heils, in dem wahrhaftig himmlische Süßigkeit, göttlich stärkende und belebende Kraft ist, unendlich mehr als in dem irdischen Brod und Wasser, das Elias nahm, und in dessen Kraft er 40 Tage und 40 Nächte gehen konnte, bis an den Berg Gottes Horeb. 1 Kön. 19, 8. Sollte diese himmlische, geistig allgenugsame Speise, und dieser göttliche Lebenstrank im Abendmahle, welches wahrhaftig das ewige Leben mittheilt, nicht auch so viel Kraft und Stärke verleihen, daß ich nicht nur 40, sondern alle die Tage und Nächte meines Lebens bis an den Berg Gottes, Zion, bis zum himmlischen Jerusalem, bis zur Stadt Gottes, die Thore von Perlen, und Gassen von Gold hat, wandeln kann? — O, welch' eine Tiefe! wie herrlich und doch

verborgen? Wie geheimnißvoll und wie gnadenvoll! Brod und dein Leib! Wein und dein Blut! und doch, wer darf zweifeln? Du haſt's geſagt: das iſt mein Leib! Das iſt mein Blut! nehmet eſſet, nehmet trinket! Sollteſt du weniger geben, als du ſagſt? Sollte dir nicht möglich ſein, zu geben, was du verſprichſt! Sollteſt nicht wollen geben, was du verheißeſt? Alles kann ich glauben, nur das nicht! — Du ſagſt's, darum iſt es! Du giebſt, darum glaube ich. Wenn alle Welt es ſagte, ich glaubte es nicht. Wenn alle Menſchen mir ſolche Verheißungen machten, ich achtete ihrer nicht, ich dächte, ſie ſpotteten meiner; ich wüßte, ſie vermögens nicht. Aber du kannſt des Armen nicht ſpotten. Du giebſt nicht leere, täuſchende, nichtsbedeutende Worte, deine Worte ſind Geiſt und Leben. Du giebſt nicht nur Buchſtaben, Zeichen, auch nicht nur bloßes Fleiſch und Blut. Du giebſt

lebendige Speiſe, lebendiges Brod, du giebſt mehr, du giebſt dich ſelbſt. Denn wo dein Fleiſch und Blut iſt, da biſt du ſelbſt — Du kannſt dein Fleiſch und Blut nicht ohne dich geben, dich nicht davon trennen. Wer dein Fleiſch und Blut ißt, der ißt dich, der hat dich, in dem bleibeſt du und er in dir! — O ſtärke mich, daß ich mich an dein Wort unbeweglich halte, daß kein Zweifel und kein Teufel mich davon abbringe, und mir Dein heiliges, göttliches Mahl verwäſſere und entkräfte; daß mir Niemand Dich aus dem Abendmahle ſtehle, und mir deinen Leib in bloßes trocknes Brod ohne Salz, und dein Blut in Wein, der ohne dich wie laues Waſſer ſchmeckt, verwandle. Das giebt mir die Erde, die Natur; der Herr der Natur muß mehr geben können und geben, als alle Naturkräfte hervorbringen können; du kannſt nicht mehr und nicht weniger

geben, als dich selbst — denn ohne dich genügt mir alles nicht, was du mir geben kannst.

Alle deine Gaben,
Können mich zwar laben,
Aber keine, Jesus Christ!
Ist mir, was du selber bist.

Aber, soll ich nicht zittern und beben vor dir, wenn Du zu mir kommst — ich Sünder? ich Staub? Fürchte dich nicht! rufst du mir entgegen; fürchte dich nicht! ich bin nicht gekommen, dich zu richten, sondern dich selig zu machen! Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und kommt also nicht ins Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben durchgedrungen. O wie süß ist mir dein Wort: iß, das ist mein Leib! trink, das ist mein Blut! süßer als Honig und Honigseim, lieber als viel tausend Stück Goldes und Silbers. Was

könnte ich Beſſeres, Höheres, Größeres und Köſtlicheres wünſchen? Wer könnte mir mehr geben?!

O Jeſu! wie groß iſt Deine Liebe! wie unermeßlich und unausſprechlich groß! Liebe trieb Dich für mich in den Tod! die Strafe meiner Sünden lag auf Dir, und Du trugſt ſie, auf daß ich Frieden hätte! Du warſt dem Tode, der Kreuzesſchmach, der Marter und den Banden ſo nahe, und doch dachteſt Du an mich, an uns Sünder alle! und wollteſt, daß wir Deiner gedächten ewiglich; darum ſetzteſt Du mich und alle Sünder, zu Erben Deines Leibes und Blutes, und all der, durch Dein Leiden und Sterben erworbenen Heilsgüter ein, die Du uns in dem großen, herrlichen Teſtament des heiligen Abendmahls wirklich darreichſt und mittheilſt. Indem ich zu dieſem heiligen Mahle gehe, erhebe ich mein Erbe, das Vermächt-

niß Deiner Liebe, Deines Leibes und Blutes — Schätze, Güter, die viel größer sind, als Himmel und Erde.

Aber wer ist hiezu so tüchtig, würdig und fähig, solch hohe Güter zu empfangen? welches Menschenherz ist groß genug, sie in sich aufzunehmen? — Du, Herr, weißt, was du giebst, und weißt, Wem Du es giebst. Du wirst Dir und Deinen Gaben Bahn und Platz schaffen in einem kleinen, armen Herzen. Ja, bereite Dir selbst eine würdige, geräumige, empfängliche Herberge in meinem Herzen, durch Deinen Geist. Da Du mir Dich selber giebst, so wirst Du mir auch geben, daß ich Dich nehmen kann, da Du selbst zu mir kommst, so wirst Du Dir auch eine Aufnahme und Wohnung in mir zurecht machen, daß Du zu mir kommen und in mir bleiben kannst. Was soll ich von Dir nicht erwarten, da ich Dich selbst erwarte?!

Nach eigner Melodie 33. oder: Herr Jesu, Gnadensonne.

Du Freude der Erlösten, o Jesu, komm zu mir! komm, den, der seufzt, zu trösten! komm, mich verlangt nach dir! komm, hilf, errett', erquicke, begnadige, beglücke, erfreu' und segne mich!

2. Mit gläubigem Verlangen sehn' ich mich Tag und Nacht, dich Heiland! zu umfangen, dich, der mich selig macht. Ich suche dich mit Schmerzen, bin leer in meinem Herzen, wenn du nicht in mir wohnst.

3. Doch da ist Himmelsfreude, wo der Erlöser ist; der Christ singt Dank im Leide, wenn du ihm nahe bist. O selige Empfindung, wenn Seelen in Verbindung mit dir, o Jesu! steh'n.

4. Du kennst Herr! mein Vertrauen, ach, tritt von mir nicht fern! wann werd' ich dich doch schauen, dich meinen besten Herrn? Wann wirst du mir, dem Deinen, mit Trost und Hülf' erscheinen? Wann sprichst du: hier bin ich!

5. Du bleibst in allen Nöthen doch meine Zuversicht: und wolltest du mich tödten: so laß ich dich doch nicht. Du mußt dich mein erbarmen, denn du hast auch mich Armen mit deinem Blut erkauft.

6. Ach! laß mich dich erblicken in deiner Freundlichkeit: so werd' ich mich erquicken, so wird mein Herz erfreut; wenn ich dich bis zum Grabe zu meinem Troste habe, so bin ich reich genug.

2.

Der Heiland hat uns nicht nur eingeladen zu seiner Gnadentafel, indem er sprach: Kommet Alle zu mir, ich will euch erquicken; sondern hat *befohlen*, daß wir von seinen Knechten, die er aussendet, um zu seinem ewigen himmlischen Abendmahl einzuladen; *genöthigt*, gleichsam beim Arm hinein geführt werden. Wenn er dieses Nöthigen zum himmlischen Abendmahl haben will, wievielmehr zu dem auf Erden, ohne welches wir ja nicht zu jenem gelangen können. Joh. 6, 53. Er will uns hier schon den Vorschmack des himmlischen geben. Und er selbst nöthigt uns, befiehlt uns liebreich: *nehmet, esset, trinket!* — oder wie es Hohelied 5, 1. heißt: Esset meine

Lieben, und trinket meine Freunde, und werdet trunken. Ja, ich bin aber so elend und arm, so schwach und verderbt, darf denn auch ich kommen? ich bin es ja gar nicht werth: Ja, spricht er: gerade die Elenden sollen essen, daß sie satt werden. Die Hungrigen sollen gesättigt werden Ps. 22, 27. Math. 5, 6. Eben unser Elend bewegt ihn, daß er uns so liebreich nöthiget, und uns mit dem Tode droht, wenn wir nicht kommen Joh. 6, 53. Gerade unsere Armuth und Ohnmacht geht ihm zu Herzen: weil er weiß, wir verschmachten auf dem Wege, wenn er uns nicht speiset und tränket. Es jammert ihn des armen Sündervolkes; er kann sie nicht leer, nicht ungespeist dahingehen sehen, auf der Pilgerreise zur Ewigkeit. Es bricht ihm sein Herz, und überfließt gegen uns in unaussprechlicher Liebe, so daß Er sich selbst uns hingiebt, und

unſere Speiſe wird, daß wir nicht erliegen. Die Liebe, die ihn in den Tod gebracht hat, iſt es, die ihn auch treibt, ſein eigen Fleiſch und Blut zum Genuß, zur Belebung und Stärkung darzureichen.

Gebet.

O lieber Heiland, Jeſus Chriſt! nach Dir ſehnt ſich mein ganzes Herz, und Du Dich gewiß auch nach mir; Du rufſt mich, Du nöthigſt mich, Du kannſt ohne mich und ich ohne Dich nicht ſein! Du aus Liebe, ich aus Noth, denn Du weißt, wie ſchwach ich bin, wie ſehr ich Deiner bedarf; wie krank und ſündig mein armes Herz iſt, das ohne Dich und Deine Arznei nicht geſund und ſtark werden kann. Ich komme daher und bitte: heile mich, tröſte mich, ſtärke mich durch Dein heiliges Fleiſch und Blut, Du weißt am beſten, was und wo es mir fehlt, und Du allein kannſt mir ganz hel-

fen. O daß Du durch Deine heilige Nähe und Inwohnung (Joh. 6, 56) mein kaltes Herz entzünden, alles Eigene durch das Feuer Deiner Liebe verzehren, und eine Gestalt in mir gewinnen möchteſt. Dann wirſt Du mich gewiß nicht laſſen. Denn, wenn ſchon von dem Leibe derer, die an Dich glauben, Ströme des lebendigen Waſſers fließen, wie wirſt Du die erfüllen mit lebendigen Gnadenſtrömen, die Dich, Deinen Leib und Blut ſelbſt genießen! Wenn ſchon Kraft von Dir ausgieng, ſobald man nur den Saum Deines Kleides berührte, was werden die empfangen, zu denen Du ſelbſt kommſt, und Dich ihnen ganz mittheilſt. Wenn Du Feuer anzuzünden auf Erden gekommen biſt, ſoll ich nicht von Deinem Feuer erlangen, wenn ich Dich genieße und im Herzen habe? Du biſt ja ein immerglühendes Feuer, das nie erliſcht, das immer zündet Alles was ihm nahe kommt,

ein Feuer, das die Herzen in Brand der Liebe versetzt! O, thue Barmherzigkeit an mir, und laß Deine Ströme der Gnade, der Liebe, des Lichts und Lebens mein Herz erfüllen, durch Erguß Deiner heiligen, feurigen Liebe! Amen.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ.

O Jesu Christ! mein schönstes Licht, der du in deiner Seelen so hoch mich liebst, daß ich es nicht aussprechen kann, noch zählen; gieb, daß mein Herz dich wiederum mit Lieb' und mit Verlangen mög' umfangen und als dein Eigenthum nur einzig an dir hangen.

2. Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel' als deine Liebe wohne, gieb, daß ich deine Lieb' erwähl' als meinen Schatz und Krone. Stoß' Alles aus, nimm Alles hin, was dich und mich will trennen und nicht gönnen, daß all mein Thun und Sinn in deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und schön ist, Jesu! deine Liebe, wo diese wohnt, kann Nichts entstehn, das meinen Geist betrübe. Drum laß nichts anders denken mich, nichts sehen, fühlen, hören, lieben, ehren, als deine Lieb' und dich, der du sie kannst vermehren.

4. O, daß ich dieses hohe Gut möcht' ewiglich besitzen! o, daß doch

diese edle Glut ohn' End' mich möcht' erhitzen! Ach, hilf mir wachen Tag und Nacht und diesen Schatz bewahren vor den Schaaren, die wider uns mit Macht aus Satans Reiche fahren.

5. Mein Heiland! du bist mir zu Lieb' in Noth und Tod gegangen und hast am Kreuz gleich einem Dieb und Mörder dagehangen, verhöhnt, verspeit und sehr verwund't; ach! laß mich deine Wunden alle Stunden, mit Lieb im Herzensgrund' auch reizen und verwunden.

6. Dein Blut, das dir vergossen ward, ist köstlich, gut und reine, mein Herz hingegen böser Art und hart gleich einem Steine. Ach! laß doch deines Blutes Kraft mein hartes Herze zwingen, wohl durchdringen und diesen Lebenssaft mir deine Liebe bringen.

7. O, daß mein Herze offen stünd' und fleißig möcht' auffangen die Tropfen Bluts, die meine Sünd' im Garten dir abdrangen! Ach, daß sich meiner Augen Brunn aufthät' und mit viel Stöhnen heiße Thränen vergösse, wie die thun, die sich in Liebe sehnen.

8. O! daß ich wie ein kleines Kind mit Weinen dir nachginge so lange, bis dein Herz entzünd't, bis mich dein Arm umfinge, und deine Seel' in mein Gemüth, in voller süßer Liebe, sich erhübe und also deiner Güt' ich stets vereinigt bliebe.

9. Ach! liebste Lieb', wenn du entweichst, was hilft's mir, sein geboren? wenn du mir deine Lieb' entzeuchst, ist all mein Gut verloren: so gieb,

daß ich dich, meinen Gast, wohl such' und bester Maaßen möge fassen, und wenn ich dich gefaßt, in Ewigkeit nicht lassen.

10. Du hast mich je und je geliebt und auch nach dir gezogen; eh' ich noch etwas Gut's geübt, warst du mir schon gewogen. Ach! laß doch ferner, edler Hort! mich deine Liebe leiten und begleiten, daß sie mir immerfort beistehn' auf allen Seiten.

3. Am Communion-Tage.

Dies ist der Tag, den hat der Herr gemacht! Soll ich mich nicht freuen und fröhlich sein? O angenehmer Tag! o großer Segenstag! auf, meine Seele! begegne deinem Gott! Er kommt, Er kommt zu dir; und ruft dir zu, wie dem Zachäus: „steig eilends hernieder, denn ich muß heute bei dir einkehren" Luk. 19, 5. Hernieder, hernieder! Seele! hernieder, von den Höhen, wohin du dich verstiegen hast, hernieder in's Thal der Demuth, denn der Allerhöchste kommt zu dir! Sprich mit dem Hauptmann; Herr, ich bin nicht würdig,

daß du unter mein Dach eingehest, ich bin nicht werth, daß du in meinem Hause und Herzen einkehrest. Woher kommt mir das, daß Du Heiliger und Gerechter, Du Hoher und Erhabener, der Du in der Höhe und im Heiligthum wohnest, bei mir Sünder einkehrest, bei einem Würmlein der Erde Deine Herberge nehmen willst! Ich soll zu Dir kommen, und Du kommst zu mir! — Es ist aber einmal Dein Wille, und mein Bedürfniß, mein Verlangen, meine Sehnsucht. So unwerth ich mich fühle, so verlangt doch meine Seele nach Dir! Du bist doch meine liebste Speise, ohne die ich nicht leben kann. Habe ich Gnade gefunden, so gehe nicht vor der Thüre Deines Knechtes vorüber! Komm herein, Du Gesegneter des Herrn! Geist, Leib und Seele hätt' Dich gern! Alles ist Dir aufgethan, und findest Du etwas in mir Dir noch verschlossen, so brich durch, und

öffne Dir den vollkommensten Zugang zu mir, auf daß ich ganz — Alles in mir mit Dir, und Deiner heiligenden Gegenwart erfüllt werde. Bereite Du mir mein Herz, wie Du es haben willst; es sei Dein, ganz Dein; richte es Dir zu nach Deinem Wohlgefallen. In dem zerknirschten, zerschlagenen Herzen und in einem gedemüthigten Geist, ist Deine Wohnung, so wie in der Höhe und im Heiligthum. Jes. 57, 15. Zermalme meine Härtigkeit, mach mürbe meinen Sinn, daß ich in Seufzen, Reu und Leid und Thränen ganz zerrinn'. Sodann nimm mich mein Jesus Christ! tauch mich tief in Dein Blut, ich glaub', daß Du gekreuzigt bist, der Welt und mir zu gut. Sollte mein Herz vor dem Feuer Deiner Liebe nicht erweichen, nicht schmelzen! ja, Du wirst mich durchdringen mit Deiner Liebe, Du wirst mich durchglühen mit Deinem Feuer, das Dich für mich verzehret hat am Kreuze!

So komm denn und heile mich und meine kranke Seele! Komm denn und erleuchte mein finsteres Gemüth. Komm denn, und erwärme, entzünde mein kaltes Herz! Komm doch, und bleibe bei mir ewiglich. Amen.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott.

Herr, der du, als ein stilles Lamm, am marter-vollen Kreuzesstamm, zur Tilgung meiner Sünden-Last, dich auch für mich geopfert hast:

2. Hier fei'r ich deinen bittern Tod, hier nährst du mich mit Himmelsbrot, hier ist das unschätzbare Gut, das du mir giebst, dein Leib und Blut.

3. Hier labet mich, als deinen Gast, der Leib, den du geopfert hast, dein Blut das, o Herr Jesu Christ! am Kreuzesstamm vergossen ist.

4. O Heiland, hilf mir, daß ich ja mit tiefer Ehrfurcht dir mich nah'! O Herr, mein Mund empfahe nicht des Lebens Speise zum Gericht.

5. Hilf, daß, mühselig und beschwert, mein gläub'ges Herz darnach begehrt, der Wohlthat ganze Größ' ermißt, auch deiner Liebe nicht vergißt.

6. Hier deinen liebevollen Tod verkündigen ist dein Gebot; hilf, daß ich ihn als vor mir seh',

auch sein Geheimniß recht versteh';

7. Den Fluch, den hier mein Bürge trug, die Wunden, die auch ich dir schlug, den Segen, den du, als du starbst, durch deinen Tod auch mir erwarbst.

8. Mein Herr und Gott! ich glaub' an dich, und weiß gewiß, du segnest mich; wenn wir im Glauben dir uns nahn', willst du uns gnädig nehmen an.

9. Ich Erd' und Asche bin's nicht werth, daß so viel Heil mir widerfährt, du willst, Erhabener! nicht verschmähn, zu meinem Herzen einzugehn.

10. Mein Herz steht offen, richte du dir's selbst zu deiner Wohnung zu; wirf alle Laster ganz hinaus, schmück' es mit jeder Tugend aus.

11. Du kommst; gesegnet seist du mir! du bleibst in mir, ich bleib' in dir; ich end' in dir einst meinen Lauf, und du weckst mich von Todten auf.

12. O, wie so großen Segen giebt dein Bundesmahl dem, der dich liebt! ihm ist's ein Pfand der Seligkeit, ein Siegel der Gerechtigkeit.

13. Es überzeugt, im Zweifelmuth, von der Erlösung durch dein Blut, auch von Erlassung unsrer Schuld und Gottes uns geschenkter Huld.

14. Ach, wie so reich ergießet sich hier meines Gottes Lieb' in mich! hier schau' ich seine Lieblichkeit, hier schmeck' ich seine Freundlichkeit.

15. Wie brünstig du mein Jesu liebst, bezeugt dies Pfand, das du mir giebst; nichts scheidet ferner dich und mich.

Mich liebest du, ich liebe dich.

16. Dich Herr! dich lieb' ich unverrückt, wenn Wollust lockt, wenn Drangsal drückt, verschmachtet Leib und Seele mir, doch lieb' ich dich und bleib' bei dir.

17. Auch stärkt mich dieses Mahles Kraft auf meiner ganzen Pilgerschaft, den Feinden stark zu widerstehn, die mir nach meiner Seele stehn.

18. Es steuert allem Stolz und Neid, verknüpft zu Lieb' und Einigkeit, giebt Trost, der nie das Herz verläßt, und macht den guten Vorsatz fest.

19. Nun Jesu! führ' ihn selbst zur That, und leite mich nach deinem Rath; so bring' ich in gelass'ner Ruh' die Tage meiner Wallfahrt zu.

20. Und wenn du mich, o Lebensfürst! zur Seeligkeit vollenden wirst, ergötzt, mit Freuden ohne Zahl, mich dort dein ew'ges Abendmahl.

4.

„Ich hab' Zorn verdient;"
Heißt es meinerseits.
„Ich hab' dich versühnt!"
Ruft das Lamm vom Kreuz.

Und das soll mir versiegelt werden heute im heil. Abendmahl. Das soll ich glauben,

bekennen und festhalten, indem ich den Tod des Herrn, den großen Versöhnungstod verkündige im heil. Abendmahl, denn das heil. Abendmahl ist die Verkündigung, das Zeugniß, das Pfand und Siegel, die Darstellung des Todes Jesu. Dabei, wenn irgendwo, wird das Amt der Versöhnung am feierlichsten und anschaulichsten verrichtet. Dabei soll es mir sein, als steige er, der Versöhner, der Vollbringer und Tilger aller Schulden vom Kreuze herab in mein Herz — als nehme ich ihn mit den Armen des Glaubens und der Liebe herab, und in mein Herz auf, und mit Ihm all' sein Verdienst, all' seine Tugend und Gerechtigkeit, alles Heil, das er vollbracht und erworben hat. ꝛc. So ruft heute der Herr vom Kreuze herab in meine Seele hinein: Ich hab dich versöhnt — du bist versöhnt! und ich soll durch den Genuß seines Leibes und Blutes bezeugen und verkündigen: ich bin versöhnt!

Soll also ein Zeuge seines verdienstlichen Versöhntodes werden, so daß sein Tod mein Leben, seine Schmach meine Ehre ist. Ich soll rühmen, was der Herr für mich am Kreuze, und nun durch die Mittheilung seines Leibes und Blutes an meiner Seele gethan hat — nicht nur mit dem Munde, sondern in der That und Wahrheit.

O Herr, thue auf meine Lippen, daß mein Mund dein Lob verkündige. Dein Versöhnungstod ist dein größtes Lob! dafür beten Dich alle Engel an; dafür loben Dich alle seligen vollendeten Geister der Gerechten. Denn nur das hat sie durchgebracht. Lamm! daß Du bist geschlacht'! — Dein Leib und Blut stärke aber auch meine Seele so, daß ich ein öffentliches Zeugniß von der Kraft Deines Todes ablegen könne, daß mein Leben Deinen Tod, die Wirkung Deines Versöhnblutes verkündige und bezeuge, daß ich wirklich die Er-

lösung habe durch Dein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, daß ich der Sünde und Welt, so wie meinem Fleisch immer mehr absterbe, und der Gerechtigkeit lebe, und so mein ganzer Wandel ein Zeuge und Verkündiger Deines Todes und Deiner Auferstehung sein möge.

Mel. An Wasserflüssen Babylon

Ich komme, Herr, und suche dich, mühselig und beladen. Gott, mein Erbarmer, würd'ge mich des Wunders deiner Gnaden! ich liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn! mich deiner zu getrösten. Ich fühle meine Sündenmüh', ich suche Ruh', und finde sie im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet' ich zuversichtlich an, du bist das Heil der Sünder; du hast die Handschrift abgethan und wir sind Gottes Kinder. Ich denk' an deines Leidens Macht, und an dein Wort: „Es ist vollbracht!" Du hast mein Heil verdienet. Du hast für mich dich dargestellt: Gott war in dir und hat die Welt in dir mit sich versühnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir! er tilget deine Sünden und läßt an seiner Tafel hier dich Gnad' um Gnade finden. Du rufst und er erhört dich schon, spricht lieb-

reich: „Sei getrost, mein Sohn! die Sünd' ist dir vergeben, du bist in meinen Tod getauft, du wirst dem, der dich hat erkauft, von ganzem Herzen leben.

4. Dein ist das Glück der Seligkeit; bewahr' es hier im Glauben und laß durch keine Sicherheit dir deine Krone rauben. Sieh', ich vereine mich mit dir; ich bin der Weinstock, bleib' an mir: so wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich und durch die Liebe gegen mich wird dir der Sieg gelingen."

5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot; ich will es treu erfüllen und bitte dich durch deinen Tod um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an würdig sein, mein ganzes Herz dir, Herr, zu weih'n und deinen Tod zu preisen. Laß mich den Ernst der Heiligung durch eine wahre Besserung mir und der Welt beweisen.

5.

Das Geheimnißvolle Liebesmahl, das die müden Seelen erquickt, und die bekümmerten Seelen sättigt. Jer. 31, 25.

Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreit meine Seele Gott, nach

Dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Ps. 42. Wahrlich, nach diesem geheimnißvollen Liebesmahl, wo die frischen, lebendigen Wasser, in Strömen fließen, wo der lebendige Gott selbst die Speise ist, wo man nicht nur Gottes Angesicht schaut, sondern Gott selbst genießt; Welch hohe Gaben! wie groß, wie reich, wie beseligend! Wenn ich gleich das wunderbare Geheimniß nicht begreifen kann, so weiß ich doch was ich empfange, so habe ich doch, was ich glaube. Der sich für mich in den schmerzlichsten, schmählichsten Tod hingegeben, der will mir auch sich selbst geben. Der für mich starb, will in mir leben. Der sich für mich zu todt geliebt, der will auch mit mir vereiniget sein. Ist das nicht herrlich, köstlich, wenn gleich unerforschlich? Könnte es wohl anders sein? Der vom

Himmel herabstieg, den Thron der Herrlichkeit Gottes verließ, sich in mein sündiges Fleisch kleidete und 33 Jahre sich um mich bemühte, sollte der nicht, da er es vollbracht hat, sein Wort halten und zu mir kommen und bei mir bleiben wollen? hat er mich nicht mit Blut gewonnen und erworben, so theuer erkauft — und er sollte sein theuer erkauftes Eigenthum nicht ansehen, nicht in Besitz nehmen? Ja, er kommt, er bleibt, er wohnt in mir. Ich will ihn fassen und nicht lassen. Amen.

Mel. Sei gegrüßet Jesu gütig.

Ach, du allerhöchste Freude, Meine Lust und Lebensweide, Meines todten Lebens Seele, Seel in trüben Herzens Höhle, O du Schatz, den ich begehre, Komm, vergnüge; komm, gewähre!

2. Komm, mein Herr, entgegen gehe Mir, der ich mich unterstehe, Zu dem allergrößten Werke, Welches Sinn und Seelenstärke Uebertrifft, hinzunahen: Komm, sonst kann ich's nicht empfahen.

3. Komm, entgegen, Herr, betrachte Wie ich Armer sonst verschmachte; Jesu Christe, mich bereite, Würdig dich zu nehm-

men heute; Jetzund wollst du in mir schweben, Ewig auch mit dir zu leben.

4. Dich im Glauben ich erblicke, Rufe seufzend: Herr, erquicke, Herr, erquick die arme Seele, Hindre, daß ich mich nicht quäle; Große Schmerzen ich erleide, Lindre sie, du Lebensweide.

5. Heile mich, laß Gnad erlangen, Jesum würdig zu empfangen; Labe mich, Herr, speis und tränke, In mich Kranken dich versenke, Senke dich, ich will genießen Deinen Tod, dein Blutvergießen.

6. Jesu, sei im Herz und Munde Jetzt und in der Todesstunde, Jesu Christe, sei mein Leben, Wenn mich Angst und Furcht umgeben, Steh mir, Jesu, bei und wehre, Wenn ich dich, Herr, ruf, erhöre!

7. Herr, dein heiliger Leib mich speise, Stärke mich zur Himmelsreise, Herr, dein Blut auch mein Herz rühre, Wasch es rein von Sünd, und führe mich zum Vater, schön geschmücket, Wenn ich werd' von hier entrücket.

6.

„Esset, — trinket; — Für euch gegeben, — für euch vergossen!"

Was ich esse und trinke, ist mein

Was für mich gegeben ist, ist mein, wie nur irgend was mein sein kann. Nichts, was ich habe und besitze, ist so mein, als das, was ich esse und trinke. So ist denn also der Leib und das Blut Jesu, das ich im Abendmahl genieße, mein, ja das Meinige. Welch ein Eigenthum? Welcher Reichthum! Welch hohe Gabe — das heil. Abendmahl! Was der Leib, in dem die Gottheit wohnte, und der eine Person des göttlichen Wesens war, was der litt, lebte, kämpfte, that und vollbrachte für die Menschen auf Erden in den 33 Jahren, in den Tagen seines Fleisches, bis zu seinem letzten Athemzuge am Kreuze, das ist für mich vollbracht, ist mir geschehen, gehört mir, wie wenn ichs selbst gethan, gelitten, gekämpft und vollbracht, selbst so vollkommen, so heilig, so göttlich, rein und gut gethan, gelitten und vollbracht hätte. Die Ströme Bluts,

die aus seinen Schweislöchern, aus seinem Haupte bei der Krönung, aus seinem ganzen Leibe bei der Geißlung, aus seinen Wunden bei der Annagelung, aus seiner durchstochenen Seite floß, ist mein, ist für mich vergossen, ist so viel, als hätte ich ein so reines, unschuldiges, heiliges Blut, auf so heilige, geduldige allaufopfernde Weise vergossen. Das schreit für mich gen Himmel, das versöhnt, heiligt, reinigt und rechtfertigt mich vor Gott, daß ich so heilig und gerechtfertigt dastehe, wie der Sohn Gottes selbst, weil ich seinen Leib und sein Blut esse, und er mein ist, so ist ja all seine Gerechtigkeit mein — aber auch alle seine Kraft, sein Leben, sein Geist, der in seinem lebendigen Leibe und Blut war und ist — denn Fleisch und Blut nicht nichts — todtes Fleisch und Blut macht nicht lebendig — seine Worte sind Geist und Leben. Weniger als

Geiſt und Leben kann ich daher im Abendmahle nicht empfangen — weniger nicht, als Chriſti Geiſt und Leben. Denn nicht ein bloßer Menſch, ſondern Chriſtus, Gottes Sohn, der Gott-Menſch, giebt mir ſein Fleiſch, ſein Blut, und damit ſeinen Geiſt und ſein Leben. Er giebt mir ſein Blut, das Blut des neuen Bundes zum Beweis, daß ich durch dieſes Bundes-Blut und Bundes-Mahl in den neuen Bund mit eingeſchloſſen, der Rechte und Gaben, der Verheißungen und Segnungen dieſes neuen Bundes theilhaftig bin. Dieſer ſelige Bund, dieſe innige, lebendige Vereinigung Einverleibung und Gemeinſchaft mit dem Vater, Sohn, und heil. Geiſt, wird durch das Abendmahl wieder erneuert und beſtätiget. Bete an, meine Seele, ſchweige und genieße!

Eigene Melodie.

Mein Jesu, der du vor dem Scheiden, in deiner letzten Trauernacht, uns hast die Früchte deiner Leiden in einem Testament vermacht: es preisen gläubige Gemüther dich, Stifter dieser hohen Güter.

2. So oft wir dieses Mahl genießen, wird dein Gedächtniß bei uns neu. Man kann aus frischen Proben schließen, wie brünstig deine Liebe sei. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen erneuern sich in unsern Herzen.

3. Es wird dem Herzen und Gewissen ein neues Siegel aufgedrückt, daß unser Schuldbrief sei zerrissen; und Leib und Seele wird erquickt, da wir Vergebung unsrer Sünden in deinen blut'gen Wunden finden.

4. Das Band wird fester zugezogen, das dich und uns zusammenfügt; die Freundschaft, die wir schon geflogen, fühlt, wie sie neue Nahrung krigt: wir werden mehr in solchen Stunden mit dir zu Einem Geist verbunden.

5. Dies Brod kann wahre Nahrung geben; dies Blut erquicket unsern Geist. Es mehrt sich unser inneres Leben, wenn unser Glaube dich geneußt, wir fühlen neue Kraft und Stärke zu jedem dir gefäll'gen Werke.

6. Wir treten in genaue Bande mit deines Leibes Gliedern ein, mit denen wir in solchem Stande Ein Herz und Eine Seele sein: der

Geist muß mehr zusammenfließen, da wir Ein Fleisch und Blut genießen.

7. Dein Fleisch muß uns zum Pfande dienen, daß unser Fleisch (itzt Schwachheit voll) einst herrlich aus dem Staube grünen, und unverweslich werden soll; ja daß du uns ein ewig Leben nach diesem kurzen werdest geben.

8. O theures Lamm! so edle Gaben hast du in dieses Mahl gelegt! da wir dich selbst zur Nahrung haben, wie wohl ist unser Geist verpflegt! dies Mahl ist unter allen Leiden ein wahrer Vorschmack ew'ger Freuden.

7.

Mein Fleisch ist die rechte Speise,
Mein Blut ist der rechte Trank.
Joh. 6, 55.

Die Lieb ist groß, ja unermessen,
Die solche Wunder an uns thut,
Den Deinen giebst Du Dich zu essen,
Im Brod und Wein Dein Fleisch und Blut.
War Dir's zu wenig, theures Lamm,
Für unsre Sünd' am Kreuz zu schweben?

Du willſt gar in, und mit uns leben,
Als unſer Herzens-Bräutigam.

O Quell! ergieß' Dich bis in's ew'ge Leben,
Und ſalbe täglich uns, als ſeine Reben
Voll Saft, zu Werken ſeiner Kraft.

Ach! Du liebſt ſo herzlich,
Ohne daß man ſich
Eben lang und ſchmerzlich
Mühen müßt' um Dich;
Du trägſt uns zum Segen,
Wie Melchiſedech,
Brod und Wein entgegen,
Daß uns nichts gebrech.

Ach! Bein von meinen Beinen,
Bis wir beiſammen ſind,
Muß ich ſtets nach Dir weinen,
Wie ein entwöhntes Kind;
Stillt mich die Himmelsſpeiſe
Gleich unausſprechlich hier,

So wird mir auf der Reiſe
Doch oft gar weh nach Dir!

Das iſt das Denkmal für das Herz,
Das länger dauern muß als Erz,
Wir habens achtzehnhundert Jahr,
Und iſt ſo neu noch, als es war.
Doch alles, was man ſingt und ſpricht,
Reicht an die Herzerfahrung nicht;
Man hat, man fühlt und iſt erfreut,
Und weint vor Lieb und Dankbarkeit.

O, daß in Leib und Seel nichts mehr
Von fremdem Leben übrig wär!
Und wir, ſo lang wir lebten,
An ihm, dem Weinſtock klebten.
O blieben wir, ohn' eignen Muth,
Ohn' alle fremde Kraft und Gluth,
So todt an der Verdorbenheit,
Als vormals an Gerechtigkeit.

Du, der durch ſeines Todes Kraft
Ein neues Leben in uns ſchafft:

Nimm, was noch iſt vom alten Sinn
Durch Deines Leichnams Tödtung hin,
Bin ich nicht auch ein Rebe?
Der Weinſtock iſt das Lamm.
Wenn der nicht Saft mir gäbe,
Verdürbe ich am Stamm.

O meine Seel', erhebe dich,
Des Weinſtocks Kräfte regen ſich,
Empfang das Blut, das Löſegeld
Für dich und für die ganze Welt!
Das heil'ge Blut, das theure Löſegeld
Für mich und für die ganze weite Welt.

Lamm Gottes! Deine Wunden
Sind noch zu allen Stunden
Ein off'nes Gnadenmeer;
Und, die ſich dahin wagen,
Die können fröhlich ſagen,
Sie geh'n von Dir niemalen leer.

O die Seeligkeit iſt groß,
Und nicht zu beſchreiben,

Sich in Jesu Arm und Schooß
So hinein zu glauben,
Daß man satt an ihm hat,
Und doch kindverwöhnet,
Immer nach ihm thränet.

8.

Kurz vor dem Genusse.

Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brode essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Joh. 6, 51.

O du heiliges Brod des Lebens, das vom Himmel gekommen ist, und der Welt, also auch mir das Leben giebt! Komm und laß Dich essen, sei meines Lebens Kraft und Stärke! Du kostbares Blut, das vergossen ist für mich und alle Welt, komm, und laß Dich trinken! Reinige mich von aller Befleckung des Fleisches und Geistes!

Heile meine Wunden, meine Gebrechen, deren noch so viele sind; heilige mich durch und durch, daß Geist, Leib und Seele unsträflich werden auf den Tag, wo nichts Unreines vor Dir stehen kann. Laß, o Herr! dieses Brod Deines Leibes, welches Du so mühsam durch so viel Pein und Leiden, ja, durch den bittersten Tod zermahlen, und für mich bereitet und genießbar gemacht hast, laß es nicht umsonst und vergeblich für mich bereitet sein! Laß es an meiner armen Seele gesegnet sein! Dein theures Blut, durch so große Angst Dir ausgepresst, mit unaussprechlichen Schmerzen vergossen, für mich vergossen. Laß es mich zum ew'gen Heil und Segen meiner Seele genießen, laß dadurch allen meinen Durst nach Heil und Seligkeit gestillet, ja, mich trunken werden mit Geist, Leben und göttlicher Kraft, auf daß ich an Deiner Erkenntniß und Liebe wachse, und nicht mehr

mir ſelber lebe, ſondern Dir, der Du für mich gelebt haſt, und für mich geſtorben biſt. Amen.

Mel. Auf, Seele, ſei gerüſt.

Auf, Seele! ſchicke dich, dein Heiland nahet ſich; fall ihm zu Füßen: der, dem die Welt zu klein, gibt ſich im Brod und Wein dir zu genießen.

2. Ach, wie komm ich dazu, daß ſo ein Herr wie du, mein Haus beſchreitet, daß mir das höchſte Gut mit ſeinem Fleiſch und Blut ein Mahl bereitet?

3. Doch, da dirs ſo gefällt, hab' ich mich eingeſtellt, du willſt es haben; dein Wort verſichert mich, bei dieſem halt' ich dich: du wirſt mich laben.

4. Nur Glauben ſchenke mir, der mich, mein Arzt, mit dir genau verbinde, damit mein Leib und Geiſt, wenn er dein Mahl geneußt, Geſundheit finde.

5. Der Leib, der für die Noth der Welt ſich gab in Tod, ſei meine Speiſe, durch deren Kraft mein Geiſt, der ſich der Welt entreißt, zum Himmel reiſe.

8. Laß dein geſegnet Blut, das lauter Wunder thut, mein Herz durchdringen; und dieſen edlen Saft, Troſt, Heil und Lebenskraft mir Armen bringen!

9. Wie du, o höchſtes Gut, dich mir mit Leib und Blut haſt übergeben, ſo wirke du in mir, daß

ich hinwieder dir allein mag leben.

10. Gib, daß ich als ein Zweig, an Saft und Leben reich, nun an dir bleibe, und, als in dich versetzt, stets frisch und unverletzt, viel Früchte treibe.

9.

Ein Brod ist es, so sind Viele ein Leib, dieweil wir Alle eines Brodes theilhaftig werden. 1 Cor. 16. 17.

Du hast dich, o Herr, für Alle gegeben, wie für mich — Alle, die da leben in Dir, essen von Dir, in Allen lebst Du, lebt Dein Leib und Dein Blut, wie in mir. Wir sind, wie Kinder einer Familie, um deinen Tisch her versammelt; das verbindet mich mit allen Gläubigen so innig lebendig, wie mit Dir. — Alle muß ich mit Liebe umfangen, wie Dich — Allen vergeben, wie Du mir vergiebst! Weggehen müßte ich wieder von Deinem Tisch, fliehen müßte

ich Dein Abendmahl, wenn ich gegen irgend Einen etwas im Herzen hätte, oder wüßte, daß irgend Jemand gegen mich was hätte. O ſchenke mir ein verſöhnlich Herz, das Alle liebt, wie Du Alle liebſt. O tilge aus meinem Herzen alle Bitterkeit, allen Groll, alles Mißvergnügen gegen Andere! Du haſt für Deine Feinde und Mörder gebeten am Kreuze, Du, derſelbe Jeſus, den ich jetzt empfange, derſelbe Jeſus, der jetzt zu mir kommt, und in mein Herz eingeht; o bringe mir Deine Liebe gegen Alle mit; Schaff' in mir ein neues, liebendes, Freund und Feind umfaſſendes Herz! Pflanz durch Deinen für mich hingegebenen Leib, durch Dein für mich vergoſſenes Blut, alle Liebe und Barmherzigkeit, zuvorkommende Güte — Mitleid und Erbarmen in mein Herz hinein! Was nützt mir ſelbſt Dein Leib und Dein Blut, wenn ich Deine Liebe, Deinen Geiſt der

Sanftmuth und Demuth, der herzlichen Barmherzigkeit, Güte und Freundlichkeit nicht habe? Bei Deiner unendlichen Liebe bitte ich Dich, mach mich so liebevoll, so versöhnlich, so allumfassend in der Liebe, wie Du bist! — Ohne Liebe kann ich Dich, Liebe, nicht besitzen, nicht Eins sein mit Dir! Und doch sehne ich mich, Ein Geist mit Dir zu werden. Herr, erhöre mich, Herr durchglühe mich mit Deiner Liebe. Amen.

In eigner Melodie.

Mein Jesu, hier sind deine Brüder, die Liebe an einander hält, sie haben sich, als deine Glieder, das Brot zu brechen, eingestellt, und wollen dein Gedächtniß preisen, wie du im Nachtmahl hast geheißen.

2. Und darum rufen wir zusammen: erweck' in uns den rechten Trieb, daß wir durch deines Geistes Flammen, im Glauben, Hoffen, Furcht und Lieb' und in Gewißheit vor dir stehen, und dieses hohe Werk begehen.

3. Wir sprechen das, was du gesprochen, wir brechen ungesäuert Brot, gleichwie du deinen Leib gebrochen, und denken, Herr! an deinen Tod; so laß uns denn für

unſ're Sünden deſſelben Kraft in uns empfinden.

4. Denn unſer Geiſt will dieſe Stunde mit Leib und Blut geſpeiſet ſein: drum nehmen wir mit unſerm Munde ſowohl geſegnet Brot als Wein, damit wir es zum Pfande haben, und unſern ſchwachen Glauben laben.

5. Und weil wir deinen Leib genießen, weil uns dein Blut Geneſung giebt, ſo können wir gewißlich ſchließen, daß jeder, der von uns dich liebt, an dir und deinem werthen Leibe in Ewigkeit vereinigt bleibe.

6. Wie wir von einem Brote eſſen, und Eins mit deinem Leibe ſind, ſo laß uns nimmermehr vergeſſen, was uns jetzt unter uns verbind't, daß wir uns inniglich vereinen, daß wir Ein Leib in Lieb' erſcheinen.

7. Ja! liebſter Jeſu, weil wir leben, ſo ſind und leben wir in dir, weil wir uns einmal dir ergeben und mit ſo herzlicher Begier die Gaben, welche von dir fließen, mit deinem Leib und Blut genießen.

8. Wir können dich auch recht bekennen durch dieſes theure Liebesmahl vor denen, die ſich nach dir nennen, daß wir in deiner Brüder Zahl und deine rechten Jünger blieben, wenn wir uns mit einander lieben.

9. Wir können uns desgleichen freuen, daß du, o großer Liebesfürſt! mit uns das Abendmahl erneuen, in deinem Reich es halten wirſt; denn du kannſt uns bei dieſen Werken mit Glauben, Lieb' und Hoffnung ſtärken.

10.

Herr, ich bin nicht würdig, daß Du unter mein Dach eingehst, aber sprich nur ein Wort.

Ich armer Staub, wie könnte ich mich für würdig achten, Dich den Allerhöchsten und Heiligsten, zu empfangen. Ich fühle mich durchaus unwürdig, und finde nicht ein gutes Haar an mir. — Du aber machst mich würdig, weil Du mich kommen heißest. — Meine Armuth und Sündennoth macht mich bedürftig, wie die Hungrigen und Durstigen zu Deinem Tische zu nahen. Meine Krankheit treibt mich zu Dir, dem Einzigen Arzt, der mich heilen kann, und Du verlangst nach solchen Kranken, Du hast diese heilige Arznei ganz dafür nur verordnet und eingesetzt. Dein süßes Wort — Kommt alle, ihr Mühseligen und Beladenen, ich will euch erquicken — machen

mir Muth, machen mich würdig, geben mir Kinderrecht, Tischrecht — ich darf nicht nur, ich soll, ich muß kommen, oder — sterben Joh. 6, 53, und Du willst nicht meinen Tod; Du willst mein Leben sein. Ich sterbe Dir, wenn ich sterbe; ich verderbe Dir, ich gehe Dir verloren, wenn ich verderbe und verloren gehe. O so komme ich mit Zuversicht. Mir geschehe nach Deinem Wort: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Wer von diesem Brod ißt, der wird nicht sterben. Joh. 6. 37, 50.

Mel. Ich wart auf dich und sehne mich nach dir.

Ich fall in Staub vor dir, o Jesu! hin, weil ich noch wen'ger als ein Stäublein bin: doch küßt mein Geist, dem deine Gnade süße, verwundter Fürst, mit Sehnsucht deine Füße.

2. Mein Herz ist wie ein ausgetrocknet Land, sein sehnlich Aechzen ist dir wohl bekannt: beschämt und klein, doch ohne Ausnahm deine, so daß ich zuversichtlich nach dir weine.

3. Nimm mich ganz hin, nach deiner Gna-

denwahl, da du mich würdigest, im Abendmahl dein Fleisch und Blut zu essen und zu trinken; und laß mich froh in deine Arme sinken.

4. So wenig als ich Stäublein würdig bin, um so viel mehr langt deine Liebe hin, ein leer Gefäß in reichem Maaß zu füllen: hier ist mein Herz, um sich an dir zu stillen.

5. O tief und hoch, o unbeschreiblich Gut! wie ist mir doch bei solchem Heil zu Muth? du Majestät, und ich, ein Staub der Erden, soll'n nun nach Seel und Leib vereinigt werden!

6. Der Sinn vergehet mir in diesem Nu, der Herr zieht ein, der Geist schließt nach ihm zu, und läßt mich im Geheimen mit ihm leben: welch Lobgetön, welch Beugen und Erheben!

7. O wie verwahr ich doch dies theure Gut! ich schwaches Hüttchen, bei so mancher Fluth! Gott Lob! im Fels des Heils ist Grund geleget, drauf bleibt es stehn, wenn Sturm und Wetter schläget.

8. Ich eß' und trink', und ruh', und spüre Kraft, ich lebe auf vom blut'gen Wundensaft; und will mich dir nur regen und bewegen, und alles Denken dir zu Füßen legen.

9. Ich höre auf, mein Lieber! rede du: und Geist des Herrn, komm du, und siegle zu, und laß den Bund auf ewig stehen bleiben, und mich getrost das Wort vom Kreuze treiben.

11.

Während man zum Tisch des Herrn geht.

„Wohlan, Alle die ihr durstig seid, kommet heran zum Mahle; kommet und esset das Gute,“ spricht der Herr. Jes. 55, 1. Zach. 13, 1.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

Naht heran, ihr lieben Glieder, Christi Schwestern, Christi Brüder: kommt, voll Beugung und mit Freuden, euer Herz an ihm zu weiden.

2. Naht heran zum Abendmahle, dem, bis zum Vollendungssaale, unschätzbarsten höchsten Gute; kommt zu Christi Fleisch und Blute!

3. Ihm, der sich selbst ausgeleeret, bei uns Menschen eingekehret, und sich ließ um unsertwegen in die Kripp und Windeln legen;

4. Der im Elend und im Mühen unserthalb sich ließ erziehen, der nicht hatte, wo er ruhte, und geschwitzt vor schwerem Muthe;

5. Der all unsre Noth und Plagen hat an Seel und Leib getragen, der den bittern Kelch geschmecket, und am Kreuz ward ausgestrecket;

6. Den zuletzt sein treues Lieben bis zum

Tode hat getrieben (unter tausend Schmerzempfinden), Gott und Menschen zu entbinden.

7. Diesem drang die Lieb' und Freude wie durch alle Eingeweide, neue Mittel auszufinden, um mit uns sich zu verbinden.

8. Seelen, Seelen sinket nieder! doch erhebt euch freudig wieder! Säumet nicht, heranzunahen, euern Heiland zu empfahen! auf mein Herz dein Heil ist nahe.

9. Diese tiefe Heimlichkeiten gehen viele tausend Weiten über allen Klang der Lieder; Seelen, Seelen, sinket nieder!

10. Hebet euch, ihr groben Sinnen, hebe dich Vernunft von hinnen! unbeflecktes Marterlämlein, dein Volk wartet deiner Flämmlein.

11. Jetzt ist unser Sabath kommen, Bräutigam, du wirst angenommen, säume nicht heranzunahen, laß dich innig lich umfahen.

Mel. Zeige dich uns ohne Hülle.

Auf, mein Herz, dein Heil ist nahe, öffne deine Thür, empfahe den, der anklopft! Wer ihn höret und den Eingang ihm gewähret, zu dem will er sich in Gnaden und ihn mit zum Nachtmahl laden. Herr, ich hoffe, Herr, ich liebe; Jesu, du hist meine Liebe!

2. Was bringst du ihm, deinem Freuen, ihm sein Herze zu erfreuen? Womit willst du seinen Willen, diesem hohen Gast', erfüllen? Kannst du Jesum Chri-

11.

Während man zum Tisch des Herrn geht.

„Wohlan, Alle die ihr durstig seid, kommet heran zum Mahle; kommet und esset das Gute,“ spricht der Herr. Jes. 55, 1. Zach. 13, 1.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

Naht heran, ihr lieben Glieder, Christi Schwestern, Christi Brüder: kommt, voll Beugung und mit Freuden, euer Herz an ihm zu weiden.

2. Naht heran zum Abendmahle, dem, bis zum Vollendungssaale, unschätzbarsten höchsten Gute; kommt zu Christi Fleisch und Blute!

3. Ihm, der sich selbst ausgeleeret, bei uns Menschen eingekehret, und sich ließ um unsertwegen in die Kripp und Windeln legen; Der im Elend und im Mühen unserthalb sich ließ erziehen, der nicht hatte, wo er ruhte, und geschwitzt vor schwerem Muthe;

5. Der all unsre Noth und Plagen hat an Seel und Leib getragen, der den bittern Kelch geschmecket, und am Kreuz ward ausgestrecket;

6. Den zuletzt sein treues Lieben bis zum

12.

Beim Genusse selbst.

Herr Jesu! ich komme auf Deine Einladung und Verheißung hin; laß mich würdig genießen Deinen heil. Leib, den Du für mich dahingegeben, zum Segen, nicht zum Gericht! thue mich an mit Kleidern des Heils, schmücke mich mit dem Schmucke der Gerechtigkeit, daß es Dir gefallen möge, in mein Herz zu kommen, und in mir zu bleiben, ewiglich. Amen.

Herr Jesu! ich komme, wie Du es befohlen und verheißen hast; laß mich würdig trinken Dein theures Blut, welches für mich vergossen zur Vergebung meiner Sünden. Dein Blut macht mich rein von aller Untugend, es stärke, heilige und erhalte mich in Deiner Gnade und Liebe zum ewigen Leben! Amen.

ſtum ſehen unbefriedigt von dir gehen? Herr, ich hoffe, Herr, ich liebe; Jeſu, du biſt meine Liebe!

3. Führ' ihn in des Herzens Kammer, zeig' ihm deinen ganzen Jammer, Armuth, Elend, Noth und Blöße, deiner Sünden Meng' und Größe! Sage: von des Falles wegen, iſt dies alles mein Vermögen. Herr, ich hoffe, Herr, ich liebe; Jeſu, du biſt meine Liebe!

4. Was ich außer dieſem habe, iſt, o Herr, nur deine Gabe, nimm vorlieb mit meinem Sehnen, Glaubens-, Hoffnungs-, Liebes-Thränen, mit dem innigſten Verlangen, deine Gnade zu empfangen. Herr, ich hoffe, Herr, ich liebe; Jeſu, du biſt meine Liebe!

5. Nimm vorlieb mit deinen Früchten, laß mit eigenen Gerichten, mir geſchenkt durch dein Verſühnen, dich bewirthen und bedienen! Hätt' ich mehr von dir genommen, könnteſt du jetzt mehr bekommen. Herr, ich hoffe, Herr, ich liebe; Jeſu, du biſt meine Liebe!

6. Aber eben dieſerwegen, weil ſo dürftig mein Vermögen, gönne mir an deinem Tiſche, daß ſich meine Kraft erfriſche, daß mein Herz ſchon hier auf Erden möge deine Wohnung werden. Herr, ich hoffe, Herr, ich liebe; Jeſu, du biſt meine Liebe!

7. Laß mit dir mich Nachtmahl halten, daß die Triebe nicht erkalten, die aus dir in mir noch leben. Dein Leib, der für mich gegeben, und dein Blut, für mich vergoſſen, mache mich zum Reichsgenoſſen. Herr, ich hoffe, Herr, ich liebe; Jeſu, du biſt meine Liebe!

12.

Beim Genusse selbst.

Herr Jesu! ich komme auf Deine Einladung und Verheißung hin; laß mich würdig genießen Deinen heil. Leib, den Du für mich dahingegeben, zum Segen, nicht zum Gericht! thue mich an mit Kleidern des Heils, schmücke mich mit dem Schmucke der Gerechtigkeit, daß es Dir gefallen möge, in mein Herz zu kommen, und in mir zu bleiben, ewiglich. Amen.

Herr Jesu! ich komme, wie Du es befohlen und verheißen hast; laß mich würdig trinken Dein theures Blut, welches für mich vergossen zur Vergebung meiner Sünden. Dein Blut macht mich rein von aller Untugend, es stärke, heilige und erhalte mich in Deiner Gnade und Liebe zum ewigen Leben! Amen.

Alles Fleisch sei stille dem Herrn; denn er hat sich aufgemacht aus Seiner heiligen Stätte. Zach. 2, 13.

Herzensflamm, Immanuel!
O du Herz voll Gnadentriebe!
Und voll Liebe!
Meine Seele opfert Dir
Liebe hier;
Und in brennendem Verlangen,
Deine Salbung zu empfangen,
Oeffnet sich des Geistes Thür.

Sei stille dem Herrn, und warte auf Ihn. Ps. 37, 7. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Ps. 62, 2.

Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten,
Und in Ehrfurcht vor Ihn treten;
Gott ist in der Mitte, Alles in mir schweige,
Und sich innig vor Ihm beuge!

Du allein, ſollſt es ſein
Unſer Gott und Herr, dir gebührt die Ehr'!
Wie die Gartenblumen willig ſich entfalten,
Und der Sonne ſtille halten,
Laß mich ſo ſtill und froh,
Deine Strahlen faſſen,
Und Dich wirken laſſen!

Herr komm, in mir wohne, laß den Geiſt auf Erden,
Dir zum Heiligthume werden!
Komm' du nahes Weſen, Dich in mir verkläre,
Daß ich ſtets Dich lieb' und ehre!

Wo ich geh', ſitz' und ſteh'
Laß mich Dich erblicken,
Nur vor Dir mich bücken!
Ich in Dir, Du in mir,
Laß mich ganz verſchwinden,
Dich nur ſehn und finden!

Nach dem Genuß des heiligen Mahles.

I.

Ich habe funden, den meine Seele liebt, ich halte Ihn, und will Ihn nicht laſſen. Hohelied 3, 4.

O unausſprechliche Gnade, o unermeßliche Liebe! Ich habe dich, habe dein Fleiſch, dein Blut genoſſen! du in mir, ich in dir! du mein, ich dein! ich werde nun nicht ſterben, ſondern leben; ich habe das ewige Leben. Lobe den Herrn meine Seele! und alles, was in mir iſt, Seinen heiligen Namen! Denn der Herr iſt freundlich, und Seine Güte währet ewiglich! Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nimmermehr, was Er dir Gutes gethan!

Wie kann ich dem Herrn vergelten alle Seine Wohlthat? Mein Leib und

meine Seele erfreuen ſich im lebendigen Gott! Leib und Seele preiſe dich und verherrliche dich mein Lebenlang! dir leb' ich, und dir ſterb' ich, dein bin ich todt und lebendig!

Ich habe deinen Leib, ich habe dein Blut, darum hab' ich dich. Du gabſt es ſelber mir, wer könnte mir's ſonſt geben? Durch dieſe lebendige Speiſe deines Leibes und Blutes haſt du dich ſelbſt mit mir vereinigt, und ſo feſt mit mir, mit Leib und Seele verbunden, daß ich nun hinfort ein Glied an deinem Leibe, Bein von deinen Beinen, und Fleiſch von deinem Fleiſche bin. Alles, was dein iſt, iſt mein, alle deine Gerechtigkeit, Weisheit und Heiligkeit, dein ganzes Verdienſt, Leben, Leiden und Sterben, alle deine Tugend und Frömmigkeit — denn ich habe dich, darum habe ich all' das Deine! So theilſt du mit mir ſo ganz, weil du Dich ſelbſt mir mittheilſt.

So ſchenkſt du mir alles, weil du dich mir ſchenkſt.

Du kannſt mich nimmer verlaſſen, denn Du haſt Dich mit mir verlobt in Ewigkeit. Hoſ. 2, 19. Du biſt zu mir gekommen, um bleibende Wohnung in mir zu machen. Joh. 14, 23. O möchteſt Du auch auf meiner Seite unſere Gemeinſchaft und Verbindung ſo feſt machen, daß ich Dich nimmermehr laſſe, daß ich mich Deiner, und Deiner Inwohnung in meinem Herzen, je länger je mehr freue, Dir je länger je tiefer einverleibt, in Dir eingewurzelt, gegründet und befeſtigt werde!

Vergeſſe ich Dein, o Heiland, ſo werde meiner Rechten vergeſſen! Meine Zunge müſſe an meinem Gaumen kleben, wo ich Deiner nicht gedenke, wo ich Dich, o Heiland nicht laſſe meine höchſte Freude ſein. Pſ. 137, 5 — 6.

Mel. Mir nach, spricht Christus.

Nun weiß ich's, nun ist Jesus mein! Von Ihm hab' ich's vernommen. Nun ist er in mein Herz hinein, darin zu wohnen, kommen. In diesem, meinem Herzens-Saal hält er mit mir das Abendmahl.

2. Nun ist mir Heil, Barmherzigkeit und Gnade wiederfahren. Nun wird er seine Herrlichkeit in mir auch offenbaren. Nun wird er zeigen, daß er treu, und mein Erlöser worden sei.

3. Nun leb' ich, doch nun nicht mehr ich, er lebt in meiner Seele. Nun hab' ich ihn, Nun hat er mich und alle meine Fehle. Nun ist, er steht mir selbst dafür, gar nichts Verdammliches mehr an mir.

4. Nun hab' ich Gott in ihm erkannt und darf ihn Vater nennen; ja er, der vielmehr mich erkannt, will mich als Kind erkennen. Von Sünd' und vom Gesetze los, sitz' ich dem Vater nun im Schooß.

5. Nun will und kann ich nach dem Sinn des Fleisches nicht mehr leben; noch meine Glieder fernerhin dem Sündendienst ergeben; was an mir ist, das lebt und dient nun dem allein, der mich versühnt.

6. Nun will ich auch mit ihm zugleich gern leiden, leben, sterben; und dann mit ihm das Himmelreich, daß er ererbt, ererben. Ich ruf' ihm zu am letzten End': Herr, nimm mich nun in deine Händ'!

2.

Thut das zu meinem Andenken. Verkündiget den Tod des Herrn.

Da ich dich, o Heiland genoſſen, deinen Leib und dein Blut nun empfangen habe, ſo ſteht all' deine Marter und Todesmühe vor den Augen meiner Seele; mir iſts als ſähe ich dich am Oelberg das Blut ausſchwitzen, das ich getrunken habe; mir iſts als ſähe ich deinen Leib zittern und zagen, den ich genoſſen habe; mir iſt's als ſähe ich dich, betrübt in deiner Seele bis zum Tod, auf der Erde, auf deinem Angeſicht liegen, und für mich mit dem Tode, mit der Hölle ringen. Mir iſts als ſähe ich dich gefangen, gebunden, verurtheilt vor dem Hohenprieſter und allen Richterſtühlen ſtehen, gegeißelt, gekrönt, verſpottet, verſpeit, geſchlagen und verhöhnt, als der Allerverachteteſte und Un-

wertheſte, voller Schmach und Schande; mir iſt als ſähe ich Dich unter Deinem Kreuze durch die Straßen Jeruſalems wanken; mir iſt als ſähe ich dich auf Golgatha angenagelt an das Kreuz, durchbohrt an Händen und Füßen, da hängen zwiſchen Himmel und Erde, unter Miſſethätern, als wäreſt du der gröſte, verläſtert von den Prieſtern und allem Volk, verlaſſen von Gott, in tiefſtem Schmerz, in einer hölliſchen Finſterniß von innen und außen. Mir iſt als ſähe ich dich dein Haupt neigen, deinen Geiſt aufgeben — in die Hände des Vaters. — Aber ich höre auch: Es iſt vollbracht — für mich, für mich vollbracht! Das habe ich genommen und genoſſen, das iſt mein, wie dein Leib und dein Blut nun mein iſt. Wer will mir nehmen, was du mir gegeben haſt? was ich gegeſſen und getrunken habe? was du für mich gethan und gelit-

ten und mir zu essen und zu trinken gegeben hast, das soll ewig nun mein Trost und meine Freude sein. Schreibe es tief in meine Seele hinein, unauslöschlich, ewig, daß ich nicht nur heute dein gedenke, sondern nimmermehr deiner Liebe vergesse, nimmermehr deines Leidens und Todes vergesse, bis ich dich von Angesicht schauen werde. Die Kraft deines Leidens und Todes, deines Leibes und Blutes, erhalte mein Herz stets im lebendigsten Andenken an dich. — Tritt mir alle Tage vor's Herz, als wärest du vor meinen Augen gekreuziget; erscheine mir Tag und Nacht in dem Bild, wie du dich für mich zu Tode geliebt hast — laß mir nie kommen aus dem Sinn, was ich dich gekostet, daß ich erlöset bin. — Mache mich dir dankbar in allen meinen Gedanken, Worten und Werken, so daß jeder Athemzug, jeder Pulsschlag, jeder Tritt und Schritt meines Lebens ein Dank,

ein Lobgesang für dein Leiden und Streben sei. Mein Wandel sei eine stete Verkündigung deines Todes, mein Leben ein Beweis, daß ich dein Fleisch und Blut genossen habe, daß du meine Speise, dein Todesleiden meine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung sei.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe.

O Jesu, meine Wonne, du meiner Seele Sonne, du Freundlichster auf Erden, laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kann ich g'nugsam schätzen dies himmelsüß Ergötzen und diese theure Gaben, die mich gestärket haben?

3. Wie soll ich dir verdanken, o Herr! daß du mich Kranken gespeiset und getränket, ja, selbst dich mir geschenket?

4. Ich lobe dich von Herzen für alle deine Schmerzen, für deine Schläg' und Wunden, die du so viel empfunden.

5. Dir dank' ich für dein Leiden, den Ursprung meiner Freuden: dir dank' ich für dein Sehnen und heißvergoss'ne Thränen.

6. Dir dank' ich für dein Lieben, das standhaft ist geblieben; dir dank' ich für dein Sterben, das mich dein Reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein Gemüthe dein' über-

große Güte; dies theure Pfand der Gnaden stillt allen meinen Schaden.

8. Herr! laß mich nicht vergessen, daß du mir zugemessen die kräftge Himmelsspeise, wofür mein Herz dich preise.

9. Du wolleſt ja die Sünde, so ich annoch empfinde, aus meinem Fleische treiben, und kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich losgezählet von Sünden, und vermählet mit dir, mein Liebstes Leben! was kannst du Werther's geben?

11. Laß, Schönster! meine Seele doch stets in dieser Höhle des Leibes mit Verlangen an deiner Liebe hangen.

12. Laß mich die Sünde meiden, laß mich geduldig leiden, laß mich mit Andacht beten und von der Welt abtreten.

13. Im Handeln, Wandeln, Essen laß nimmer mich vergessen, wie trefflich ich beglücket und himmlisch bin erquicket.

14. Nun kann ich nicht verderben, d'rauf will ich selig sterben und fröhlich auferstehen, o Jesu! dich zu sehen.

3.

Wer mein Fleiſch ißt, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngſten Tage. Joh. 6, 54.

Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geiſt frohlockt in Gott, meinem Heiland; alle meine Gebeine ſind fröhlich in dem lebendigen Gott! o du wunderbare Liebe! o du Brod des Lebens! o du Kelch des Heils! du meine Auferſtehung und mein Leben! mein Alles! dir iſt nichts gleich, im Himmel und auf Erden! dein Leib, für mich — mir gegeben, iſt mein ewig Leben! dein Blut, für mich vergoſſen, und von mir genoſſen, läßt mich nicht kommen in's Gericht! ich bin vom Tod in's Leben ſchon durchgedrungen! Iſt Gott für uns, wer mag wider uns ſein, der auch Seines eigenen Sohnes nicht verſcho-

net, ſondern Ihn für uns dahingegeben hat. Wie, hat Er uns mit Ihm nicht Alles gegeben? Wer will mich beſchuldigen? Gott iſt hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Jeſus Chriſtus iſt hier, in meinem Herzen, der für mich ſtarb und auferſtand, der zur Rechten Gottes ſteht, und mich vertritt? Wer will mich nun ſcheiden von Ihm, von der Liebe Gottes, vom ewigen Leben? Trübſal oder Angſt, oder Verfolgung, der Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit oder Schwert? In dem Allem überwinden wir weit, durch den, der uns geliebet und ſich ſelbſt mir geſchenket hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürſtenthum, noch Gewalt, noch Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns ſcheiden von der Liebe Gottes, die in Chriſto Jeſu iſt, unſerm Herrn. (Röm. 8, 38 u. 39.)

Mel. Herzliebster Jesu, was.

So hab' ich nun dein Leib und Blut genossen, so hast du nun dein Heil in mich ergossen, so hab' ich nun, den meine Seele liebet, und sich ihm giebet.

2. Ach, tausend Dank sei dir, mein Gott, gesungen, im tiefsten Herzen und mit froher Zungen: ich gebe dir Leib, Seel und Geist zu eigen, Dank zu erzeigen.

3. Nun bin ich mit dem Haupt auf's neu verbunden, nun hat er mich, und ich ihn wieder funden; ich bin aufs neu in Gott's Gemeinschaft kommen mit allen Frommen.

4. Ich habe nun Vergebung aller Sünden: kann ich den Trost schon hier nicht stets empfinden, so bin ich doch in Jesu Christ erwählet, ihm zugezählet.

5. Nun hab ich neue Kräfte zu dem Leben, drum will ich Leib und Seel zu Gott erheben, und damit preisen seine großen Werke und seine Stärke.

6. Nun werd ich auch gewißlich auferstehen, und mit dem Herrn und Haupt in Himmel gehen, weil Niemand, der ihn hat, im Tod verdirbet, und ewig stirbet.

7. Nun werd' ich ganz gewiß mit allen Frommen zur Hochzeit unsres Lamms und Gottes kommen, und mit den Engeln ewig mich erfreuen, dein Lob erneuen.

8. Ich habe nun den Baum mit seinen Früchten, drum will ich mich nun auch zum Dank ver-

pflichten: ich opfre dir Geist, Seel und meine Glieder und Alles wieder.

9. Laß mich an Gott und Jesum feste gläuben, und als ein Reb an dir, dem Weinstock, bleiben; laß mich allein auf deine Gnade bauen, und auf dich trauen.

10. Laß mich dich nun auf's neue ernstlich lieben, und dich mit Sünden ja nicht mehr betrüben: laß mich mein Fleisch mit dir an's Kreuze schlagen, und mein Kreuz tragen.

11. Ich will nun auch auf's neue wieder hoffen, bis mein Verlangen endlich eingetroffen, und ich die theure Heils- und Himmelsgabe besitz und habe.

12. So bleib' in mir, daß ich kann in dir bleiben, und in dem Guten immer mehr bekleiben; laß mir das edle Kleinod, meinen Glauben, ja Niemand rauben.

13. Hilf mir auch selbst mein Leben christlich führen, den Glauben mit gottsel'gem Leben zieren; hilf mir mein Leiden auch geduldig tragen, das Ziel erjagen.

14 Und also hilf mir Alles überwinden, und Sieg und Kron' und Lohn und Frieden finden, und durch dein' Unschuld, Fürbitt', Leiden, Sterben, Alles ererben.

15. Amen! Gott, Vater, Sohn und Geist zusammen der ist für mich: wer will mich nun verdammen? du bleibst für mich, so komm ich zu dem Leben, dir Lob zu geben.

4.

Sie erkannten Ihn am Brodbrechen. Brannte nicht unser Herz in uns. Luc. 24.

Wo ist ein so herrlich Volk, zu dem die Götter sich so nahe thun, als der Herr, unser Gott und Heiland. 5 Mose 4, 7. Ich danke Dir, und verkündige Deine Wunder, daß Dein Name so nahe ist. Ps. 71. Ist es nicht das größte Wunder, daß Du in mir, in meinem Herzen einkehrest und Abendmahl mit mir hältst, mich Deine Ruhe und Freundlichkeit schmecken lässest? so daß ich Dich auch erkenne am Brodbrechen, und mir, wie Deinen Jüngern, das Herz brennt; daß ich nun Deine heilige Gegenwart recht kräftig in mir erfahre, das Heil deines Namens, das nichts anders als Du selbst bist, und mir nun so nahe bist, ganz genieße und am Herzen erfahre: daß ich Deine Süßigkeit schmecke, nicht nur

auf Augenblicke, ſondern die Fülle Deiner Gnade und Liebe in ihrer Kraft ſpüre und ſtets in mir trage. So offenbare Dich ſelbſt in mir! offenbare Deinen heilbringenden Namen durch mich, durch mein Leben, die heiligen Pfänder Deiner Liebe und Nähe, machen auch mich in Deiner Liebe brünſtig und thätig, damit ich allezeit an Dir hange, in Dir bleibe, vor Dir wandle, Dir lebe und Dir ſterbe! Dein Naheſein ſtärke und erhalte meinen Glauben, daß ich mich an Dich, dem Unſichtbaren, ſo feſt halte, als ſähe ich Dich! Dein Naheſein befeſtige meine Hoffnung und mein Vertrauen zu Dir, daß ich Dich ergreife und feſthalte, als das ewige Leben! Dein Naheſein entzünde und erhalte in mir ein ewiges Feuer, eine unauslöſchliche Gluth der Liebe, die Alles für Dich thut, Alles für Dich wagt, duldet und trägt — nur um Dir zu gefallen, in Dir erfunden zu werden. Amen.

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist.

Ach mein Herr Jesu! dein Nahesein bringt großen Frieden ins Herz hinein, und dein Gnadenanblick macht uns so selig, daß auch's Gebeine darüber fröhlich und dankbar wird.

2. Wir sehen dein freundliches Angesicht voll Huld und Gnade, wol leiblich nicht: aber unsre Seele kann's schon gewahren: du kannst dich fühlbar g'nug offenbaren, auch ungesehn.

3. O wer nur immer bei Tag und Nacht dein zu genießen recht wär' bedacht; der hätt' ohne Ende von Glück zu sagen, und Leib und Seele müßt immer fragen: wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig sein, uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, heilen, stillen und trösten, erfreun und segnen, und unsrer Seele als Freund begegnen, ist deine Lust.

5. Ach gieb an deinem kostbaren Heil uns alle Tage vollkommen Theil, und laß unsre Seele sich immer schicken, aus Noth und Liebe nach dir zu blicken, ohn' Unterlaß!

6. Und wenn wir weinen, so tröst' uns bald mit deiner blutigen Todsgestalt: ja, die laß uns immer vor Augen schweben, und dein Wahrhaftiges in uns leben, zu sehen sein!

7. Ein herzliches Wesen und Kindlichkeit, sei unsre Zierde zu aller Zeit, und die Blutbesprengung aus deinen

Wunden, erhalt' uns solche zu allen Stunden, bei Freud and Leid.

8. So werden wir bis in Himmel hinein mit dir vergnügt wie die Kindlein sein. Muß man gleich die Wangen noch manchmal netzen; wenn sich das Herz nur an dir stets setzen und stillen kann.

5.

Du bereitest vor mir einen Tisch. Psalm 23, 5.

Wahrhaftig, Du bist mein Hirt, o Heiland! Du weidest mich, Dein Schäflein, auf grüner Aue, Du führest mich zu einer frischen Quelle des Lebens. Du erquickest meine Seele; Du leitest mich auf rechter Straße um Deines Namens willen — und ob ich schon wandelte im finstern Thal, so fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich. Du hast vor mir einen Tisch bereitet, wo Du selbst die Speise bist — im Angesicht meiner Feinde mich zu stärken

gegen ſie, mich zu rüſten in dem Streit; Du ſalbeſt mein Haupt mit Oel, und ſchenkeſt mir voll ein; denn Du haſt mir alle Fülle Gottes — Dich ſelbſt gegeben, in dem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet. Ja, nun zweifle ich nicht mehr, Gutes und Barmherzigkeit müſſen mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hauſe des Herrn immerdar. Ich bin nun nicht mehr Gaſt und Fremdling, ich bin Haus- und Tiſchgenoſſe, ich gehöre zu Deinem Tiſch, als Kind und Erbe. Mir wird nichts mangeln! Hallelujah! Ich habe Dich, und habe Alles! Aber ſoll ich nicht auch Alles hingeben dem, der mir Alles giebt. — Ja, Alles um Alles! Ganz mein, ganz Dein! ſei nun mein Looſungswort. Nimm mich hin, ganz hin, wie ich Dich hingenommen habe, und Du Dich mir ganz gegeben haſt. Laß mich ganz in Deiner Liebe leben und ſterben! Laß mich,

als Dein Schäflein Deiner Hirtenſtimme ſtets folgen, denn unter Deinem ſanften Stab geh' ich aus und ein, und hab' unausſprechlich ſüße Weide, daß ich keinen Mangel leide. Deine Kraft wirke in mir Schwachen mächtig, Deine Speiſe ſtärke mich, Dein Trank labe mich, wenn ich ermüdet oder durſtig bin. Darum will ich recht oft zu dieſem Tiſche kommen, den du mir bereitet haſt für mein ganzes Leben; recht oft auf dieſe grüne Aue gehen, und mich von Dir weiden und ſättigen laſſen! will recht oft zu dieſer friſchen Quelle des lebendigen Waſſers eilen, wenn ich mich ſchwach fühle, und verſchmachten will. O ziehe mich zu Dir hin! — Wie könnte ich ein Schäflein Deiner Weide genannt werden, wenn ich nicht gern und oft auf Deine Weide ginge, die Du mir bereitet haſt? Wie könnte ich Dein Haus- und Tiſchgenoſſe ſein, wenn ich nicht oft und

mit innigem Hunger zu Deinem Tiſche käme, den Du mir mit ſo viel Todesmühe und blutigem Schweiß zugerichtet haſt? Da fließen Freudenſtröme; da iſt's mir als ſähe ich Dich mit den verklärten Wunden, und als könnte ich meine Finger hinein legen; als ſprächeſt Du das „Friede! Friede ſei mit dir!“ mir in die Seele hinein; da werde ich trunken von den reichen Gütern Deines Tiſches und Hauſes! Wehe dem Chriſten, der nicht zu Deinem geſegneten Tiſch oft und heißhungrig hinzunaht! Armes Schaf, welches die Weide ſeines Hirten entbehren kann und flieht!

Mel. Es iſt das Heil uns kommen her.

O Herr, mein Heil, wie preiſ' ich dich für deiner Gnaden Menge? mein dankbar Herz ermuntert ſich, und ſingt dir Lobgeſänge; doch ach, zu ſchwach iſt mein Geſang: was du mir thuſt, kann lebenslang ich nie genug erheben.

2. O Gnade, die ich heut' genoß! ich durfte zu dir nahen! o welchen Segen, reich und groß,

dich selbst durft' ich empfahen. Dein Leib und Blut erquickte mich; dies Wort: „Ich gab es hin für dich!" belebte meine Seele.

3. Mir war's, als stündst du vor mir da, mit den verklärten Wunden, wie einst vom Grab' die Schaar dich sah. Was da mein Herz empfunden — o wer beschreibt's? ich hörte dich, als sprächst du Frieden über mich, mir Frieden in die Seele!

4. Mit Thomas sank ich vor dir hin, dich gläubig zu umfassen; mein Herr! mein Gott! welch ein Gewinn! ich kann, ich darf dich fassen; du lebst! ich seh' dich; du, der starb, der Gnad' und Leben mir erwarb, du bist's, mein Heil! mein Retter!

5. Ein Freudenstrom durchdringt die Brust, bei deinem Wiederleben! Herr, du bist meines Herzens Lust, dir bleib' ich stets ergeben. Mach' mich in deinem Dienste treu, daß nichts so lieb wie du mir sei, und du nur in mir lebest.

6. Mein Glaube werde stark durch dich, die Liebe fest gegründet. Dein Wort und Geist begleite mich, wodurch man überwindet. Herr! deinen Frieden lasse mir, die Hoffnung, die ich hab' in dir, werd' alle Tage fester.

7: Erfreut in dir, gestärkt durch dich, hilf du mir, Herr! stets siegen, und gieb, daß ich geduldig mich in Alles möge fügen. Sei auch noch sterbend einst mit mir, nimm den erlösten Geist zu dir, und laß mich mit dir leben.

6.

Es ist Alles Euer. — 1 Kor. 3, 21.

Ja, wahrlich! Alles ist mein, denn Jesus hat sich mir gegeben; sollte ich mit Ihm nicht Alles haben? Was könnte mich außer Ihm erfreun? Was sollte ich außer Ihm noch wünschen? Alles ist mein — die Erlösung in Seinem Blute, das ist die Vergebung der Sünden, ist mein, denn ich habe ja das Blut getrunken, in welchem die Erlösung, oder die Vergebung der Sünden ist. Epheſ. 1, 7. Die Gerechtigkeit Gottes ist mein, denn ich habe ja den, den Gott für mich zur Sünde gemacht hat, auf daß ich in Ihm die Gerechtigkeit Gottes würde. 2 Kor. 5, 21. Der Friede Gottes ist mein; denn da ich den Friedefürsten empfangen habe, der mich gerechtfertigt hat, so habe ich Friede mit Gott, den Frieden habe ich, der höher

ist, als alle Vernunft, der mir Herz und Sinnen in Christo Jesu bewahret. Röm. 5, 1. Phil. 9, 7. Die Kindschaft Gottes ist mein, denn ich habe den Sohn Gottes empfangen, der Allen denen, die Ihn aufnehmen, die Macht giebt, Kinder Gottes zu werden. Joh. 1. Der Himmel ist mein, das ewige Leben ist mein; denn ich habe den Herrn des Himmels in meinem Herzen, der da ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. 1 Joh. 5, 20.

O Jesu! wie groß ist Deine Liebe! wie viel hast Du mir gegeben. Hier zwar sind meine Reichthümer und Schätze noch verborgen; wenn aber Du mein Leben, wirst offenbar werden, dann werde auch ich, und all mein Reichthum der Herrlichkeit wird mit Dir offenbar werden.

Alles ist mein, es sei Paulus oder Apollo, oder Kephas — alle lebendige Glieder am Leibe Jesu sind mein, weil ich

auch ein Glied an demſelben Leibe bin. Durch das Eſſen des Einen Brodes werden wir ja Alle Ein Leib. — Daſſelbe Leben Chriſti durchdringt Alle mit derſelben göttlichen und geiſtigen Natur. Er iſt das gemeinſchaftliche Haupt und die belebende Kraft unſer Aller. Was die Sünde und der Satan zerriſſen und getrennt hat von Gott und von einander, das haſt Du, o Heiland, wieder vereinigt und verbunden mit Gott und untereinander, indem Du ſelbſt zu uns Allen kommſt, in uns Allen wohnſt, uns Alle Deiner göttlichen Natur theilhaftig machſt, und durch den Genuß Deines Fleiſches und Blutes uns Alle zu einer geiſtlichen Liebe, zu einer hohen und unausſprechlichen Gemeinſchaft ſpeiſeſt, tränkeſt und ernährſt. So bin ich nun nicht nur mit Dir, ſondern mit Allen vereinigt, die mit Dir Eins ſind und in Dir leben. Sie ſind mein,

wie Du mein bist; und ich bin ihrer, wie ich Dein bin. Wir haben Lieb und Leid gemein. Wenn ein Glied leidet oder sich freut, so leiden oder freuen sich alle mit. Wir stehen täglich in Einem Geiste vor Deinem Gnadenthron, und Du siehest uns Alle wie Einen, wie Deinen Leib an, den Du liebst, pflegest, nährst und erhältst. Aber, o Liebe, noch sind nicht Alle Dein, nicht Alle mein, es giebt noch viele abgerissene Glieder! o daß Du auch diese herbeiführtest, daß sie auch Theil nehmen möchten an der herrlichen Gemeinschaft, die Du unter uns gestiftet hast, auf daß der ganze Leib zusammengefügt werde, und aufwachse zur göttlichen Größe.

Mel. Lob sei dem allmächtigen Gott.

Die Frucht vom heil'gen Abendmahl, dem höchsten Gut im Thränenthal, soll mit das herzlichste Verein der brüderlichen Liebe sein;

2. Der Liebe, die der Herr anpries, eh er die

Seinigen verließ; um die er so beweglich bat, eh sich sein Haupt geneiget hat.

3. O daß er dies sein Testament noch ganz an uns erfüllen könnt! ihr Brüder! reicht euch Herz und Hand: komm heilge Gluth, komm bald in Brand!

4. Hier ist das Herz, hier ist die Hand, zur Wallfahrt bis ins Vaterland: seht, daß sich jedes Tag und Nacht auf seine Zukunft fertig macht!

5. O blieb am Glauben jed's gesund, bis es den Herrn, für uns verwund't, der gegen uns vor Liebe brennt, mit seinen Augen sehen könnt!

6. Nun, unsichtbarer Bräutigam! für uns geschlacht'tes Gotteslamm: komm bald, du, dem noch alle Welt dereinst mit uns zu Fuße fällt!

7.

Ich lebe — doch nicht ich — sondern Christus lebt in mir. Gal. 2, 20.

Was soll ich noch leben, da Du in mir bist, und ich in Dir! da ich Deinen Leib und Dein Blut genossen habe? Was soll Dein Blut und Leib in mir anders, als leben in mir, mein Leben und meines

Lebens Licht und Kraft ſein? O daß Du mein eignes Leben ganz verdrängteſt, das doch lauter Sünde iſt! O daß Du, lieber Heiland, ganz allein in mir leben und thun müßteſt! O die Gemeinſchaft Deines Leibes und Blutes ſtärke mich am inwendigen Menſchen, damit Du wirklich durch den Glauben in meinem Herzen wohnſt, und ich mit aller Deiner Gottesfülle erfüllt, in der Liebe eingewurzelt und gegründet werde; damit ich wachſe und zunehme, von einer Kraft zur andern, ſo daß ich ſagen kann: ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht — der in mir wohnt. — Chriſtus! Tödte in mir alles eigene Leben, alle Luſt und Begierde, die Dich nicht zum Ziele hat. Gieb meiner Seele große Kraft, der Sünde, der Welt und dem Satan zu widerſtehen und abzuſterben; das Fleiſch, ſamt ſeinen Lüſten und Begierden zu kreuzigen; Allem rein abzu-

ſagen, was Dir und Deiner ſeligen Gemeinſchaft zuwider iſt. Pflanze Deinen himmliſchen Sinn in mich, damit ich nur trachte nach dem, was droben iſt, und nicht nach dem, was auf Erden iſt, damit ich vergeſſe, was hinter mir iſt, und mich nur nach dem ausſtrecke, was vor mir liegt; damit ich jage nach dem vorgeſteckten Ziele, nach dem himmliſchen Siegespreiſe, nach dem Kleinod, das uns vorhält unſern himmliſchen Beruf! Schmücke mich durch Deine heilige Gegenwart, durch Dein wahrhaftiges Inmirſein, mit dem Glanze aller Tugenden, die Dich zum Vorbild aller Menſchen machten; ſchenke mir Deine Sanftmuth und Demuth, Deine Liebe und Geduld, Deinen Gehorſam und Deine Verläugnung, Deine Treue und Gerechtigkeit. Heilige Deinen Tempel — mein Herz, auf daß ich ganz herrlich inwendig werde, und dann mein äußerer Wandel als ein helles

Licht leuchte, damit man ſehe und erkenne, daß Du, die Sonne der Gerechtigkeit, Du, der Abglanz der Heiligkeit Gottes, in mir lebeſt, und ich nicht mehr lebe. So werde ich ein Zeuge deß ſein, was Du vermagſt in einer Seele, in der Du wohnſt und lebſt — ein Zeuge, was Dein Abendmahl, Dein Leib und Blut, im Glauben genoſſen, vermag in einem armen Sünderherzen zu wirken.

Mel. Nun ſich der Tag geendet.

O Jeſu, leb' allein in mir in Zeit und Ewigkeit. Mein Heiland, das gebühret dir, dein iſt die Herrlichkeit.

2. Das falſche Leben, das ich merk', gar nicht in mich gehört; weil's wider Gott und Gottes Werk, den Geiſt nur quält und ſtört.

3. Es ekelt mich, mich ſelbſt zu ſeh'n, mein Wirken iſt befleckt, mein Denken, Wollen und Verſteh'n voll Eigenheiten ſteckt.

4. Das Beſte, was von mir geſchicht, iſt Selbſtgeſuch und Schein; ich möchte mich bewegen nicht, ja ohne Leben ſein.

5. D'rum geb' ich mich in Chriſti Tod mit vollem Willen hin,

bis ich durch Armuth, Kreuz und Noth in mir entworden bin.

6. Vernichte, Herr! die Eigenheit, zerstör' das Meine gar, dein Leben der Göttseligkeit werd in mir offenbar!

7. Dir laß ich mich, dein bin ich nun; dein Wirken nur ist rein; sei du mein Wollen, du mein Thun, mein Leben ganz allein!

8. Wo ich jetzt bin, den Platz nimm ein, so leb' ich frei und froh; du mußt mein All in allem sein, mein ew'ges A und O.

Liederverse

zum Nachgenuß des heiligen Abendmahls.

Ach laß mich nimmermehr,
O Jesu, Dein vergessen,
Ich habe ja von Dir getrunken und gegessen;
Nun sei mein Herz und Sinn so ganz
von Dir erfüllt,
Daß nichts sich rege drin, als was von
Dir herquillt

Wie unaussprechlich bin ich jetzt beglücket,
Nun mich Sein Leib und auch Sein Blut
erquicket!
Ich lebe nun, und will mich Gott ergeben,
Doch soll nicht ich, nein, Christus in
mir leben.

Der allereigentlichste Schmerz,
Der mich noch manchmal drückt,
Ist, wenn nicht immerdar mein Herz
Auf Ihn am Kreuze blickt.
O Brüder, ihr erlaubt mir schon,
Daß ich mich kurz erklär!:
Des Herzens einz'ge Passion,
Soll Er sein, Er, nur Er!

Sein Blut ists Zeichen an unsrer Thür,
Das hält der Glaub' dem Tode für,
Daß nicht Tod noch Teufel uns kann rühren,
Wenn er und seine Genossen spüren
Des Siegels Kraft.

Und wenn ein Engel vom Himmel kām,
Und ſeine Beredſamkeit mit ſich nähm',
Wollt' uns über das Kreuz hinüberführen,
Wollten wir nicht mit ihm disputiren;
Wir bannten ihn. Gal. 1, 8.

Möchte man, Du ſelig's Weſen!
Stets an unſern Augen leſen,
Was bei Deinem Offenbaren
Unſer armes Herz erfahren!

Es werd' an mir geſehen
Dein Tod und Auferſtehen,
Dein Kampf und Ueberwinden,
Dein Suchen und Dein Finden!

Ich lebe nun, und will mich Gott ergeben,
Doch nicht ich — Chriſtus iſt mein Leben.
So lebe denn in mir, o Gottes-Sohn!
Ich bin gewiß, daß droben und auf Erden,
Barmherzigkeit und Gutes folgen werden —
Als ein durchs Blut des Lamm's erworbner Lohn.

Ach so senke Dich in mich,
Ich will mich in Dich versenken.
Niemand trennt uns sicherlich,
Weil wir uns einander schenken;
Leib und Blut ist hier Dein Pfand,
Meines: Herz, und Mund und Hand.

Du bist ja mein Fleisch und Blut,
Ich ein Glied an Deinem Leibe,
Trotz sag' ich der Höllengluth,
Daß sie mich zum Zweifel treibe;
Pfand und Siegel hab' ich hier,
Jesus wohnet selbst in mir.

Jesu, laß in Dir mich leben,
Laß in Dir mich fruchtbar sein;
Wie des edeln Weinstocks Reben
Senke mich in Dich hinein;
Bleib' und lebe stets in mir,
Und erhalte mich in Dir!

Gottlob! von Ihm kommt neues Leben,
Deß Leib und Blut ich heut genoß;

Er kann mir, was mir mangelt, geben,
Sein Reichthum iſt unendlich groß,
Und der iſt für die Sünder da —
Iſts auch für mich, Hallelujah!

Gottlob! in dem erkrankten Herzen
Wohnt Jeſus und die Seligkeit,
Der Hoffnung weichen alle Schmerzen,
Leicht wird das Leiden dieſer Zeit.
Und mit der auserwählten Zahl
Halt ich erſt dort recht Abendmahl.

Auserwählter, Mittler, Freund,
Urſprung aller meiner Freuden,
Du haſt mich mit Dir vereint,
Nichts ſoll je mich von Dir ſcheiden;
Ewig, ewig biſt Du mein!
Ewig, ewig bin ich Dein!

Anhang.

Das Eine Nothwendige

für Kranke und für Gesunde, die krank werden können.

Der selige Fresenius in Frankfurt a. M. hat seinem Beicht- und Communion-Buch einen kurzen Unterricht: Gebete und Sprüche für Kranke, angehängt, die ich so vortrefflich finde, daß ich sie, wenn auch nicht worttreu, doch dem Geist und Sinne nach, und mit einigen Zusätzen hier anzuhängen, mich nicht enthalten kann.

I.

Sorge für deine Seele.

1. Erforsche vor Allem gleich im Anfang der Krankheit deinen Seelenzustand.

Jede Krankheit ist ein Bote vom Himmel, der uns zuruft: bestelle dein Haus, denn du mußt (heute oder morgen, jetzt oder doch bald) sterben. Und weil oft die geringste Krankheit sich so verschlimmern kann, daß sie den Tod nach sich zieht, ehe man sichs versieht — der Tod fängt oft klein an — so ist es um so nöthiger, gleich am ersten Tage jeder Unpäßlichkeit mit vollem Ernst an seine unsterbliche Seele zu denken, und — was man immer thun soll — sich scharf prüfend zu fragen: Wie stehe ich mit Gott? Bin ich seiner Gnade, und meiner Seligkeit gewiß? Weil aber der Mensch,

und des Menſchen Vernunft voll Eigenliebe, in einer ſo wichtigen Sache nicht unpartheyiſch und tüchtig genug iſt, ſondern eines höhern, untrüglichen Lichtes — des heil. Geiſtes — bedarf, ſo muß man die Sache mit Gebet anfangen, aus dem eignen Herzen, oder nach einer Formel, wie ſie oben unter den Beichtgebeten zu finden ſind, ſo wie ein Kranker, wenn er noch im Stande iſt, obige Selbſtprüfung und Vorbereitung zum heil. Abendmahl auch wohl gebrauchen kann. Findet der Kranke die Kennzeichen eines bekehrten und begnadigten Chriſten an ſich und an ſeinem vergangenen Leben, ſo hat er Gott zu danken und um Bewahrung und Vermehrung der Gnade deſto herzlicher zu bitten, wenn er vielleicht in wenigen Tagen oder Stunden aus der Zeit in die Ewigkeit wandern muß. Findet er aber Kennzeichen eines unbekehrten Herzens an ſich, oder eines Abgewichenen,

Das Ziel und die Endabsicht aller unserer Uebungen des Glaubens und der Gottseligkeit, die wir in unserm ganzen Leben vornehmen, ist doch eigentlich nur ein Schritt — der Schritt unseres Ueberganges aus der Zeit in die Ewigkeit. Freilich der wichtigste und größte, der keinen Rückschritt erlaubt. Da es nun Gott beliebt, uns gewöhnlich durch den Weg der Krankheiten in die Ewigkeit zu führen, so kommt a Alles darauf an, daß man sich in der Krankheit, die den Auftrag hat, oder haben kann, uns vor Gott den Richter zu bringen, so verhalte, daß man es ewig nicht zu bereuen hat, d. h., daß man sich der Gnade Gottes und Aufnahme in sein himmlisches Reich versichere. Wir sollen freilich schon in gesunden Tagen wissen, wohin? — Jetzt schon frage dich: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?" Damit du, wenn du krank wirst, und nicht

mehr viel, oder gar nichts mehr denken und thun kannſt, es ſchon meiſt oder ſchon gethan haſt. Doch, wer dieſes Eine Nothwendige in geſunden Tagen verſäumet hat, der unterlaſſe es doch nicht, in der Krankheit ſich vorzuhalten und zu ergreifen, wenn er noch kann (!). Es iſt eine ſolche Anweiſung um ſo nöthiger, da Tauſende von Kranken gar nicht wiſſen, wie ſie ſich in der Krankheit nach Gottes Willen benehmen ſollen, und gewöhnlich keinen Seelſorger haben, oder leiten brauchen wollen.

Es ſind drei Dinge, die ein Kranker im Augen haben muß:

I. Seine Seele,
II. Seinen Leib,
III. Seinen Nachlaß.

daß er den Seelen-Zustand untersuche, und die nöthige Unterweisung gebe, wie man sich zu einer seligen Ewigkeit vorbereiten soll, wie man Gottes Gnade und die offene Thür des Himmels finden kann.

Dazu ist es aber nöthig, daß der Kranke frei heraus gehe mit der Sprache, und dem Geistlichen ohne Heuchelei, aufrichtig sein Herz ausschütte, ihn in sein Inneres blicken lasse, und ihm seinen ganzen Wandel und Lebensgang — so viel er, versteht sich, kann — darlege, damit der Geistliche erfahre, wie es um seine Seele stehe. Geschieht dieses nicht — wies denn gewöhnlich nicht geschieht, weil die Leute sich meistens nur selbst loben, wie Pharisäer — so kann das Amt, das die Versöhnung predigt, unmöglich Nutzen schaffen. Nur den Aufrichtigen läßt es Gott gelingen.

3. Das heil. Abendmahl verschiebe nicht bis auf die letzten Tage und Stunden.

Hat der Kranke den Zustand seiner Seele erforscht und erkannt, daß er ein Gnade bedürftiger Sünder, und an der Seele kränker und elender als am Leibe ist, fühlt er sich reumüthig und zerknirscht, verlangt er nach Gnade, nach einer Arznei für seine kranke Seele, so ist ja kein besserer Arzt, keine heilsamere Arznei für ihn auf Erden als das heil. Abendmahl, welchem oft, wie ich unzählige Male Zeuge war, nicht nur die geistliche, sondern auch die leibliche Krankheit weichen muß, denn im heil. Abendmahle, wenn es im rechten Glauben genossen wird, kommt ja der Heiland selbst nicht nur an das Bett, sondern in das Herz des Kranken, Er, der in den Tagen seines Fleisches so vielen Kranken

Treuloſen, der die Gnade gehabt, und wieder verloren und verſäumet hat, ſo hat er Urſache, ſich ohne Verſchub zu bekehren, und nach dem Wege der Seligkeit zu fragen. Darum

2. Laß bei Zeiten einen Diener Gottes rufen, ehe die Krankheit überhand nimmt.

Dem König Aſſa iſt es zur ewigen Schande in der Bibel nachgeſchrieben, daß er in ſeiner Krankheit nicht den Herrn, ſondern nur die Aerzte geſucht habe. 2 Chron. 16, 22. Sirach rathet, daß man ſich vor Allem mit Gott verſöhnen, und hernach den Arzt gebrauchen ſoll. Sir. 38, 12. Und Jakobus ſchreibt, daß, ſobald jemand (von den Chriſten) krank würde, er die Aelteſten der Gemeine ſollte rufen laſſen, damit ſie über ihn beten, ihn mit Oel ſalben ſollten, denn das Gebet des

Glaubens würde ihn heilen (an Leib und Seele gesund machen.), und wenn er in Sünden wäre, so würden sie ihm vergeben werden: Jak. 5, 14. Das ist doch zu merken, und nicht zu verachten. Aber wie viel wird in dieser wichtigen Sache gefehlt! Welcher Un- und Aberglaube erfüllt die meisten Kranken, die da meinen, sie müssen sterben, wenn ein Geistlicher sie besuche, oder sie glauben, seines Beistandes nicht zu bedürfen, sondern sich selbst wohl helfen zu können, oder sie lassen den Geistlichen nicht eher rufen, als bis der Tod auf der Zunge sitzt, bis der Odem bald ausgehen will, und ihre Schwachheit keines Trostes, keiner Belehrung und Anweisung mehr empfänglich ist.

Man muß auch den Geistlichen nicht nur darum rufen lassen, um blos in der Geschwindigkeit Absolution und Abendmahl, oder einen Freipaß in die Ewigkeit von ihm, zu erhalten, sondern vorzüglich deswegen

die Hände auflegte und sie heilte, ja, durch dessen Kleidersaum die Kranken, wenn sie ihn berührten, Kraft zur Genesung erhielten, denn es ging Kraft von ihm aus und heilte Alle, — Alle — die ihm nahe kamen. Wie sollte nicht durch das heil. Abendmahl, wo er uns so nahe wie möglich kommt, ja sich mit uns wie Speise und Trank verbindet, Leib und Seele Heil wiederfahren? O wenn sie es nur wüßten, gewiß Alle, Alle verlangten nach ihm, der alle unsre Krankheit trug, und heilet alle unsere Gebrechen!

4. Reiß dein Herz los von allen irdischen Gedanken.

In gesunden Tagen muß man seines äußern Berufs wahrnehmen, und die Geschäfte, die damit verbunden sind, fleißig besorgen; aber sobald man krank wird, so geht der Sabbath der Seele an, der

Kranke ist an die Gränze gekommen, wo sich das Herz von irdischen Sorgen und Geschäften, so viel möglich, scheiden, und nur mit dem beschäftigen muß, was ihm eine frohe Aussicht und einen seligen Uebergang in die Ewigkeit bereiten kann.

5. Laß dich nicht zerstreuen durch viele geistlose Besuche.

Als der selige **Dr. Rambach** auf seinem Sterbebette lag, so ließen sich viele Personen zum Besuch anmelden. Er aber ließ ihnen in Gegenwart des Fremdens sagen: daß er jetzt an die allerwichtigsten Dinge zu denken hätte, sie möchten ihn daher verschonen; wenn er wieder aufkommen sollte, so würde ihm ihr Besuch angenehm sein. Dieses Rechtes soll sich ein jeder Christ in der Krankheit bedienen. Einige wenige Freunde, die erbauen, wahrhaft trösten und die Seele mit Gebet und Gottes-

Wort stärken, sind genug. Aber eitle, leere Artigkeitsbesuche sind Raubvögel, die das Wort vom Herzen wegstehlen, und die Andacht stören, den Kranken gewöhnlich durch falsche Hoffnungen von Wiedergenesung u. dergl. irre machen und einschläfern.

6. Ist deine Krankheit zum Tode, so mache sie dir um so mehr zu Nutzen, zum Heil deiner Seele.

Gott schickt keine Krankheit umsonst über uns. Es ist allemal seine Absicht, uns näher zu sich zu ziehen. Mancher Mensch nimmt sich in seinen gesunden Tagen nicht Zeit, er hält es nicht für wichtig genug, an seine Seele zu denken; deswegen wirft ihn Gott auf das Krankenbett, und verschafft ihm aus besonderer Gnade Zeit dazu. Ist die Krankheit auch nicht zum Tode, so soll man doch die Absicht Gottes nicht vereiteln, sondern sich so verhalten,

daß Gottes Gnaden-Absichten und Friedensgedanken an uns erreicht werden. Darum muß man sich doch so zum Herrn wenden, als ob man sterben müßte, auf die Art, wie Paulus sagt: ich sterbe täglich. — Wie schön und erfreulich ist es, wenn ein Kranker bei Wiedergenesung sagen kann: „Gottlob, diese Krankheit hat mir wieder viel ausgetragen, sie ist mir zum Segen und zur Gesundheit der Seele geworden; ich habe mich und meinen Heiland besser kennen gelernt, bin seiner Gnade und Liebe mehr versichert, in der Andacht, im Glauben, in der Verläugnung der Welt und in der Himmlischgesinntheit, in der Liebe Gottes und des Nächsten ꝛc. gefördert und gestärkt worden.

7. Wenn ein Christ stirbt, so soll man ihn still und ruhig im Herrn einschlafen lassen.

Es sieht sehr heidnisch aus, wenn die, welche das Kranken- und Sterbebett

umgeben, Lärm und Geſchrei mit Heulen und Wehklagen machen. Wenn das der Sterbende noch hört, ſo muß ihn das in ſeinem ernſten Gang zur ſtillen Ewigkeit ſehr ſtören und betrübte Empfindungen verurſachen. Man laſſe ihn doch ruhig und ſtill einſchlafen, und rufe ihm nur dann und wann ein bekanntes Troſtſprüchelchen zu, damit ſein Glaube in dem letzten Todeskampfe geſtärkt und ſeine Hoffnung und Zuverſicht lebendig und freudig bleibe bis auf den letzten Athemzug. Er ſoll ſich ja freuen und Luſt haben abzuſcheiden, und bei Chriſto zu ſein — wie kann er das, wenn die Umſtehenden heulen und klagen? Man freue ſich vielmehr mit ihm, und ermuntere ihn, auszuharren und ſelig zu vollenden!

II.

Sorge für deinen Leib.

1. Hast du dir die Krankheit selbst zugezogen, so demüthige dich und bitte Gott um Vergebung.

Viele Menschen ziehen sich selbst mancherlei Krankheiten und selbst den frühzeitigen Tod zu, durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken, durch Unkeuschheit, Zorn, Gram, durch übermäßige Arbeit, indem sie aus Geiz oder Ehrsucht ihre Kräfte übertreiben, durch Verwegenheit, Leichtsinn, Unvorsichtigkeit und dgl. Sie beschädigen dadurch ihren Leib, für dessen Erhaltung sie sorgen sollten; kürzen sich das Leben ab, und begehen also einen Selbstmord, da sie bei ordentlicher, mäßiger, leidenschaftloser Lebensart, länger hätten leben

können. Diese schwere Sünde muß buß-fertig erkannt, und Gott um Christi willen demüthig um Vergebung gebeten werden.

2. Brauche den Arzt und die Arzneien auf Gott gefällige Weise.

Ehre den Arzt — denn der Herr hat ihn geschaffen, und die Arznei kommt vom Allerhöchsten; sagt Sirach 38, 1. Und was er im Vorhergehenden und Nachfolgenden sagt, ist auch zu beherzigen, als Sprüche eines Weisen, dessen Rath man nicht verachten muß. Wer den Arzt blos rufen läßt und um Rath frägt, aber nicht befolgt, was er verordnet, der ehret weder ihn, noch die Arznei, sondern verachtet beide, und versündigt sich an dem Herrn, der beide geschaffen hat zu unserm leiblichen Wohl. Darum sollen wir sie mit Dankſagung gebrauchen. Ein christlicher, gottesfürchtiger Arzt, der Gott vertraut, auch

mit Glauben und Gebet zu Werke geht, muß dir erwünschter sein, als einer, der sich blos auf seine Kunst verläßt. Vertraue dein Leben nicht jedem Marktschreier, Landstreicher, abergläubischen Quacksalber an, die dir von den Nächsten, Besten, gerühmt werden, und die wohl Manchem geholfen haben mögen, aber wie? so daß es mit der Zeit oft üble Folgen hatte, und Viele gewiß ins Grab gebracht haben. Setze aber auch dein Vertrauen nicht auf den Arzt und Arznei allein, sondern auf Gott, der allein den Arzt erleuchten und die Arznei segnen kann, und von dessen Willen und Segen doch Alles abhängt. Wer nur auf den Arzt und die Arznei vertraut, macht Fleisch zu seinem Arm, macht Götzen daraus, und zieht sich den Fluch zu. Jer. 17, 5. Vergöttere den Arzt nicht, wenn Gott durch ihn hilft; verachte und hasse ihn nicht, wenn es ihm nicht

gelingt, und Gott dich nicht gesund werden läßt. Es fällt kein Haar von deinem Haupte ohne Wissen und Willen Gottes. Gott ist mächtig durch Wenig wie durch Viel zu helfen. Wenn er aber nicht will, so hilft alle Hülfe nicht — dann hilft nur Ergebung.

3. Trage mit Geduld die Beschwerden der Krankheit.

Durch Ungeduld wird die Schuld und Krankheit nur größer. Dagegen ist es ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hülfe des Herrn hoffen. Klgl. 3, 26. Wenn der Kranke die Ungeduld überhand nehmen läßt, widerstrebt er der Gnaden-Arbeit, die der heil. Geist in seiner Seele wirken will; wie denn Jeder alle Tage an sich die Erfahrung machen kann, daß er zur Zeit der Ungeduld nicht im Stande

ist, recht innig und andächtig zu beten, Gott recht zu vertrauen und auf seine Gnade zu hoffen: Im Gegentheil, es regen sich im Herzen des Ungeduldigen allerlei Zweifel, Mißtrauen, Murren, Lieblosigkeit gegen Gott und Menschen, und viele andere Unarten, oder gar vermessenes Vertrauen, falsche Sicherheit und ein heuchlerischer Glaube mit ungebrochenem Nacken. Geduld aber macht das schwerste Kreuz leicht, die Seele bleibt in guter Fassung, und der Geist Gottes kann im stillen, sanften Herzen seine Gnadenwirkungen ausführen. Doch ist die Geduld ein Kraut, das nicht in jedem Garten wächst, und nur von Gottes Hand gepflanzet wird; deshalb bitte Gott darum im Glauben, so wird sie dir gegeben werden.

4. Zur Pflege und Aufwartung erwähle dir fromme Seelen, die auch für dein ewiges Heil erbaulich sind, und dich in der Andacht nicht stören.

Krankenwärter haben ein wichtigeres Geschäft, als sie es sich denken. Es gehört Erfahrung, Erkenntniß, viele Liebe und Geduld dazu. Haben sie die Geschicklichkeit, die leibliche Pflege recht zu besorgen, so ist es für den Kranken schon ein großer Trost; haben sie aber auch viel geistliches Licht, Kraft und Erfahrung, daß sie geistlich ermahnen, trösten und erbauen können, so ist es eine besondere Wohlthat und Gnade, für die ein Kranker nicht genug danken kann. Haben sie nicht die Gabe aus eigenem Herzen zu beten, zu trösten und zu ermahnen, so können sie diesen Mangel mit Vorlesung guter Bücher ersetzen, und auf diese

Weiſe dem Kranken erbaulich werden. Gottloſe, ärgerliche, ungeduldige, unfreundliche, eigennützige Wärter, die mit Fluchen oder andern eiteln Reden und ſündlichen Weſen dienen, verſcheuchen den Segen Gottes, ſtören die guten Gedanken des Kranken, und ſind ihm gewiß durchaus ſchädlich und gefährlich.

III.

Sorge für deinen Nachlaß.

Es muß vor dem Sterben Alles in Ordnung gebracht werden, ſowohl in Hinſicht der zurückbleibenden Perſonen, als der zeitlichen Güter.

1. Hat dir Gott eine Familie gegeben, ſo ſorge für ihr leibliches und geiſtliches Wohl bis ans Ende.

Vor Allem laß es nicht fehlen an Ermahnung der Deinigen, daß ſie in der

Furcht und Liebe des Herrn wandeln, daß Du sie in der Ewigkeit vor dem Throne Gottes wieder findest. Wenn diese Ermahnung mit herzlichem Gebet und Segen einem jeden der Zurückbleibenden, nach den besondern Umständen seines Seelenzustandes gegeben wird, so läßt sie einen tiefen Eindruck zurück, und bleibt gewiß nicht ohne große Segenswirkung. Es giebt Leute genug, die sich bis ins höchste Alter an die letzten Ermahnungen und Warnungen ihrer früh verstorbenen Eltern oder Verwandten erinnert haben, und dadurch vor vielen Verirrungen und Sünden bewahrt worden sind, denn die Worte der Sterbenden haben den größten Nachdruck, und fahren mit einem Widerhaken ins Herz hinein, der nicht mehr heraus zubringen ist.

Zweitens: Bitte Gott, daß er dich deine Augen nicht schließen lasse, ehe du die Deinigen gesegnet hast. Dieß war die

Gewohnheit der Patriarchen und Erzväter, deren Beispiel uns der Geist Gottes auch hierin zur Nachahmung aufzeichnen ließ. Der letzte Segen frommer Eltern ist von großer Wichtigkeit; die Erfahrung lehrt, daß bis auf den heutigen Tag etwas Prophetisches darin liegt, welches an den Nachkommen genau erfüllt wird, wovon merkwürdige Beispiele bekannt sind. Gott erfüllt gern die Segenswünsche und Aussprüche der frommen Sterbenden.

Sorge Drittens dafür, daß deinen Kindern fromme und verständige Vormünder oder Pflege-Eltern gesetzt werden, die nicht nur für ihre Güter, sondern auch vorzüglich für ihre christliche Erziehung Sorge tragen.

Viertens: Um allen Unordnungen, Streitigkeiten und heillosen Prozessen vorzubeugen, so ist es, besonders wenn das voraus vermuthet werden kann, um so viel nöthiger, daß du die testamentlichen Ver-

ordnungen nach Recht und Billigkeit, mit deutlichen, bestimmten und klaren Worten machest. Damit soll aber nicht gewartet werden, bis man krank oder gar todtkrank wird, sondern schon in gesunden Tagen besorge das Nöthige, um den gewöhnlichen Unordnungen und Sünden zuvorzukommen. Manche sind darin zu nachlässig, und müssen sich deswegen nach ihrem Tode von ihren Verwandten und Kindern fluchen lassen.

Fünftens. Wenn Du Alles gethan hast, was Du zu thun schuldig bist, so überlaß mit christlicher Gelassenheit und kindlicher Zuversicht Alles dem Herrn, der den Deinigen, wenn sie auf seinen Wegen wandeln, gewiß Seinen Beistand nicht versagen und deine Segenswünsche nicht unerfüllt lassen wird. Er ist ja ein Vater der Wittwen und Waisen, und Aller derer, die auf ihn vertrauen, ein Gott des Trostes, und Vater der Barmherzigkeit. Dieser Glaube

wird das Herz des Sterbenden mächtig tröſten und beruhigen, und zugleich liegt ein wirklicher Segen für die Hinterlaſſenen darin, indem man ihnen gleichſam das herbeiglaubt, was man ihnen wünſchet.

2. Haſt du mit Jemand in Feindſchaft gelebt, ſo verſöhne dich bei Zeiten, weil du noch mit ihm auf dem Wege biſt. Matth. 5. 24.

Das iſt klar und bedarf keiner Erklärung.

3. Haſt du ungerechtes Gut unter deinem Vermögen, ſo gieb es heraus, ehe du vor dem Richter alles Fleiſches erſcheineſt.

Hat man nicht ſelbſt ſo viel Zeit und Kraft übrig, daß man die Wiedererſtattung beſorgen kann, ſo muß man es durch das Teſtament oder durch die Erben in Ordnung bringen laſſen.

Von der Versöhnung sowohl als Wiedererstattung, ist oben bei der Vorbereitung zum heil. Abendmahl ausführlicher die Rede gewesen.

5. Gedenke der Armen in deinem Testamente.

Wer Vermögen und keine dürftige Erben hat, der kann es wohl schwer verantworten, wenn er der Armen nicht gedenkt in seinem Testamente, oder besser vorher selbst austheilt, so viel er kann. Ist großes Vermögen da, so wird es den Erben keinen Schaden, sondern nur Segen bringen, wenn die Armen Miterben sind, besonders da bei großen Reichthümern oft mancher ungerechte Heller liegt, der oft von einer Familie zur andern drin stecken bleibt. Darum sollen reiche Leute, ob sie gleich Kinder haben, die Dürftigen bedenken; denn 1) werden dadurch die Armen erquickt, wodurch ihre Kin-

der keinen Mangel, sondern Segen haben werden; 2) werden die Schlacken der Ungerechtigkeit, die vielleicht ohne ihr Wissen an ihren Gütern kleben, durch diese Barmherzigkeit abgeschmolzen. Ist Jemand zu dieser Mildthätigkeit geneigt, so wird es an Gelegenheit nicht fehlen. Arme haben wir immer genug bei uns. Es giebt milde Stiftungen, Kranken-Häuser oder Vereine, die man unterstützen kann, es giebt Wittwen, Waisen, Hausarme, verschämte Arme, verlassene Personen; es giebt heilsame Anstalten zur Ausbreitung des Reiches und Wortes Gottes. Man hole sich Raths bei erfahrnen, verständigen Männern, wo und wie ein Vermächtniß gerade am zweckmäßigsten angebracht werden könne.

Gebet für Kranke.

Vor und nach der Communion.

Vor der Beicht.

Herr Jesus! du sprichst: „ich bin der Herr, dein Arzt.“ Ich bin krank, und habe einen Arzt nöthig. Ich weiß keinen bessern, als Dich; ich nehme daher meine Zuflucht zu Dir, da Du Dich selbst mir anbeutst. Ich zeige Dir meine Wunden, und bekenne Dir meine Krankheit, ich bitte Dich, Du wollest mir helfen. Ich bin krank, nicht nur am Leib, sondern mehr noch an meiner Seele. Die Sünde hat mir tiefe Wunden geschlagen und mich übel zugerichtet; es ist nichts Gesundes an mir, Du allein kannst mir helfen; es ist kein Arzt, kein Heil für mich, außer Dir. Wenn Du mir nicht hilfst, bin ich ewig verloren, und muß in meinen Sünden sterben. Ich glaube aber, Du willst mir hel-

ſen, denn dazu biſt Du ja in die Welt gekommen, Menſch geboren und am Kreuz geſtorben, um Sünder ſelig zu machen, um ſolche Kranke, wie ich bin, zu heilen. So erbarme Dich doch meiner, und wirke durch Deinen Geiſt in meiner armen, kranken Seele, daß ich geſund, und eine neue Kreatur werde. Vergieb mir alle meine Sünden, und heile alle meine Gebrechen; erquicke mich durch Deinen Troſt, ſtärke mich durch Deine Kraft ins Stärke! Meine leibliche Krankheit laß mir zu meinem Beſten, zu meinem Heile gereichen. Willſt Du mich länger leben laſſen und geſund machen, o ſo gieb mir Gnade, daß ich mir, der Welt, und allen ſündlichen Begierden ſterbe, und nur Dir lebe. Denn ſchenkſt Du mir das Leben wieder, ſo bin ich mich Dir ſchuldig, doppelt ſchuldig. Gefällt es Dir, mich durch dieſe Krankheit aus dieſer Zeit hinwegzunehmen und in die Ewigkeit

zu verſetzen, o, ſo laß mich ſelig vollenden, und nimm mich auf in Deinen Arm und Schooß. Waſche und reinige mich in Deinem, auch für mich vergoſſenen Blut von allen meinen Sünden, und laß mich durch das Amt der Verſöhnung, der Vergebung meiner Sünden ſo gewiß werden, als hätte ich aus Deinem Munde gehört: ſei getroſt, deine Sünden ſind dir vergeben. Gieb mir das Zeugniß Deines Geiſtes dazu, der mir verſichert, daß auch im Himmel gelöſt iſt, was auf Erden als gelöſt mir in Deinem Namen verkündigt iſt. Herr, ich hoffe, Herr, ich glaube! Laß mich nicht zu Schanden werden. Laß mich hören Freude und Wonne, daß meine Gebeine fröhlich werden, die Du zerſchlagen haſt; verbirg Dein Antlitz vor meinen Sünden und tilge alle meine Miſſethat ꝛc. Pſalm 51.

Gebet nach der Beichte.

Herr, wie groß iſt Deine Barmherzigkeit! ich rief zu Dir in meiner Sündennoth, und Du haſt mich erhört und mir alle meine Sünden vergeben, um Deines Sohnes willen, der dafür geſtorben und zu meiner Gerechtigkeit auferſtanden iſt. Du haſt mich durch das Amt der Verſöhnung, das Du verordnet haſt, verſichern laſſen, daß ich Gnade vor Dir gefunden habe, und Du mir meine Sünden nicht zurechneſt, ſondern ihrer ewig nicht mehr gedenken willſt. Ich bin nun verſöhnt und geſund an meiner Seele, wenn ich gleich noch krank bin am Leibe. Ach, mein Gott! ſtärke mich im Glauben, daß ich an Deiner Gnade und Barmherzigkeit nicht zweifle, gieß Deine Liebe aus in mein Herz, durch Deinen heil. Geiſt, daß ich Dir unverrückt anhange, Dir treu bleibe, bis an mein Ende; bis Du mich aufnimmſt in Dein himmliſches Reich, wo

ich Dir danken und Dich preiſen werde von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vor dem heil. Abendmahl.

Herr Jeſu! mich verlangt nach Dir. Deine Gnade iſt beſſer, denn Leben, denn mein Leben wäre lauter Tod, wenn ich Deine Gnade nicht hätte, wenn Du nicht in mir lebteſt. Mein Heiland! Du haſt Dein heil. Abendmahl auch für Kranke eingeſetzt, auch mir bereitet zu einem Gnadenmittel, und wer hat das nöthiger, als ich? Es iſt ja Dein Leib und Dein Blut nicht nur die rechte Speiſe und der rechte Trank für Geſunde, ſondern noch mehr, eine ſtärkende und belebende Arznei für arme, ſchwache Kranke, für Leib und Seele. Es iſt ein Himmelsbrod, das auch Kranken Leben und Seligkeit giebt. O ſo ſtärke meinen ſchwachen Glauben, daß ich Dich im heil. Abendmahl als meinen wahren

wahren Arzt, und Deinen Leib und Dein Blut als die kräftigſte, heilſamſte Arznei empfange, mit dem lebendigen Vertrauen, daß Du mich heilen kannſt, wenn Du willſt, an Leib und Seele. Denn wenn das kranke Weib, das nur den Saum Deines Kleides berührte, geſund wurde, wie ſollte ich nicht glauben, daß Du mir helfen könneſt und werdeſt, wenn ich Dich ſelbſt, ganz wie Du biſt, in mein Herz aufnehme?! Ja, Herr, wenn Du willſt, ſo kannſt Du mich geſund machen, aber nicht wie ich will, ſondern wie Du willſt. Heile nur meine Seele! vermehre nur meinen Glauben, entzünde nur meine Liebe, befeſtige nur meine Hoffnung, ſchenke mir das wahre Leben aus Gott, und erhalte es in mir, ewiglich. Laß mich Dich würdiglich empfangen, zu meinem ewigen Leben! Laß mich mit Dir genießen alle Heilsgüter, die Du mir durch Dein Leiden und Sterben erworben haſt.

Ich bin ſchwach, und kann mein Herz nicht ſo zu Dir erheben, wie ich gern wollte. O habe Geduld mit meiner Schwachheit! und erſetze meine Gebrechen und allen Mangel durch Dein vollgültiges Verdienſt und Opfer am Kreuze. Ich halte mich an Deiner Verheißung, daß Du das zerſtoßene Rohr nicht gar zerbrechen, noch den glimmenden Docht auslöſchen wolleſt. Herr, erquicke mich mit Deiner Gegenwart, komm, komm zu mir, Deinem Kranken, ſo will ich Deinen Namen preiſen ewiglich. Amen.

Nach dem heiligen Abendmahl.

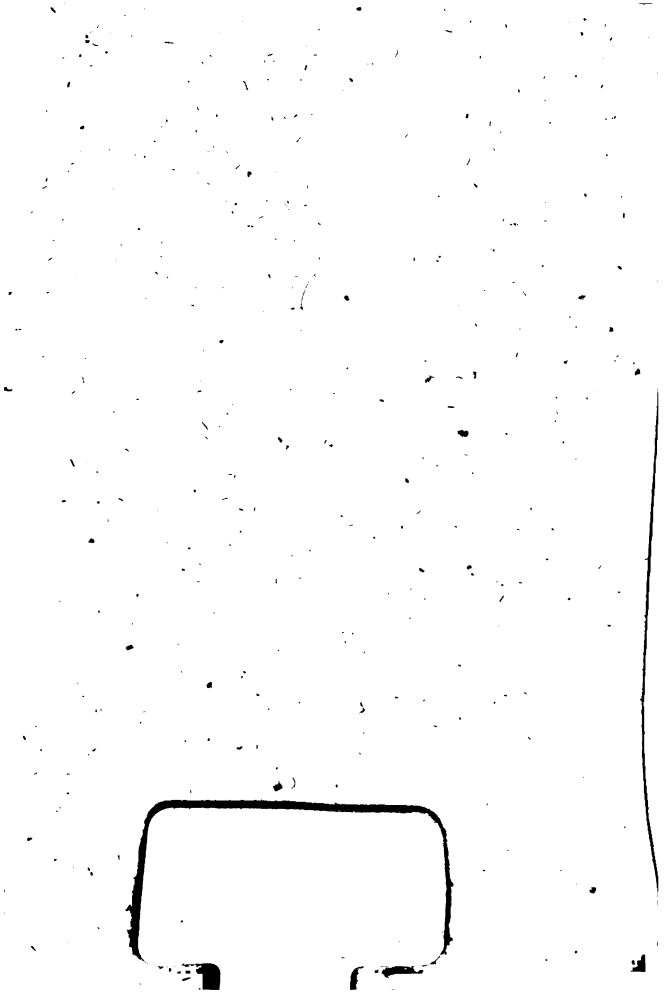
O Du treuer Heiland! nun haſt Du Dich abermals meiner Seele herzlich angenommen, daß ſie nicht ſtürbe und verdürbe. Du haſt mich mit Himmelsbrod geſpeiſt, mit Deinem eigenen Blute getränket, und mir damit Leben und Seligkeit, ja ewige

Gerechtigkeit geſchenkt; denn, wer will das Herz verdammen, in welchem Du eingekehrt und Wohnung genommen haſt? Was kann mir ſchaden, da ich Dich habe und beſitze? Wenn ich nur Dich habe, was frage ich nach Geſundheit und Leben, Du biſt mein Leben und meines Lebens Kraft! Du hilfſt mir tragen meine Krankheit und mein Kreuz, das Du mir aufgelegt haſt, nicht zu meinem Verderben, ſondern zu meinem Heile. Alles vermag ich durch Dich, da du nun bei mir biſt. Ich habe Dich, ich will Dich nicht laſſen. Du biſt mein, ich bin Dein, krank oder geſund, todt oder lebendig. Laß mich nur an meinem innern Menſchen, an meiner Seele durch Deine Gegenwart recht geſund werden, wenn gleich mein äußerer Menſch, mein Fleiſch abnimmt, ſtirbt und verdirbt. Ich bin nun mit Dir vereinigt, und will nun Dein Eigenthum bleiben in Zeit und

Ewigkeit. Nichts ſoll mich von Dir ſcheiden, weder Krankheit noch Tod. Herr Jeſu, Dir lebe ich, Herr Jeſu, Dir ſterbe ich, Herr Jeſu, Dein bin ich, todt oder lebendig — mach' es mit mir und meiner Krankheit, wie es Dir gefällig und mir heilſam iſt — wenn ich nur zu Dir komme und ſelig werde! Gelobt ſei Dein heiliger Name, ewiglich! Amen.

Anmerkung.

Wenn es die Kräfte des Kranken geſtatten, ſo kann er die obigen Betrachtungen und Gebete vor und nach der Beicht und Communion gebrauchen und ſich vorleſen laſſen oder ſelbſt leſen.

Letzter Zuruf an Sterbende.

Sterbenden soll man keine unbekannte und fremde Sprüche, sondern lauter bekannte Trost-Worte zurufen, welche bei ihm keine Ueberlegung oder Anstrengung fordern. Auch muß man ihm nicht viel zugleich sagen, sondern nach und nach immer ein wenig still halten, damit die Kraft und der Trost jedes Spruches recht in seine Seele dringen kann.